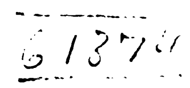


DENKSCHRIFTEN

DER



KAISERLICHEN

AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE CLASSE.

VIERUNDVIERZIGSTER BAND.

MIT SIEBEN TAFELN UND EINER KARTE.



WIEN, 1896.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN

BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.



INHALT.

III.

DAS LEBEN UND DIE SENTENZEN

DES

PHILOSOPHEN SECUNDUS DES SCHWEIGSAMEN,

IN ALTARMENISCHER ÜBERSETZUNG

VON

P. JACOBUS Dr. DASHIAN,

MITGLIED DER MECHITARISTEN-CONGREGATION IN WIEN.

VORGELEGT IN DER SITZUNG VOM 26. APRIL 1894.

Das vorliegende kleine Werk ist eines der verbreitetsten Bücher des Alterthums. Viele Gelehrte haben schon dessen verschiedene orientalische und abendländische Recensionen geprüft und herausgegeben; von den abendländischen namentlich die griechische und die vielen lateinischen, dann die mitteldeutsche und selbst die isländische; von den orientalischen aber blos die syrische, arabische und die äthiopische. Die armenische Recension hat man gänzlich vergessen, obwohl der armenische Text, freilich in sehr unvollständiger Form, schon seit vierzig Jahren veröffentlicht worden ist. Das erste Bändchen des Sammelwerkes *Սոփերք Հայկականք* enthält nämlich die altarmenische Uebersetzung der ‚Sprüche der Philosophen',[1] als Anhang aber die armenische Recension der Sentenzen des Philosophen Secundus, unter dem Titel:[2] ‚Sprüche des Philosophen Secundus beim Kaiser Adrianus'.

Gerade die armenische Recension sollte man nicht vergessen haben, wenn man den sehr verderbten griechischen Text wiederherstellen wollte. Denn die armenische Recension ist wohl eine der ältesten der direct aus dem griechischen Texte geflossenen Uebersetzungen, da sie aus dem 7.—8. Jahrhundert stammt und eine griechische Vorlage repräsentirt, die

---

[1] Der armenische Titel lautet: *Բանք իմաստասիրաց*, ed. in *Սոփերք Հայկականք*, I (Venedig, S. Lazaro, 1853), p. 9—59. Diese Ausgabe ist nach fünf Handschriften gemacht worden, gibt aber keine einzige abweichende Lesart der Handschriften an. Eine neue kritische Ausgabe, versehen mit einer deutschen Uebersetzung, wäre für die Spruchforschung wohl nicht gänzlich überflüssig. Ich hoffe, in nicht ferner Zeit mich dieser Aufgabe zu unterziehen, zumal da es mir vor einigen Wochen möglich geworden ist, eine neue, sehr abweichende Recension in einer Pariser Handschrift zu finden und abzuschreiben. Vorläufig sei auf die kleine, aber sehr werthvolle Abhandlung des Prof. Emilio Teza in Padua hingewiesen: Delle Sentenze morali di filosophi Greci scelte e tradotte da Armeni, Roma 1893, 8°, 24 pp. (‚Rendiconti della R. Accademia dei Lincei, vol. II, fasc. 6, p. 375—396 des Jahrg. 1893.)

[2] Der armenische Titel (nach C.) lautet: *Խօսք Սեկոնդոսի իմաստասիրի առ Ադրիանոս կայսեր*, ibid. p. 61—70.



weder mit cod. Par. noch mit cod. Gut. vollständig übereinstimmt. Und obwohl der Anfang der Vita in allen drei armenischen Handschriften noch fehlt, so ist doch der armenische Text nicht so fragmentarisch überliefert wie der übrigens in aller Hinsicht sehr werthvolle syrische Text, noch weniger in der erweiterten Form, in welcher der arabische und der äthiopische Text erscheinen. Bei einer etwaigen Ausgabe sämmtlicher Secundus-Recensionen, wie dies zuerst von E. Revillout geplant war, darf der armenische Text in der Zukunft wohl nicht fehlen. Zu diesem Zwecke habe ich es für nöthig erachtet, im Folgenden eine grosse Lücke der neuen Secundus-Literatur auszufüllen. Den armenischen Text habe ich nach drei Exemplaren vervollständigt, denselben mit einer deutschen Uebersetzung und mit zahlreichen Noten versehen, in welchen ich die Lesarten des armenischen Textes mit jenen des griechischen Originals und mit den Lesarten des syrischen, arabischen und äthiopischen Textes verglichen habe. In der folgenden Einleitung aber soll die Zeit der armenischen Uebersetzung, der innere Werth des armenischen Textes und dessen Verhältniss zu dem griechischen Originaltext untersucht werden.

I.

1. Das Werk, welches dem Philosophen Secundus dem ,Schweigsamen' zugeschrieben wird, besteht aus zwei Theilen, nämlich aus einer Biographie des Philosophen und einer Sammlung von 20 (nach Arm. 21) Sentenzen oder Antworten auf die Fragen des Kaisers Adrianus. In der Vita wird nämlich erzählt, dass Secundus von seinen Eltern in die Schule (nach Berythus und Athen, wie die Orientalen wollen) geschickt wurde, um die Philosophie zu studiren. Als er nach vielen Jahren in seine Heimat zurückgekehrt war, wollte er die Richtigkeit eines Spruches über die Frauen, dass sie nämlich alle von Natur unkeusch sind, prüfen. Da er von Niemandem erkannt worden war, wollte er selbst seine Mutter zum Gegenstand dieser Prüfung machen. Hierauf wird weiter erzählt, wie die Mutter nach längerer Zögerung die Einwilligung dazu gab. Als aber Secundus ihr offenbarte, dass er ihr Sohn sei, wurde die Mutter tief beschämt und erhängte sich. Da nun der Philosoph einsah, dass sein Wort die Ursache des Todes seiner Mutter wurde, verfluchte er seine Zunge und nahm sich vor, künftighin ein strenges Stillschweigen zu beobachten. (Wie wir unten sehen werden, fehlt gerade dieser Theil in dem jetzigen armenischen Texte.)

Secundus beobachtete, so erzählt die Vita weiter, das Stillschweigen sehr streng (daher sein Beiname: ,der Schweigsame'), selbst vor dem Kaiser Adrianus, als dieser nach Athen gekommen war und die Weisheit des Philosophen auf die Probe stellen wollte. Er schwieg hartnäckig bis zum Tode, selbst da er auf Befehl des Kaisers nahe daran war, hingerichtet zu werden. Erstaunt über seine Ausdauer, drängte dieser nicht mehr darauf, dass er spreche, sondern begnügte sich damit, dass er auf seine Fragen die Antworten niederschreibe. Und so geschah es. Hierauf kommen in den orientalischen Recensionen die Sentenzen, in der griechischen Recension jedoch wird hier die Vita abgeschlossen, und die Sentenzen haben keinen Zusammenhang mit der Vita.

Hier entstehen nun sehr viele Fragen. Wie sah die ursprüngliche Gestalt dieser Erzählung aus? Ist darin ein Kern der Wahrheit enthalten oder ist das Ganze nur ein Roman? Hat ein Philosoph ,Secundus' mit dieser Erzählung etwas zu thun oder nicht? Ist er der Verfasser der Sentenzen, und haben diese mit der Vita einen engeren Zusammen-

hang oder nicht? u. s. w. Diese Fragen und noch andere sind von vielen Forschern, namentlich von E. Revillout, J. Bachmann und P. Cassel eingehend besprochen, aber sehr verschieden beantwortet worden. Im Folgenden werde ich die wichtigsten Erscheinungen der Secundus-Literatur anführen, sowie die verschiedenen Ansichten der Forscher. Daraus wird dann der Leser selbst ein Urtheil über den jetzigen Stand der Secundus-Frage sich bilden können.

Sowohl die Vita als auch die Sentenzen sind öfters herausgegeben worden. Den griechischen Text, versehen mit einer lateinischen Uebersetzung, hat Lucas Holstenius veröffentlicht,[1] und zwar nach dem cod. Par. Denselben Text, sammt der lateinischen Uebersetzung von Holstenius, hat dann noch Galeus herausgegeben.[2] Die Lesarten des cod. Par. sind aber nicht immer gut. Besser sind die Lesarten des cod. Gudianus, den Fabricius,[3] namentlich aber A. Schier[4] veröffentlichte; in dieser Ausgabe ist auch die Vita herausgegeben worden. Noch besser ist die Ausgabe J. Corn. Orelli's;[5] er hat die Vita (nach Schier)[6] und die Sentenzen[7] sammt der lateinischen Uebersetzung von Holstenius, sowie verschiedene mit Secundus in näherer Beziehung stehende lateinische Texte veröffentlicht[8] und das Ganze mit vielen Noten beleuchtet. Dieselben Stücke, mit einer genaueren Vergleichung der beiden griechischen Handschriften (cod. Par. und cod. Gud.) hat endlich G. A. Mullach in seinen Fragmenten der griechischen Philosophen herausgegeben,[9] und zwar im ersten Bande die Sentenzen und einige lateinische Texte,[10] im zweiten Bande aber die Vita mit einer Einleitung dazu.[11] Diese bessere Ausgabe habe ich in dieser meiner Arbeit benützt, obwohl ich auch die Ausgabe Orelli's vor Augen hatte. Die Vita hat endlich Tischendorf nach einer wichtigen Handschrift veröffentlicht.[12] Cassel und Bachmann haben dann getrachtet, die griechischen Texte zu reconstruiren.[13]

---

[1] Demophili, Democratis et Secundi veterum philosophorum Sententiae morales, nunc primum editae a Luc. Holstenio, Romae 1638. (Lugd. Batav. 1639, p. 80 ff.)

[2] Galeus, Opuscula mytholog. ethic. et phys. Cantabrig. 1670 und Amstel. 1688.

[3] Fabricius, Bibliotheca Graec., vol. XIII, p. 565 ff.

[4] Demophili et Democratis et Secundi Sententias cum Vita Secundi antea non edita, ex apographo Gudiano cod. Medicei, ed. Adam. Schier. Lipsiae 1754, p. 84 ff.

[5] Opuscula Graecorum veterum sententiosa et moralia, Graece et latine, collegit etc. Jo. Conradus Orellius, I, Lipsiae 1819; 8°, XXXVIII, pp. 684.

[6] Ibid. p. 208—213: Βίος Σεκούνδου φιλοσόφου (cum varietate lectionis codicis Gudiani, edit. ab Adamo Schier); p. 213—214: Testimonia Veterum; p. 214—215: Lucas Holstenius ad Lectorem.

[7] Ibid. p. 216—226: Σεκούνδου τοῦ ἀθηναίου γνωμαὶ (cum varietate lectionis codicis Gudiani) ex versione latina Holstenius.

[8] Ibid. p. 227—239: Vincencius Bellovacensis, Specul. histor. XI, 70, 71 (auch in Galeus, Opuscula myth. etc. ed. Amstel. 1688, p. 640). — p. 229—230: Secundi philosophi Sententiae ex membrana vetust. (Gasp. Barthii Adversaria, lib. XV, c. 17, p. 816 ff.; auch bei Fabricius, XIII, 573). — p. 230—239 Altercatio Hadriani Aug. et Epicteti philosophi (ex Fr. Lindenbrogii editione, Francof. 1628; auch bei Fabricius, XIII, 557—563). — p. 567—572: Annotationes in Secundi Sententias.

[9] Fragmenta Philosophorum Graecorum collegit etc. Fr. Guil. Aug. Mullachius, vol. I: Poeseos philosoph. ceterorumque ante Socratem philosophorum quae supersunt, Parisiis 1860, 4°, XXVII, pp. 575; vol. II: Pythagoreos, Sophistas, Cynicos et Chalcidii in priorem Timaei Platonici partem Commentarios continens, Parisiis 1867, 4°, LXXXV, 440 pp. und 4 Tafeln.

[10] Mullach, I, p. 512—515. Griechischer Text mit einer neuen lateinischen Uebersetzung. — p. 516 ff.: Secundi Philosophi Responsa ad interrogationes Adriani (ex Vinc. Belov. Specul. hist. X, 71). — p. 518a ff.: Altercatio Hadriani Aug. et Epicteti sive potius Secundi philosophi.

[11] Mullach, II, p. XXVII, 1. — p. XXIX, 1.

[12] Fr. Const. Tischendorf, Notitiae editionis cod. bibliorum Sinaitici etc., Lips. 1860, p. 71 ff.; vgl. Bachmann, Die Phil., p. 13, n. 5 und p. 64 ff., wo er einen ‚Conspectus über die gesammte Secundus-Literatur' gibt. Nach Bachmann ist noch zu erwähnen: H. Sauppe, in Philologus, Zeitschrift für das classische Alterthum, XVII, p. 149 ff. In derselben Zeitschrift (XVIII, p. 523) hat Rudolf Reicke die lateinische Königsberger Handschrift behandelt, und Georg Schepps die Maihinger Handschrift: Philologus, XXXVII, p. 562 u. s. w.

[13] P. Cassel, Mischle Sindbad etc., p. 348—357 (reconstruirte Vita und Anmerkungen). — J. Bachmann, Die Phil. p. 17—22 (reconstruirte Sentenzen).

Wie schon Orelli, hat auch Mullach in seiner Einleitung zur Vita die Berichte der Alten über Secundus gesammelt. Er hielt diesen Secundus für identisch mit jenem Sophisten Secundus, den Philostratus erwähnt,[1] mit dem Beinamen ἐπιθυρός (Mullach emendirt nach Suidas ἐπίουρος), welcher unter Hadrian lebte und bei Eleusis begraben wurde. Mullach folgert daraus, da Suidas ihn mit dem berühmten C. Plinius Secundus verwechselt hat,[2] dass Secundus ein namhafter Schriftsteller gewesen sein muss. Auf ihn bezieht man den Ausspruch in Anonymi Florilegium manuscriptum Bibliothecae Barberinae: Ὁ Σεκοῦνδος ἔφη· Τριῶν κακῶν τέτευγμαι, γραμματικῆς, πενίης καὶ οὐλομένης γυναικός· τῶν δύο ἐξέφυγον, οὐλομένης γυναικὸς ἐκφυγεῖν οὐκ ἔσχυσα.[3] Hier sei vorläufig bemerkt, dass in der obenerwähnten armenischen Uebersetzung der ‚Sprüche der Philosophen‘ einige Sprüche vorkommen, die den Namen des Philosophen Secundus führen. Diese werde ich unten anführen.

Mit diesem Philosophen Secundus der Alten hat der ‚Schweigsame‘ Secundus, wie alle Forscher betonen, nichts zu thun. Erst in späterer Zeit hat man den ‚Schweigsamen‘ der Vita mit jenem Secundus verbunden[4] und ihm nicht nur die Sentenzen, sondern auch andere Schriften unterschoben, so das bekannte Werk ‚Kalilag und Damnag‘.[5]

Obwohl schon längst bekannt war, dass die Sentenzen nichts mit jenem Secundus der Alten gemein haben,[6] war weder die Vita noch die Sentenzen des Secundus in Betreff

---

[1] Philostratus vit. Sophist. I, 26, p. 544 ed. Olearius: Μηδὲ Σεκούνδου τοῦ Ἀθηναίου ἀμνημονῶμεν, ὃν ἐκάλουν ἐπίθυρόν (emend. Mullach. ἐπίουρόν) τινες, ὡς τέκτονος παῖδα. Σεκοῦνδος τοίνυν, ὁ σοφιστής, γνῶναι μὲν περιττός, ἑρμηνεῦσαι δὲ ἀπέριττος ... τέθαπται δὲ πρὸς τῇ Ἐλευσῖνι τῆς Μεγαράδε ὁδοῦ. P. Cassel (Mischle, p. 342–343, n. 2) hat die ganze Stelle bei Philostratus folgendermassen übersetzt: ‚Den Secundus, den Athener, dürfen wir nicht unerwähnt lassen, den Einige Epithyros nannten, als den Sohn eines Zimmermanns. Secundus war nun ein Sophist, im Denken gewandt, in der Darlegung ungewandt. Indem er den Herodes unterrichtete, kam er mit diesem, der selbst schon lehrte, in Streit, daher dieser ihn mit dem Verse neckte:

Sich es zankt mit dem Töpfer der Töpfer,
mit dem Zimmerer der Zimmerer.

Doch hielt er dem Verstorbenen eine Rede mit Thränen, als einem im Greisenalter Vollendeten ... Ein solcher Mann war dies. Er wurde begraben nah' bei Eleusis auf der Rechten des Wegs nach Megara.‘ — Vgl. Revillout, p. 76 ff.

[2] Vgl. Mullach, II, p. XXVII, n. 193, wo die Stelle bei Suidas citirt wird: Σεκοῦνδος Ἀθηναῖος σοφιστής, ὃς ἐχρημάτισε Πλίνιος, ἐπωνομάζετο δὲ Ἐπίουρος, ὡς υἱὸς τέκτονος, καθηγηθὴς δὲ γέγονε καὶ Ἡροδότου (Mullach. emend. Ἡρώδου) τοῦ σοφιστοῦ· ἔγραψε μελέτας ῥητορικάς. P. Cassel (p. 343) behält die Lesart ἐπιθυρός. (ἐπιοῦρος, Klotz ‚als ein Spott auf seine Sohnschaft eines Zimmermanns, mit Bezug auf seine schwerfällige Sprache‘.) ‚Man neckte die Philosophen, setzt Cassel fort, vielfach mit Spitznamen, den Demokrit nannte man Leroklit, den Antidoros Sannidorus (vgl. Diog. Laert. 10, 4). Einen Spitznamen konnte man ihm gegeben haben in Bezug auf seine Streitsucht und im Gegensatz zu Epikuros den Friedlichen etwa ihn Epithuros den Anspringer (wie Θοῦρος Ἄρης) nach Homer genannt haben‘. Zu der Verwechslung der beiden Secundus bemerkt er noch (p. 345): ‚Eine ähnliche Verwechslung des Plinius hatte in christlichen Kreisen mit einem Märtyrer Secundus statt. Man glaubte, Titus habe Plinius den Jüngeren bekehrt. Aber die Verwechslung hatte darin ihren Grund, weil ein Märtyrer Secundus in Como gelebt und Plinius der Jüngere in Como geboren war.‘

[3] Vgl. Mullach, II, p. XXVII, n. 194; Schier, p. 80 etc. Bachmann (Die Phil., p. 47—48) erkennt diesen Ausspruch, wegen seiner weiberfeindlichen Tendenz, dem Secundus der Vita zu (vgl. Cassel, p. 344, 2).

[4] Mullach citirt Vinc. Belov. a. a. O. und Ravisius Textor in Officina, p. 1310. — Vgl. noch die Bemerkung Cassel's (p. 345): ‚Sonderbar genug hat Amantius — der gelehrte Sammler von allerlei Meinungen des philosophischen Alterthums — dieselbe Geschichte von Secundus, an dessen Stelle er aber Diogenes Laertius nennt. Fabricius citirt noch eine andere Schrift, in der ein Diogenianus die Sache anders erzählt.‘

[5] Vgl. Cassel, p. 344, n. 1, wo er erwähnt, dass Olearius, den Meinungen Anderer folgend, den Secundus als Verfasser jener Schrift nennt, und dass auch schon Starke, der Herausgeber der griechischen Fabelsammlung (in Berlin 1697 in der Vorrede) dies erwähnt. ‚Diese Vermuthung stammt daher, dass in den längeren Versionen des Secundus die eine Geschichte aus dem Syntipas entlehnt ist und man in früheren Zeiten „Calila wedimna“ mit den „sieben weisen Meistern“ verwechselte.‘ Dies bestätigt auch Bachmann (Die Phil., p. 50—51), der dazu die Ueberschrift einer griechischen Wiener Handschrift (Catal. III, p. 41, V) über ‚Cylile et Dimne‘ erwähnt, in der Secundus zum Mittelpunkt der Geschichte erhoben wird: Σεκούνδου φιλοσόφου ἱστορία u. s. w.

[6] Vgl. E. Zeller (Philosophie der Griechen, III, 2, p. 109, Anm. 1, 2. Aufl., p. 94). ‚Secundus, den Lehrer des Herodes Atticus, welcher unter Hadrian in Athen lebte, für einen Pythagoreer zu halten, hätten wir selbst dann kein Recht, wenn die

ihres Ursprungs eingehend erforscht worden. Bahnbrechend wurde darin die Schrift E. Revillout's[1] ,Vie et Sentences de Secundus, d'après divers manuscrits orientaux, les analogies de ce livre avec les ouvrages gnostiques (Paris 1873. 8°, pp. 107). Revillout hat seine Schrift als eine vorläufige Einleitung zu einer zukünftigen Gesammtausgabe aller Secundus-Texte angekündigt (p. 40). Diese Absicht ist bis jetzt leider noch nicht ausgeführt worden. Er hatte im Jahre 1871 in der Handschrift 107 (vieux fonds) der Bibliothèque nationale, zwischen anderen ascetischen Werken, die arabische Uebersetzung der Vita und der Sentenzen des Secundus gefunden und eingesehen, dass jene Recension ,devait rappeler beaucoup mieux un texte primitif dont le grec devait être un informe abrégé'. In dieser Ansicht sei er auch durch die Vergleichung des äthiopischen Textes und eines Fragments der syrischen Recension bestärkt worden, zumal da die orientalischen Texte einen besseren Zusammenhang der Ideen darbieten, und da der Geist der in den Sentenzen und in der Vita zu Tage getretenen gnostischen Lehren sich in den orientalischen Texten besser als in gnostischen kundgibt. Diesen Gedanken hat E. Revillout in seinem Werke ausführlich entwickelt.

2. Der Forscher beginnt seine Vergleichung des arabischen Textes mit dem griechischen, indem er darauf hinweist, dass der Charakter beider Recensionen von einander gänzlich abweiche.[2] Darauf übersetzt er den ersten Theil der Vita sowohl nach dem arabischen als auch dem griechischen Texte,[3] um dieselben mit einander zu vergleichen. Ueber die griechische Version schreibt er hier Folgendes: ,Cette version, très-mal écrite et pleine de mots déformés, renferme des termes latins tels que βάκλον pour baculum et μετάτον pour metatum. L'emploi de cette dernière expression dans le sens qu'elle reçoit ici ne permet pas d'attribuer à ce texte une date bien reculée . . . ce fut assez tard qu'en latin on remplaça dans les textes de droit, pour désigner ce logement, l'ancien mot hospitium par le mot metatum; et certainement ce fut plus tard encore qu'en grec vulgaire on se mit à dire μετάτον λαμβάνειν dans le sens de choisir un gîte, prendre ses quartiers.' Diese Behauptung ergänzt er an einer anderen Stelle folgendermassen:[4] ,Ce ne peut guère être avant le Ve siècle que metatum, μετάτον, dut entrer dans une location vulgaire signifiant prendre ses quartiers.' Diese Beweisführung wird aber von den anderen Forschern gar nicht angenommen. Cassel bemerkt dazu,[5] dass er an βάκλον und μετάτον gar keinen Anstoss zu nehmen brauchte, ,das waren gewöhnliche Formen im byzantinischen Griechisch, wie er sich aus Du Cange überzeugen konnte'. Ja Bachmann[6] will nicht einmal die Lesart μετάτον zugeben, ,denn es ist sehr wahrscheinlich, dass überhaupt für μετάτον λαμ-

---

ihm zugeschriebenen Aussprüche echt wären, woran doch nicht zu denken ist'; hingegen A. Stöckl (Lehrbuch der Geschichte der Philosophie, 2. Aufl., Mainz 1875, p. 220, Anm. 1). ,Dem Secundus von Athen, dem „schweigenden Philosophen", der unter Hadrian lebte, werden in der aus dem 2. Jahrhundert herstammenden „Vita" Antworten auf philosophische Fragen des Kaisers zugeschrieben, wie sie dem Geschmacke der Neupythagoreer entsprechen.' Den letzten Gedanken hat Bachmann weiter entwickelt (Die Phil., p. 46—47) und zwar gegen Ed. Zeller. Ueber die Philosophie des Secundus vgl. Ueberweg, Grundriss der Geschichte der Philosophie des Alterthums, Berlin 1886, I, p. 300—302.

[1] Die Schrift führt noch den allgemeinen Titel: Première étude. Sur le mouvement des esprits dans les premiers siècles de notre ère und ist ein Extrait der Comptes-rendus des séances de l'académie des inscriptions et belles-lettres, Jahrg. 1872. Ich konnte dieses Werk noch am Schlusse meiner Arbeit benutzen, da Prof. A. Carrière in Paris die Güte hatte, mir ein Exemplar zur Verfügung zu stellen. In den Bibliotheken von Wien fand ich es nicht.

[2] Revillout, p. 18.

[3] Revillout, p. 19—24 und 25—26.

[4] Revillout, p. 47.

[5] Cassel, Mischle etc., p. 315, Anm. 2.

[6] Bachmann, Die Phil., p. 22, Anm.

βάνειν: μεσώτατον (‚intimam aedium partem‘, Orelli, Opuscula, I, 565) λαμβάνειν zu lesen ist: μετάτον ist ebenso wie τύρπων ein Schreibfehler‘. Gegen die Annahme, dass der griechische Text erst nach dem 5. Jahrhundert erschienen sein konnte, scheint übrigens auch die Existenz einer armenischen Uebersetzung aus spätestens dem 7.—8. Jahrhundert zu sprechen.

Revillout bespricht dann den zweiten Theil der Vita. Er übersetzt[1] die bekannte Milchmädchen-Fabel in dem Arabischen und Aethiopischen, die in dem griechischen Texte fehlt. Nach dieser Fabel, welche nach Revillout eine ‚echt semitische‘ sei (nach Cassel jedoch eher eine buddhistische), wird diese Schlussfolgerung formulirt: ‚l'original, dont les traductions se sont tellement multipliées, ne peut pas être le texte grec publié par Schier et Orelli‘. Diese Behauptung, so allgemein gehalten, wird von Allen angenommen. Dazu nimmt Revillout eine Stelle als Beweis, die vielfach erörtert worden ist.

Als Secundus vor dem Kaiser Adrianus hartnäckig im Stillschweigen verharrt, da ruft Adrianus einen Beamten, einen ‚Tyrpon‘ herbei, dass er ihn zum Sprechen bewege. Der griechische Text liest hier: Ἀγανακτήσας δὲ ὁ Ἀδριανὸς ἔφη, τύρπωνί τινι λέγων· ποίησον τὸν φιλόσοφον, ἵνα φθέγξηται ἡμῖν λόγον κ. τ. λ. Da der syrische Text hier liest:[2] ܘܦܩܕܗ ܠܛܪܝܒܘܢܘܣ ܗܘ ܕܥܡܗ ܗܘܐ ܕܢܬܪܣܝܘܗܝ ܘܢܐܡܪ ܠܗ . . ., so hatte schon Sachau die Ansicht geäussert, τύρπων sei ‚ein Verderbniss aus Tribunus‘. Diese Erklärung acceptirt auch Revillout[3] und sieht darin einen durchschlagenden Beweis für ihre Ansicht: der Grieche hätte das Wort Tribunus in seiner orientalischen Vorlage, worin es in vocalloser Form stand, nicht erkannt, und es buchstäblich mit dem sinnlosen τύρπων wiedergegeben.

Dieser orientalische Secundus-Urtext kann weder der syrische sein, da darin Tribunus deutlich steht und nicht verkannt werden konnte, noch der arabisch-äthiopische Text, da der arabische dafür einen Namen gesetzt hat und der äthiopische ‚princeps praefectorum‘ liest.[4] Dieses letztere wird von allen Forschern angenommen.

Cassel[5] gibt für τύρπων eine ganz andere Erklärung; er sieht darin einen Namen des Beamten. Nach ihm ‚zeugt dies Wort die manichäische Quelle‘. Obwohl die Erklärung Cassel's von jener Revillout's abweicht, stimmt die Schlussfolgerung, dass das Wort eine orientalische Vorlage voraussetzt, mit jener Revillout's ziemlich genau überein. J. Bachmann[6] endlich corrigirt τύρπων in τρίβων, ‚was einen abgefeimten, durchtriebenen, verschmitzten Mann bedeutet‘; der griechische Text sei also so zu lesen: Ἀγανακτήσας δὲ ὁ Ἀδριανὸς ἔφη, τρίβωνί τινι λέγων· . . . καὶ ὁ μὲν τρίβων, κ. τ. λ. Als Beweis dafür nimmt er auch die Aussage des Syrers über den Tribunus: ‚Man erzählte sich nämlich von jenem Manne,

[1] Revillout, p. 28—30.

[2] Sachau, Inedita Syriaca etc., p. 85, 2 und Anm. 1, wo er citirt die Annotationes bei Orelli, I, p. 566 und Ǵawâlîḳî's Mu'arrab, ed. Sachau, S. 19, Anm. S. 11 zu اطربون. Orelli glaubte, dass τύρπων nach dem lateinischen turpio gebildet sei.

[3] Revillout, p. 32—35.

[4] Der arabische Text hat nämlich (vgl. Bachmann, Leben etc., p. 25, n. 4) وكان ∴ الملك [Bachmann عمر] صالان ابن عمّ عظيم الاحتشا والحرمة ∴ und äth. ሐውሥእ፡ርእሰ፡መኳንንት፡ vgl. Bachmann, Die Phil., p. 57.

[5] Cassel, p. 333. Bachmann hatte in seiner Uebersetzung des äthiopischen Textes (Vita etc., p. 11, n. 1) die Vermuthung ausgesprochen, τύρπων sei aus κρατῶν entstanden, gestützt auf die Lesart des lateinischen cod. Monac. C: ‚potens‘. Wie er in der ‚Schlussbemerkung‘ seines Werkes ‚Leben‘ etc. (p. 34) angibt, hatte Prof. Nöldeke diese Vermuthung als ‚an sich wenig wahrscheinlich‘ bezeichnet und seine Ansicht darüber mitgetheilt, dass τύρπων eigentlich der Eigenname eines klugen Mannes ist (Τρύφων?).

[6] Bachmann, Die Phil., p. 57—59. Schon Revillout (p. 34—35) hatte bemerkt, dass dieses Wort eine feste Grundlage zur Classification aller Recensionen darbietet. Bachmann hat diese Classification ausgeführt und das Verhältniss einzelner Recensionen zu einander in einer Tabelle veranschaulicht (p. 58, Anm. 2). Am Schluss erwähnt er den Vorschlag Cassel's.

dass er sehr grosse Geduld besass, und er war klug und verstand sich auf alle widerspenstigen Menschen' (Syr. 85, 5 hat ܘܡܠܦܢܐ ܗܘܐ ܕܟܠܗܘܢ، ܒܢܝ̈ܢܫܐ ܩܫܝ̈ܐ, wörtlich ‚und er war Lehrer aller hartnäckigen Menschen'). Die späteren Abschreiber hätten τρίβων nicht mehr verstanden, und das Wort wurde zu τόρπων verstümmelt. Der Syrer mag τρίβων, τρίβωνί τινι noch vorgefunden haben, da ihm aber dessen Sinn schleierhaft war, setzte er dafür das bekannte ‚tribunus' ein. Der Araber und Aethiope vollends sind hier ganz frei vorgegangen. Der armenische Text kann zur Entscheidung dieser Frage nichts beitragen, da er hier mangelhaft überliefert ist. An der Stelle, wo griechisches σπικουλάτωρ steht, hat das Armenische սուրհանդակ (‚Eilbote'). Da aber սուրհանդակ mit dem σπικουλάτωρ (vgl. Cassel, p. 333 und 355) nicht stimmt, und da das griechische Wort dann immer mit դահճապետ wiedergegeben wird, so kann man höchstens folgern, սուրհանդակ setze τρέχων voraus statt τρίβων oder τόρπων. Das ist aber eine blosse Hypothese (սուրհանդակ = ταχύδρομος).

Nach einigen Bemerkungen über die Abweichungen des syrischen Textes, bespricht Revillout die Stelle am Schlusse der Vita, in welcher gesagt wird, Adrianus habe befohlen, die Antworten von Secundus in der ‚Bibliothek der Cohen' niederzulegen. Diese Stelle, welche auf einen orientalischen Ursprung hinweist, habe der Grieche bewahrt, obwohl er immer bemüht war, Alles zu hellenisiren.[1] Auch Cassel stimmt hier mit Revillout überein, er hebt auch hervor, dass diese ‚heilige Bibliothek' (nach Griech.) nur eine buddhistische Vihara sein kann.[2] Bachmann gibt aber dies nicht zu, und glaubt dass ἱερατικῇ im griechischen Original ursprünglich nicht stand.[3] Auch hier gibt der armenische Text keine Erklärung, weil dieser ganze Schlusssatz fehlt.

Hierauf beginnt Revillout, viele arabisch-äthiopische Sentenzen zu übersetzen und dieselben mit jenen des griechischen Textes zu vergleichen[4] und deren Inhalt wissenschaftlich zu beleuchten. Er weist immer darauf hin, dass die Sentenzen der arabisch-äthiopischen Recension ein Ganzes bilden und deren Bestandtheile einen engeren Zusammenhang mit einander haben, was aber in dem griechischen Texte fehlt, in welchem er viele Widersprüche findet. Daraus zieht er ebenfalls den Schluss, die orientalische Recension sei dem ursprünglichen Texte näherstehend, die griechische aber sei ‚un croquis méconnaissable'.[5] Eingehend bespricht er namentlich die Frage XVII (‚Was ist ein Mönch?'), die nur in cod. Gud. steht, in den orientalischen Recensionen aber vermisst wird (diese Definition steht aber in Arm.). Daraus folgert Revillout, dieselbe sei von dem griechischen Uebersetzer eingeschaltet worden. Er weist nochmals darauf hin, dass das Wort μετάτον erst im 5. Jahrhundert gebraucht werden konnte, und fügt dazu, dass gerade diese Zeit die letzte Kampfperiode des sterbenden Heidenthums gegen das siegende Christenthum bildet. Der heidnische

---

[1] Revillout, p. 39—40.

[2] Cassel, p. 357.

[3] Vgl. Bachmann, Die Phil., p. 56 ff., Anm. ‚Da (ἱερατικῇ) sacre in den besten lateinischen Codd. (cod. W, cod. C, cod. Mon. D) fehlt (gegen cod. W 2, E, P etc.), ausserdem die im Allgemeinen ausserordentlich treue Oxforder arabische Handschrift خزانة الحكماء, ‚Die Bibliothek der Philosophen' liest, so hat es eine überwiegende Wahrscheinlichkeit für sich, dass ἱερατικῇ im griechischen Original überhaupt nicht geschrieben stand, dass ἱερατικῇ erst in den späteren Manuscripten Aufnahme fand ... Vielleicht hat man im Griechischen τῇ ἑαυτοῦ βιβλιοθήκῃ zu lesen. Und falls ἱερατικῇ wirklich die rechte griechische Lesart sein sollte, so hat man deshalb noch kein Recht, dem Syrer die Priorität zuzuerkennen. Wenn dieser ἱερατικῇ vorfand, — wie hätte er es anders übersetzen sollen als durch: כהן, der Araber anders als: كهنة?

[4] Revillout, p. 40—74. Er hat übersetzt und behandelt die Definition über die Armuth und den Reichthum (p. 44), die Schönheit (p. 45), die Freundschaft (p. 46), den Mönch (p. 47), die Welt (p. 49), die Erde, die Luft etc. (p. 50 ff.), Gott (p. 53 ff.) u. s. w.

[5] Revillout, p. 40.

Uebersetzer des griechischen Textes habe aus Hass gegen die Mönche diese Definition eingefügt. — Das ist aber schwerlich richtig. Denn obwohl cod. Gud. τί ἐστι μοναχός; liest, und obwohl auch Arm. so gelesen hat (Arm. միայնակեցութիւն, ‚Mönchthum'), hat Bachmann gewiss Recht, wenn er μοναχός in μονόμαχος (‚Alleinkämpfer') emendirt. Die einzelnen Sätze dieser Definition passen gar nicht zum Begriff: ‚Mönch'.[1]

Was die Classification der einzelnen Recensionen betrifft, zweifelt Revillout nicht, folgende Behauptungen aufstellen zu können.[2] Die griechische Recension scheint ihm unzweifelhaft als eine Umgestaltung einer semitischen Vorlage. Diese Urvorlage war aber gewiss nicht die jetzige arabische, auch nicht die äthiopische, welche aus der arabischen geflossen ist. Die äthiopische Recension ist übrigens ziemlich jüngeren Datums. Der Uebersetzer hat den Secundus als einen Christen betrachtet und gibt dies auch in einer Note am Anfang der Vita an.[3] Endlich kann auch der von Sachau herausgegebene syrische Text nicht als Urtext betrachtet werden.

Wer war also dieser Secundus? Einerseits konnten einige Sentenzen des von Philostratus erwähnten alten Secundus bei Uebertragung in eine orientalische Sprache vergrössert, erweitert und umgestaltet worden sein und so die Grundlage einer philosophischen Theorie gebildet haben und aus dem schwerzungigen Secundus ein ‚Schweigsamer' geworden sein.[4] Andererseits scheint es noch wahrscheinlicher, dass die Secundus-Schrift in ihrer jetzigen Form ein philosophischer Roman sei, dessen Tendenz sich als eine gnostische herausstellt. Der Verfasser dieses Romans gehörte nach Revillout der syro-phönizischen Race an, wie dies daraus hervorgeht, dass der Romanschreiber die Schule der Stadt Berythus als jene Stätte angibt, wo Secundus seine erste Ausbildung erhielt, jene syro-phönizische Schule also, aus welcher so viele berühmte Männer des römischen Reiches hervorgingen. Er war jedenfalls ein Gnostiker. Nun aber heisst gerade einer der berühmten Schüler Valentin's Secundus, den fast alle Väter erwähnen.[5] Hat nun die Vita des Secundus mit diesem Schüler Valentin's einen Zusammenhang? Um dies beantworten zu können, analysirt Revillout die Dogmen der valentinisch-gnostischen Secte[6] und findet, dass die Grundgedanken der Vita und der Sentenzen sich mit jenen der Gnose decken. Dann sind aber noch zwei Fälle möglich. Entweder kann Secundus, der Schüler Valentin's, welcher einer Secte angehörte, worin das Stillschweigen hochgehalten wurde, der Held der Vita gewesen sein, oder der schwerzungige Secundus der Alten wurde mit dem gnostischen Secundus, der das Stillschweigen liebte, zu einer legendären Person vereinigt und verwechselt, gerade wie Suidas den Rhetor Secundus mit dem Plinius Secundus verwechselt hat.[7]

Die Ansichten Revillout's habe ich absichtlich eingehender auseinandergesetzt, da er der Erste war, welcher die Secundus-Frage wissenschaftlich behandelte. Das Hauptresultat

---

[1] Selbst Revillout (p. 47, n. 1) hat das Unpassende einiger Bestimmungen eingesehen, die er zu erklären sucht, so z. B. die Bestimmung γαστριμαργίας ἐπιθυμία. Bachmann's Erklärung (Die Phil., p. 21, Anm.) ist natürlicher und überzeugender.

[2] Vgl. Revillout, p. 74 ff.

[3] Vgl. Bachmann, Leben etc., p. 16, Zeile 1 ff.: ወስክንድስስ፡ ጠቢብ፡ ከነ፡ ብእሴ፡ እምክቡራን፡ ዘመድ፡ ፩ ወልዑላን፡ ወጠቢባን፡ ወለባውያን። ወእሙንቱ፡ አእመርዎ፡ ለክርስቶስ፡ u. s. w.

[4] Revillout, p. 77.

[5] Revillout, p. 83 citirt Theodoret (Haeres. fab. I, 11), Irenäus (I, 11), Epiphanius (XXXII, 1, 3, 4), Augustinus (Haer. XI, Praed. 12, 1), Tertullianus (De praescript. c. 49; adv. Valentin. c. 4; App. Tertull. praef., c. 49; adv. Valentin. c. 21) und in Φιλοσοφούμενα (Βιβλ. ϛ. γ).

[6] Vgl. Revillout, p. 83—104.

[7] Revillout, p. 105.



seiner Untersuchung wird übrigens auch von Cassel angenommen, dagegen von J. Bachmann völlig verworfen.

J. Bachmann ist einer der verdienstvollsten Forscher des Secundus. Er hat vier Werke, die Secundus-Frage betreffend, veröffentlicht und hat namentlich grosse Verdienste durch Veröffentlichung und Uebersetzung des äthiopischen Textes sich erworben. Ausser einer eingehenden Abhandlung im ‚Philologus‘,[1] worin er namentlich die lateinischen Handschriften des Secundus behandelt, hat er noch in demselben Jahre eine lateinische Uebersetzung der äthiopischen Secundus-Recension, versehen mit Einleitung und Noten, veröffentlicht.[2] In der Einleitung hat er sich bemüht, den Nachweis zu erbringen:[3] 1. ‚dass der Ur-Secundus griechischen Ursprungs gewesen sein muss‘, gegen Revillout (vgl. p. 9—12); 2. ‚dass der arabisch-äthiopische Secundus der vom christlichen Standpunkt aus idealisirte griechische (heidnische) Secundus ist‘ (p. 12); 3. ‚dass die Secundus-Geschichte eine fein ausgearbeitete didaktische Novelle ist‘ (p. 13). Noch in demselben Jahre hat er eine dritte Schrift herausgegeben: ‚Das Leben und die Sentenzen des Philosophen Secundus des Schweigsamen‘, nach dem Aethiopischen und Arabischen (Halle, 1887, 8°, 34 pp.),[4] als erste Ausgabe der äthiopischen Vita auch die äthiopische Ueberschrift führend: ዜና፡ስክንድስ፡ጠቢብ፡ወትምህርታቲሁ፡ወጥበቡ። In der Einleitung[5] bespricht er eingehend den äthiopischen Secundus und theilt die Fragen 1 (Gott), 2, 3 (die Welt) und 25 (das Weib) mit, versehen mit genauer Vergleichung des griechischen Textes, sowie des arabischen.[6] Er gibt dann einen ‚Conspectus über die Definition des Todes‘ in einer Tabelle (syr., arab., äthiop., griech. und lat. Text).[7] Mit derselben Sorgfalt bearbeitet ist auch die Ausgabe des äthiopischen Textes,[8] die den Hauptbestandtheil der Schrift ausmacht. Werthvoll sind namentlich die Noten, in welchen Bachmann die abweichenden Stellen des arabischen Textes mitgetheilt und die Lesarten des syrischen Textes übersetzt hat. Ueber das vierte, bedeutendste Werk Bachmann's werde ich unten sprechen.

Ein Jahr später erschien die beachtenswerthe Schrift Dr. Paulus Cassel's (Mischle Sindbad, Secundus-Syntipas, edirt, emendirt und erklärt. Einleitung und Deutung des Buches der Sieben weisen Meister. Berlin 1888, VIII, pp. 424 und 13 Seiten Text). Cassel erkannte in der Vita des Schweigsamen eine verzerrte Bearbeitung der Erzählung der Sieben weisen Meister. Darum hat er in seiner Untersuchung ein längeres Capitel über die Vita des Secundus geboten, den griechischen Text der Vita neu herausgegeben und emendirt und ihn durch werthvolle Anmerkungen beleuchtet.[9] Sein Urtheil über Secundus fällt er schon am Anfange der Untersuchung. ‚Es kann keinem Zweifel mehr unterworfen sein, dass die Sage von dem schweigenden Königssohn — einen Sieg vorstellen soll des buddhistischen Schweigens über die Macht der Sinne überhaupt . . . Eine Carricatur derselben (nämlich der

[1] Bachmann, Lateinische Secundus-Handschriften: Philologus, XLVI, Band III, p. 385—400 Göttingen 1887.
[2] Secundi philosophi taciturni vita ac sententiae secundum codicum Aethiopicum Berolinensem, quem in linguam latinam vertit nec non introductione instruxit Dr. Joh. Bachmann, Berol. 1887. Dieses Werk konnte ich leider nicht benützen, da ich es in den Bibliotheken Wiens nicht vorfand.
[3] Vgl. Leben etc., p. 2.
[4] Das Buch ist bei Drugulin gedruckt und ist eine Inaugural-Dissertation.
[5] Vgl. Leben etc., p. 1—15.
[6] Ibid., p. 9—12.
[7] Ibid., p. 14—15.
[8] Ibid., p. 16—34.
[9] Cassel, Mischle Sindbad, p. 313—357: VI. Der Philosoph Secundus. (Griechischer Text und Deutung.) Die Einleitung oder Untersuchung der Vita umfasst die Seiten 313—347; darauf folgt der griechische Text der Vita (p. 348—353) und dann die Anmerkungen (p. 353—357).

Sindbadsage) stellt auch die Erzählung von dem Philosophen Secundus dar, . . . die aber mit der „Prinzenerzählung“ noch nie verglichen ist.‘ Diese Vergleichung führt er nun eingehend aus, indem er die Erzählung des Schweigsamen mit anderen, hauptsächlich indischen Parallelen beleuchtet.[1] ‚Ein Grieche — und wahrscheinlich ein manichäischer — hat die buddhistische Erzählung gerade so gräcisirt, wie dies mit Barlaam und Josaphat der Fall war, griechische Namen und Formen an die Stelle der buddhistischen setzend, aber nicht in so geschickter und gebildeter Weise, als dies in jenem Werke der Fall war.‘ Schon der Satz, dessen Richtigkeit Secundus prüfen will, nämlich: Alle Frauen sind unkeusch, ‚muss seltsam erscheinen, wenn nicht darunter verstanden wird, wie es Buddha zumal lehrte, dass die Gesammtphilosophie eines Menschen die Ueberwältigung der Sinne bedeutet, als deren Inbegriff die Frau angesehen wird.‘[2] Auch die Probe des Secundus steht nicht allein da; solche kommen in Sagen oft vor und scheinen ihren Ausgang im buddhistischen Indien gefunden zu haben.[3]

Mit Recht bemerkt Cassel, dass das Stillschweigen des Secundus, das in der Secunduserzählung eigentlich nicht motivirt ist,[4] eine ‚Verkehrung der buddhistischen Erzählung‘ ist, denn obwohl er nicht spricht, schreibt er, und das war nicht das völlige Schweigen. ‚Der hier Secundus heisst, war ursprünglich ein Buddha, ein Çramana oder Bhikku, der durch Schweigen die Apate überwindet — und im Weibe das Bild der Apate darstellt —; der Grieche gebraucht für ihn um des Schweigens willen den Namen eines Pythagoräers. Er verwandelt ihn aber dann wieder in einen Kyniker um des Bettelsackes willen, den der Çramana trug.‘[5]

Der Name ‚Turbo‘ weist, nach Cassel, auf die ‚manichäische Quelle‘ hin. Auch der Umstand, dass man einen ‚griechischen Spiculator‘ holen lässt,[6] beweist, dass die Erzählung aus einer nichtgriechischen Quelle, vermuthlich syrischen stammt, denn nur ein griechischer Scherge könnte die Sprache des griechischen Philosophen verstehen.

Sogar das Gespräch, setzt Cassel fort,[7] welches Hadrian zuletzt mit Secundus führt, ist eine Nachahmung der klugen Disputation zwischen dem König und dem Prinzen, die am Schlusse des griechischen Syntipas steht und nur in griechische Sentenzen umgewandelt ist. In den andern Versionen der Secundussage hat man dies in weiterer Ausdehnung gethan und sogenannte philosophische Schulfragen in Sentenzenform dem Secundus wie dem Epictet

---

[1] Mischle Sindbad, p. 316—342.

[2] Ibid., p. 316 ff., wo jene Secten erwähnt werden, welche dieselbe Ansicht hatten. ‚Die Severianer und verwandten Secten lehrten (Epiph. Haeres. II, c. 15, ed. Oehler, p. 206), dass die Frau das Werk Satans sei — ganz wie es die Töchter des Dud's und Mara's sind‘ . . . Dasselbe lehrten Mani (vgl. Flügel, Mani, p. 95) und die Manichäer (vgl. Augustinus, Opera ed. Migne, X, 615), welche die Ehe verwarfen, wie auch die Essäer (Josephus, Jüdischer Krieg, II, c. 8, 2). Aehnliche Ansichten, beeinflusst vom Orient, lehrten auch die Pythagoräer. Vgl. darüber die Ausführungen Revillout's, p. 43, 80 ff., auch Bachmann, Die Phil., p. 45 ff.

[3] Cassel, p. 319 ff. Interessant ist eine ähnliche Erzählung in Acten des Johannes über Sosipater, den Sohn einer Witwe Prokliana. ‚Apate (Ἀπάτη) d. i. Sinnentäuschung, will ihren Sohn Me Apatomenos (μή ἀπατώμενος), d. i. ‚der nicht verführt wird‘, verführen. Er widersteht, sie verklagt ihn, dass er sie verführen gewollt; der Richter will ihn verurtheilen, aber Gott bestraft und rettet. Darin haben wir die ganze Lehre der Sindbadsage und ihres buddhistischen Urbildes. Die Apate ist das Bild der Sinnentäuschung und stellt sich als Weib dar. Der hier Sosipater heisst, ist dort der Prinz. Der Sohn Sosipater oder Sostratos schweigt. Die Wahrheit kommt an den Tag.‘ — Hierauf vergleicht Cassel den Tod der Mutter des Secundus mit anderen Erzählungen, p. 323 ff.

[4] Cassel, p. 331. Vgl. noch p. 335 ff.

[5] Cassel, p. 332.

[6] Cassel, p. 333—334. Vgl. Gr. Μετεκαλέσατο δέ τινα σπικουλάτωρα Ἕλληνα κ. τ. λ. Nur der griechische Text hat ‚hellenischer‘, das in Arm., wie auch in Syr. und Arab.-Aethiop. fehlt.

[7] Cassel, p. 336 ff.

zugeschrieben. Sie haben mit der Geschichte des Secundus gar keinen Zusammenhang.[1] Sie wachsen nur aus der Nachahmung der Prinzensage heraus, die im Secundus stattfand. So kluge Fragen und Antworten waren in orientalischen Erzählungen häufig . . .[2] Selbst Bachmann[3] kann nicht entscheiden, ob die Katechismusform der Sentenzen eine originell griechische sei oder eine orientalische.

Auch darin, dass Hadrian dem Philosophen sagt: ich will dir zwanzig Fragen vorlegen (in der griechischen Recension sind es in der That zwanzig, in der armenischen einundzwanzig Fragen), hat man den Einfluss der Sindbadsage zu erblicken. Im Syntipas stellt der König seinem Sohne wirklich zwanzig Fragen über viele weise Dinge.[4] Auf Indien weist endlich die interessante Stelle beim Arabischen hin: ‚Ich habe sagen hören, dass die Statuen der Götter, wenn sie in Haufen beisammen sind, in menschlicher Sprache reden.'[5] Diese Notiz geht auf die vielen Nachrichten vom Sprechen der Dämonen aus Statuen und Götterbildern zurück. Auch in den apokryphischen Erzählungen der Apostel erscheinen solche Vorstellungen mehrfach (vgl. z. B. Fabricius, Cod. apokr. I, 670).[6] ‚In der buddhistischen Legende spricht die Gottheit des Stadtthors' (vgl. ‚Der Weise und der Thor', p. 176); es redet die ‚Gottheit des Baumes (p. 181, 200), sowie die des Palastes'.[7]

Wir haben schon erwähnt, dass nach Cassel der Grundtext des Secundus in syrischer Sprache verfasst war, und dass er als Beweis dafür die Erwähnung der ‚hieratischen Bibliothek' nimmt. Damit erklärt Cassel auch den Namen Arsalos, ‚wo syrisch Herakles ארקלם gestanden haben muss, da der syrische Buchstabe für ק mit ס leicht verwechselt ist'.[8]

Endlich ist selbst der Name Secundus nach Cassel nichts anderes als eine Verlesung des Namens Sindbad.[9] Aus dem syrisch geschriebenen Sindbad סנדבד hat man mit leichter Umstellung סכנד (und mit Uebergang von ב und כ) ein Secund gebildet[10] und den Namen, der unter Manichäern bekannt war, an einen Secundus angeschlossen; da ein solcher zur Zeit Hadrian's lebte, so hat man aus dem Könige des Sindbad im Syntipas Cyrus — in Wirklichkeit Porus — den Kaiser Hadrian[11] umgeschaffen.'

---

[1] Vgl. noch Cassel, p. 338.

[2] Cassel erwähnt z. B. die Fragen und Antworten in dem Märchen von König Dihilin und dem Vezir Schimas (vgl. Hammer und Zinserling, Tausend und eine Nacht, III, 225); in ähnlichen Antworten überwindet eine Sklavin Tewedud alle Weisen am Hofe Harun Arraschid's (Hammer und Zinserling, I, 207). ‚Nichts Anderes stellt ja das Frage- und Antwortspiel in der nordischen Edda dar, wo Odin oder Swipdagr die Fragen mit glücklichen Antworten überwunden.' In Pseudocallisthenes antworten die Gymnosophisten auf die vielen Fragen Alexanders etc.

[3] Die Philos., p. 45, Anm. 1.

[4] Cassel, p. 340. Auch die grobe Ansprache des Secundus an Hadrian ist nach den buddhistischen Modeln gebildet. Cassel führt viele Analogien an (p. 341—342).

[5] Diese interessante Stelle bespricht Revillout, p. 37. Der arabische Text lautet (Bachmann, Leben, p. 27, n. 2): انا سمعت عن الاوثان عند ما تجتمع الجموع يتكلّموا بلسان البشر ورايت ذلك عيانا, Aeth. (28, 1—2) ist anders, እመ ፡ ሰምዑ ፡ አእባን ፡ እለ ፡ ኢይነብቡ ፡ ትግርምታቲሁ ፡ ለንጉሥ ፡ ወአፍርሆቶ ፡ ዘአዘዘ ፡ ቦቲ ፡ እምተአዘዙ ፡ ሎቱ ። (‚Wenn die stummen Steine des Kaisers Drohen und Schrecken gehört hätten, so würden sie dem gehorcht haben, was er befahl'). — Vgl. Bachmann, Die Phil., p. 51 ff. Uebrigens auch in Pseudocallisthenes kommen Erzählungen von dem Sprechen der Götter, der Dämonen in heiligen Räumen vor.

[6] Aehnliche Erzählungen sind auch in den armenischen Werken nicht selten.

[7] Cassel, p. 338—339.

[8] Cassel, p. 339. ‚Arsalos' scheint keine so alte Lesart zu sein. Der Armenier hat diese Lesart nicht vorgefunden, sondern ‚Herakles'.

[9] Cassel, p. 345—346.

[10] Bachmann (Leben, p. 13) glaubte früher mit Sicherheit anzunehmen, dass der Name des Philosophen lateinischen Ursprungs sei (vgl. das lateinische tribunus in τύρπων, syrisch ܛܘܪܦܘܢ).

[11] Revillout (p. 41) hatte eine andere Erklärung gegeben: ‚Notons d'abord que l'interlocuteur de Secundus, Adrien, est précisément l'empereur qui, avec son successeur Antonin le Pieux, figure le plus souvent dans les agada, c'est-à-dire dans les légendes rabbiniques et les récits composés par les Juifs sous la domination romaine.'

Sein Urtheil über die Secundus-Frage fasst dann Cassel in folgenden Worten zusammen:[1] ‚Ich halte dafür, dass das Histörchen ohne die Sentenzen ein manichäisches Product in syrischer Sprache gewesen ist, welches die zwanzig Fragen, die im griechischen Text fehlen, vielleicht aus Syntipas enthalten hat und ebenso das Gleichniss aus Syntipas sammt der schriftlichen Erzählung vom Grunde seines Schweigens; — auch der Prinz im Syntipas erzählt den Grund seiner Stummheit. Der griechische Text, den wir besitzen, hat abgekürzt und ist in dem, was er bewahrt, origineller als die andern orientalischen Versionen; weil es Frauendinge anging, las man die Geschichte in weiten Kreisen; Manichäer trugen sie überall hin; man versuchte einen kleinen Roman daraus zu machen, wenn auch — wie der Aethiope — in christlichem Kleid.‘

Wir haben jetzt nur noch ein Werk zu besprechen, das ebenfalls im Jahre 1888 erschienen ist, nämlich die vierte, umfangreichste Arbeit Bachmann's über Secundus. Die Hauptaufgabe dieses Werkes ist die Herausgabe des äthiopischen Textes der Sentenzen; das Werk ist aber mit vielen Anhängen bereichert worden. Der Titel desselben lautet: ‚Die Philosophie des Neopythagoreers Secundus, linguistisch-philosophische Studie von Dr. Johannes Bachmann‘[2] auch äth. ጥበበ፡ስክንድስ፡ወዜና፡ትርታግ፡ንጉሥ፡አርማንያ። In der Einleitung bespricht Bachmann zuerst die Frage in Betreff des Originals der Sentenzen (p. 13—16), dann gibt er einen reconstruirten Text der griechischen Secundus-Fragen (p. 17—22). Hierauf kommt die Uebersetzung der ‚Christlich-theologischen Fragen‘ in den arabisch-äthiopischen Texten, die ebenfalls dem Secundus zugeschrieben worden sind (p. 23—44). Die Einleitung wird abgeschlossen mit einer Untersuchung des Gehalts der Secundus-Fragen und mit verschiedenen Anmerkungen zu den Anhängen.[3] Zuletzt ist ein beachtenswerther ‚Conspectus über die gesammte Secundus-Literatur‘[4] gegeben, in welchem nur der armenische Text fehlt. Die Ausgabe des äthiopischen Textes, die den Titel: ጥበቡ፡ለስክንድስ፡ ጠቢብ፡ führt, ist mit grösster Sorgfalt bearbeitet worden, versehen mit den abweichenden Lesarten des arabischen Textes und verglichen mit den griechischen Texten. Leider sind die orientalischen Texte autographirt worden (Autographischer Druck von Albert Lehmann, Berlin 1888), verursachen daher bei Benützung einige Schwierigkeiten. Nach den Sentenzen (Text, pp. 1—47) kommen zwei Anhänge, nämlich der arabische Text der aus dem ‚Sindbad‘ entlehnten, im ‚Secundus‘ erhaltenen Milchmädchen-Fabel nach dem Oxforder und einem Pariser Manuscript (p. 1—2), und ‚die Geschichte des armenischen Königs Tertâg‘ (nach dem äthiopischen Manuscript der kgl. Bibliothek zu Berlin, Petermann'sche Sammlung, Nachtrag 38, p. 83ª ff.), versehen mit einer deutschen Uebersetzung.[5] Diesen Text gab Bachmann noch einmal in seiner äthiopischen Chrestomathie heraus.[6] Der letzte Theil behandelt unedirte lateinische Secundus-Handschriften.[7]

---

[1] Cassel, p. 346—347.

[2] Berlin, 1888, 8°, IX, p. 68 + 47 (äthiopischer Text) + 2 (arabischer Text) + 12 (äthiopischer Text der Geschichte Tertâg's) + 8 + 26.

[3] Vgl. p. 50 ff. ‚Die Milchmädchen-Fabel‘; p. 52—55: Anmerkungen zur ‚Geschichte des armenischen Königs Tertâg‘; p. 55—63: Anmerkungen zu den ‚unedirten lateinischen Secundus-Handschriften‘.

[4] Bachmann, Die Phil., p. 64—68.

[5] Vgl. Text, Anhang II, p. 1—12 und dann die Uebersetzung p. 1—8.

[6] Vgl. J. Bachmann, Aethiopische Lesestücke (Leipzig, 1893, 8°, pp. 53), p. 1—8.

[7] I. Codex lat. Monacensis Nr. 18757 (p. 3—8); II. Cod. lat. Würzburgensis Mp. th. q. 14, 182 (p. 9—13); III. Cod. lat. Würzburgensis Mp. th. f. 55 (p. 14—15); IV. Cod lat. Erfordensis Fol. Nr. 346 (p. 16—22); V. Cod. lat. Parisiensis Nr. 275 der Bibliothèque de Charleville (p. 23—26).



Was den Gehalt der Definitionen betrifft,[1] so beruft Bachmann sich auf seine früher auf Grund des Alters der Tischendorf'schen griechischen Secundus-Handschrift ausgesprochene Ansicht,[2] dass die Vita im zweiten, beziehungsweise dritten Jahrhundert christlicher Aera entstanden sein dürfte. Wahrscheinlich ist dies auch bei den Definitionen der Fall, denn obwohl in der Tischendorf'schen Handschrift jetzt die Definitionen fehlen, scheint es, dass jene Handschrift ursprünglich auch sie enthielt, und dass der Tischendorf'sche Secundus ein Fragment ist. In Betreff des inneren Charakters der Secundus-Philosophie scheint ihm Revillout's These, der Secundus stehe in irgend welchem inneren Connex zur Gnosis, unhaltbar. Vielmehr stehe Secundus zum Neopythagoreismus in einem engeren Verhältnisse. Revillout hatte die Secundus-Philosophie folgendermassen charakterisirt:[3] ‚Renoncement aux biens, haine de la richesse, éloge de la pauvreté; renoncement aux plaisirs des sens, et par suite haine de la femme, condamnation de la beauté; renoncement au désir de vivre, mépris de la vie, éloge de la mort.‘ ‚Das sind, nach Bachmann, alles Züge, wie sie sich wohl mit dem Grundcharakter des Neopythagoreismus vereinigen lassen.‘ Obwohl der Neopythagoreismus nicht unbedingte Ehelosigkeit verlangte, beurtheilte er doch die Ehe zu geringschätzig, so dass man das Weib als ein συνεστιώμενον θηρίον, einen πολυτελὴς πόλεμος etc. nennen konnte. Grösseres Gewicht legt Bachmann auf die Definition Gottes und jene der Welt: ‚beide sind durchweht und getragen von neopythagorischem Geist.‘[4] Und diese Ansicht vertheidigt er gegen Ed. Zeller, welcher dies nicht zulässt,[5] indem er die einzelnen Bestimmungen dieser Definitionen mit analogen Aeusserungen der Neopythagoreer vergleicht. Aus dieser Vergleichung zieht er den Schluss: ‚Es hat eine überwiegende Wahrscheinlichkeit für sich, dass der „Secundus“ uns eine neopythagoreische Weltauffassung in einer populären Gestalt darbietet.‘

Obwohl dieser Secundus mit jenem bei Philostratus nichts zu thun hat, scheint ihm fest zu stehen, ‚dass (unter Hadrian?) ein Secundus einst existirte, den ein unauslöschlicher Hass gegen das weibliche Geschlecht beseelte, sonst hätte man ihn nicht zum Mittelpunkt der Vita machen können‘. Da dieser Secundus als ein Weiberfeind galt, schob man ihm alle möglichen weiberfeindlichen Aussprüche unter. ‚Der Entstehungsort der Secundus-Philosophie lässt sich natürlich nicht mehr angeben. Doch ist es immerhin nicht unwahrscheinlich, dass auch sie in der ursprünglichen Heimat des Neopythagoreismus, in Alexandria, concipirt worden ist.‘

Nachdem dieser Theil seiner Untersuchung bereits geschrieben war, konnte Bachmann Cassel's neuerschienenes Werk berücksichtigen,[7] das er in den Anmerkungen zum ersten Anhange bespricht.[8] Er ist im Allgemeinen nicht abgeneigt, anzunehmen, dass ‚Secundus‘ vielleicht nur eine ‚Carricatur‘ des Sindbad darstellt. Er schliesst seine Bemerkungen

---

[1] Die Phil., p. 44 ff.

[2] Bachmann, Vita ac sententiae, p. 10, 5.

[3] Revillout, p. 43, 1—4.

[4] Revillout, welcher diese Definitionen eingehend geprüft hat (p. 49 ff.) findet, dass deren Inhalt ist: ‚un mélange de panthéisme et de déisme‘. Er weist namentlich darauf hin, dass viele Bestimmungen des Begriffes der Welt mit jenen Gottes zusammenfallen, das er ‚le panthéisme théiste‘ nennt und welches er mit den Begriffen der gnostischen Secten vergleicht. Auf Seite 54 giebt er den arabischen Text dieser beiden Definitionen nach vier Handschriften der Bibliothèque Nationale (69 A und 107 de l'ancien fonds, 93 und 95 du supplément A).

[5] Ed. Zeller, Philosophie der Griechen, III, 2. Aufl., S. 94, Anm. 2. — Vgl. Bachmann, Die Phil., p. 46—47.

[6] Bachmann, Die Phil., p. 47—48, Anm. 1 und 3.

[7] Vgl. Vorwort, p. II.

[8] Bachmann, Die Phil., p. 50—51.

folgendermassen ab: ‚Secundus ist der überspannte, in jeder Beziehung überbotene Sindbad.‘

Somit hat Bachmann das Hauptresultat der Untersuchung Cassel's acceptirt, verwirft aber entschieden Cassel's und Revillout's Ansicht, dass der Urtext des Secundus ein syrischer gewesen.[1] ‚Denn ginge unser griechischer Secundus wirklich auf ein syrisch(-manichäisches) Original zurück, so müssten in ihm specifisch syrische, d. h. christliche oder wie jener Gelehrte will, specifisch manichäische Ideen zu erkennen sein.‘ Nach ihm ist der griechische Secundus ‚rein heidnischen Gehalts, ohne jedwede Spuren christlicher Welt- oder Lebensanschauung‘. Die starke ‚antisarkische Richtung‘ im Secundus sei keine specifisch christliche; auch die Geringschätzung des Weibes kommt nicht nur den Manichäern, sondern auch Essenern, den Neopythagoreern, beziehungsweise Neoplatonikern zu. Auch die ‚griechischen Texte schmecken nicht nach einem syrischen Original; sie sind durchweht von echt griechischem Sprachgeist‘.

Wie man nun sieht, gehen die Meinungen der Secundus-Forscher in vielen Fragen weit aus einander, in der Hauptfrage aber stimmen sie ziemlich genau überein. Hatte Revillout den Ursprung der Secundussage im Orient gesucht, so bestätigte dies Cassel nachdrücklichst, indem er die eigentliche Quelle dieser Sage in Sindbad entdeckte, was auch Bachmann annahm, mag nun der Urtext des Secundus von einem Manichäer in syrischer Sprache verfasst worden sein, wie Revillout und Cassel wollen, oder von einem Pythagoreer[2] in griechischer Sprache, wie Bachmann behauptet. Eins ist sicher, die jetzige syrische Recension ist der Urtext selbst nicht.

3. Der syrische Text ist leider fragmentarisch erhalten, und wurde von Sachau[3] aus dem cod. Add. 14, 620 (Bl. 1, Col. 2) im British Museum[4] veröffentlicht. Obwohl nun die syrische Recension ‚ohne Zweifel eine überaus treue Secundus-Ueberlieferung repräsentirt‘,[5] hat doch auch sie Stellen übergangen, die dem Urtext gewiss angehören, wie z. B. die Stelle über das Sprechen der Götter u. s. w.[6] An vielen anderen Stellen aber ‚le fragment syriaque prend sur toutes les autres versions une incontestable supériorité‘, nach Revillout namentlich in der Ansprache Hadrian's an den Philosophen, um ihn zu bewegen, ihm wenigstens durch Schreiben zu antworten. Gerade in diesem Theile stimmt der armenische Text mehrfach mit dem syrischen, obwohl der armenische dort sehr kurz gefasst ist. Merkwürdigerweise gerade da, wo über die Macht des Kaisers über Leben und Tod die Rede ist, hat der syrische Text die Definition des Todes hinzugefügt, die in allen anderen Recensionen erst später in der Reihe der Sentenzen vorkommt. Im Griechischen und Armenischen bildet dieses Stück den Schluss der Sentenzen. Das war vielleicht ursprünglich auch im Syrischen der Fall, da damit die ganze Schrift abgeschlossen wird, wie die Schluss-

[1] Bachmann, Die Phil., p. 56, namentlich Anm. 1.

[2] Ueber das Verhältniss des Pythagoreismus zum Buddhismus, vgl. Cassel, p. 31 ff.

[3] Inedita Syriaca, Wien, 1870 (8°, XIII, pp. 134), p. 84—88: Vita Secundi philosophi taciturni, fragmentum.

[4] Nach Sachau (Vorwort, p. VIII) ist diese Handschrift in ‚Cursiv des neunten Jahrhunderts‘ geschrieben. Auf Seite 65 hat Sachau einige Definitionen ‚Platon's‘ herausgegeben (nach cod. Add. 14, 658), welche grösstentheils mit den Platonischen ὅροι übereinstimmen. Diese Sammlung ist aber ‚eine verschiedene Bearbeitung, und berührt sich mit den Definitionen von Secundus und Epictet bei Orelli, opuscula veterum etc. I, 227, 230; vgl. Syr. II (amicitia) mit Orelli, I, 229 und 235; Syr. XII, (corpus) mit ebendaselbst 228 und 233‘. Diese zwei sehr kurzen Definitionen lauten (Sachau, p. 65, 4) ܡܘܬܐ ܡܠܬܗ ܦܫܝܩܐ. ܡܐܬܐ ܕܢܦܫܐ ܀ und (p. 66, 1, 2) ܗܘ ܕܡܬܩܢܐ. ܐܣܘܪܐ ܕܡܚܟܡܢܐ ܀

[5] Vgl. Bachmann, Die Phil., p. 22, Anm. 3 und ‚Leben‘ etc., p. 2—3.

[6] Vgl. Revillout, p. 36—38, wo er das Verhältniss des syrischen Textes zu den anderen Texten erörtert.



formel: ܡܠܟܐ ܣܩܘܢܕܘܣ: ܡܟܣܘܦܐ ܡܠܝܠܐ beweist. Vor der Definition des Todes (Sachau, 88, 1) ist also eine grosse Lücke anzunehmen.

Nach Cassel soll der syrische Text ‚aus einer lateinischen Bearbeitung entstanden' sein; der Uebersetzer habe Turbo nicht verstanden und ‚tribunus' daraus gemacht. Desgleichen steht gleich im Anfang ein ܣܩܘܢܕܘܣ und einmal ein ܣܩܘܢܕܐ. — In dieser Frage müssen wir Bachmann[1] Recht geben, wenn er behauptet, dass die syrische (Sachau'sche) Secundus-Relation aus griechischer Quelle geflossen sein muss, nicht etwa aus der erst abgeleiteten lateinischen Version. Die ganze Diction des Syrers weist auf eine griechische Vorlage hin; vgl. Sachau (p. 85, 14) ܠܗܢܐ ܕܠܐ ܪܓܐ ܕܢܡܠܠ ܥܡ ܡܠܟܐ ܠܐܕܪܝܢܘܣ: ܕܢܚܐ ܠܐ ܪܓܐ ܐܢܐ. = cod. Graec. (vgl. Cassel, p. 350, l. 65) τὸν μὴ βουλόμενον λαλῆσαι βασιλεῖ ('Αδριανῷ) ζῆν οὐ βούλομαι.[2]

Wann und von wem ist der syrische Text übersetzt worden? Vorläufig wissen wir auf diese Frage keine bestimmte Antwort zu geben. Bar-Hebräus, sowie früher der Historiker Michael Syrus haben dieses Werk gekannt — (die Stelle bei Michael werde ich unten anführen), aber die Uebersetzung datirt gewiss aus noch älterer Zeit, da selbst cod. Add. 14, 620 aus dem neunten Jahrhundert stammt. Zwar sagt Ebedjesu in seinem Kataloge[3] über Bud, den bekannten Uebersetzer des Buches ‚Kalīlag und Damnag', dass er ‚griechische Fragen' übersetzt hat (ܐܦ ܫܘ̈ܐܠܐ ܝܘܢܝ̈ܐ). Ob aber unter diesen ‚griechischen Fragen' eben auch die Definitionen von Secundus vorhanden waren, kann man ja nicht entscheiden, zumal da von diesen ‚griechischen Fragen' gesagt wird: ܕܡܬܩܪܝܢ ܐܠܦ ܡܓܝܢ: (‚welche Aleph Mighin genannt werden'; Assemani emendirt ܐܠܦ ܡ̈ܠܝܢ ‚tausend Worte' oder vielleicht ‚Sentenzen', und meint: ‚totidem fortasse quaestiones'). Diese Frage kann dann der Entscheidung näher gebracht werden, wenn die etwaigen Citate, Erwähnungen oder auch Anspielungen, in den früheren syrischen Werken die Vita oder die Sentenzen betreffend, zusammengestellt worden sind.

Den äthiopischen Text hat Bachmann, wie erwähnt, nach einem Berliner Manuscript (Nr. 64 im Kataloge Dillmann's,[4] Nachtrag 38 aus Petermann's Sammlung) herausgegeben (Bl. 4^a—82, nämlich Bl. 4—23: Vita; Bl. 23^b—45^b die Definitionen; Bl. 46—82 die zweite Serie von Sentenzen, 100 an der Zahl). Ueber ein Pariser Manuscript hat Zotenberg in seinem Katalog[5] eingehend gesprochen, indem er auch Proben der Lesarten des cod. gibt, und dabei betont, dass der äthiopische Text nicht aus dem jetzigen arabischen geflossen sei. Ein Exemplar des äthiopischen Textes befindet sich in der Sammlung d'Abbadie's[6] und zwei Exemplare in der Magdala Collection im British Museum.[7] Auch die arabischen Exemplare sind nicht selten. Sie sind zu finden in der Bodleianischen Bibliothek,[8] in der Bibliothèque Nationale.[9] Leider ist eine vollständige Ausgabe des arabischen Textes noch immer

---

[1] Vgl. Die Phil., p. 56, Anm.

[2] Bachmann, Leben, p. 3.

[3] Vgl. Assemani, Bibliotheca Orientalis, III, 1, p. 220.

[4] Vgl. Dillmann, Verzeichniss der abessinischen Handschriften. (Berlin, 1878), p. 53—54.

[5] Zotenberg, Catalogue des manuscrits éthiopiens de la Bibliothèque Nationale. (Paris, 1877, p. 245). Nr. 146, fol. 194 v ff., enthält die Vita und die Sentenzen; auf fol. 205 ff. folgen die christlichen Sentenzen des Secundus.

[6] Catalogue raisonné de manuscrits éthiopiens appartenant à Antoine d'Abbadie. (Paris, 1859, p. 87). Nr. 67, 4.

[7] Vgl. Wright, List of the Magdala Collection of Ethiopic Manuscripts in the British Museum: ZDMG, XXIV, (1870), p. 614 und 616: Nr. 337 (Oriental 818) fol. 129b — 137b und Nr. 346 (Oriental 827) fol. 41—72b.

[8] Vgl. Catalogus Codicum Mss. Orient. Bibl. Bodl. pars secunda arabicos complectens, confecit Nicoll. (Oxonii, 1835) Cod. LV, (p. 58).

[9] Bibl. Nationale, Supplément 93 und 95, fol. 54 v; und Mss. Arab. anciens fonds 69 A und 107 (vgl. Revillout, p. 54; Zotenberg, p. 245). Ueber arabisch-äthiopische Handschriften vgl. übrigens auch Bachmann (Leben, p. 3—6) und den ‚Conspectus' in Phil. (p. 67—68).

nicht erschienen. Einzelne Definitionen hat Bachmann in den Noten seiner Ausgabe vollständig gegeben, die anderen aber nur verglichen mit dem äthiopischen Texte.

Ausser den eigentlichen Secundus-Definitionen gibt es noch im Arabischen und Aethiopischen eine zweite Reihe christlich-theologischer Fragen, die ebenfalls den Namen des Secundus führen. Weder der arabische noch der äthiopische Text dieser Definitionen ist herausgegeben worden. Bachmann hat jedoch eine Uebersetzung derselben aus dem Aethiopischen besorgt,[1] aber die Definitionen 93—96, 98 und 101—108 übergangen, und zwar wegen der innern Gehaltlosigkeit dieser Fragen und wegen der Verderbniss des äthiopischen Textes.[2] Der arabische Text dieser Fragen — im Arabischen sind es 155 Fragen, im Aethiopischen nur 108 — stand ihm nicht zu Gebote. — Obwohl Zotenberg (a. a. O.) ausdrücklich bemerkt, dass in allen vier arabischen Handschriften auch diese Fragen dem Secundus zugeschrieben werden, schliesst jedoch der Pariser äthiopische Codex mit der folgenden Schlussformel ab: ‚Zu Ende ist die Geschichte des Philosophen Secundus und die Fragen des Kaisers Hadrian und der andern Männer etc. *(‚walakalᵉʾân sabʿᵉʻ)*.[3] Ueber die Entstehungszeit dieser Sentenzen kann man nichts sagen; ‚nur soviel ist klar, dass sie im Jahre 1604, in dem ein uns vorliegendes arabisches Secundus-Manuscript der Pariser National-Bibliothek geschrieben ist, bereits vorhanden waren.‘

Die Beschaffenheit des äthiopischen ‚echten‘ Secundus-Textes, sowie dessen Verhältniss zum arabischen hat Bachmann eingehend erörtert.[4] Der äthiopische Text ist nach ihm zweifellos aus dem arabischen geflossen: ‚das erhellt theils aus einzelnen Worten und Phrasen, theils aus der arabischen Structur ganzer Sätze.‘[5] Der äthiopische Uebersetzer ist aber oft von seinem Muster abgewichen. Viele Angaben des Arabers finden sich in dem äthiopischen Texte nicht, z. B. die Notiz, dass Secundus schon in der Schule seiner Vaterstadt grosses Talent an den Tag gelegt hat, die Notiz des Sprechens der Götter etc. In vielen anderen Angaben weichen dazu die Texte ab; so kehrte Secundus nach dem Aethiopischen erst nach 24 Jahren heim, nach dem Arabischen schon nach 20 Jahren; — der Aethiope lässt den Secundus die Magd mit seinem Maulthier und dem darauf liegenden Gepäck beschenken — der Araber mit einem Ring u. s. w.[6] In der äthiopischen Schrift sind übrigens noch viele Betrachtungen eingeflochten worden, die ‚das Rauhe und Verletzende ihres Gehaltes wohlthuend veredelt‘ haben. Die Thatsache, dass der Aethiope so stark vom Arabischen abweicht, ist entweder dadurch zu erklären, dass derselbe entweder eine sehr wesentlich von unserem arabischen Manuscripte verschiedene arabische Vorlage hatte (vgl.

---

[1] Bachmann, Die Phil., p. 23 ff. Diese Fragen beginnen folgendermassen: ‚Im Namen des Vaters . . . Wir beginnen mit Gottes Hilfe: ein wenig von den Worten der Weisheit und Erkenntniss des Weisen Secundus.‘ Frage 1 ist: ‚Was ist die Weisheit und Erkenntniss?‘ u. s. w.

[2] Ibid., p. 44, Anm. 2.

[3] Ibid., p. 48—49.

[4] Leben etc., p. 3—8 und 12—13.

[5] Bachmann (Leben, p. 4) führt folgende Fälle an: 1. ‚Für Alexander — sonst አለ ፡ እስክንድሮስ ፡ etc. — liest man: እስክንድር ፡ = arab. الاسكندر. — 2. ፈቀደ ፡, welches in der Bedeutung: ‚erheischen‘, ‚erfordern‘ der Regel nach mit dem Accusativ construirt wird, ist im Secundus dem arabischen: حاج الى gemäss, mit der Präposition ኀበ ፡ verbunden. — 3. ፈትሐ ፡ ላዕለ ፡ entspricht dem arabischen: قطع على. — 4. ስርግው ፡ በጥበብ ፡ = arab. مُزَيَّن بالمعرفة. — 5. እመሰ ፡ ከነ ፡ ግብር ፡ ከመዝ ፡ = arab. إن كان الامر هكذا. — 6. አንሰ ፡ ፈቀድኩ ፡ ለኪ ፡ ዕረፍተ ፡ = arab. انا قصدت لك راحة. — 7. ብእሲ ፡ ፍጽም ፡ በውርዝውናሁ ፡ ወጥዑም ፡ በመልክኡ ፡ ይስእለኪ ፡ = arab. رجلا جيلا فى شخصه ناعم الجسم يسال منك u. s. w.

[6] Vgl. Leben, p. 6. Aber diese letzte Abweichung erklärt er anderswo (Die Phil., p. 60) dadurch, dass er annimmt, dass in den äthiopischen Texten ursprünglich hier das amharische Wort: *qᵃlᵃbᵃt*: (‚Ring, Fingerring‘, also arab. خاتمة) geschrieben stand, dasselbe aber in *bᵃqᵉl* verwandelt wurde.



die oben erwähnte Aeusserung Zotenberg's, Catalogue, p. 246), oder aber, dass er sich in freier, ungebundener Weise seiner Uebersetzungsaufgabe entledigte. Man muss der ersten Auffassung den Vorzug geben, da der Aethiope in manchen Stücken sich an den Griechen anlehnt, namentlich in den Sentenzen,[1] — ‚wenn man sich nicht lieber zu der Ansicht verstehen will, dass der äthiopische Secundus eine Zusammenarbeitung unserer arabischen und griechischen Secundus-Recension ist.‘[2] Die Richtigkeit dieser Behauptung wird Jeder leicht einsehen. Man wird (vgl. unsere Noten) sehr viele Fälle finden, in welchen der Aethiope mit dem Griechischen und Armenischen übereinstimmt, wo der Araber entweder fehlt oder doch abweicht. Das Gegentheil kommt seltener vor.

Die Secundus-Sage kommt[3] in einer Berliner Handschrift (Mscr. Or. oct. 217) des Werkes كتاب نزهة الارواح von شمس الدين الشهرذورى, in einer Sammlung 111 Biographieen griechischer und ägyptischer Philosophen, deren erster Adam selbst ist, vor. Darin wird (p. 85 a-b) ein Philosoph Namens سفيداس[4] erwähnt, wo nur Secundus (سكندس) gemeint sein kann. Denn von diesem Philosophen Sephîdâs wird erzählt, dass er sich ein ewiges Stillschweigen auferlegt hatte (سفيداس جعل على نفسه ان لا يتكلّم), dass der Kaiser Hadrian den Philosophen zum Sprechen zwingen wollte, indem ein سياف ‚mit gezücktem Schwert vor den Schweigsamen hintrat und ihn mit der Hinrichtung bedrohte, dass der Philosoph aber standhaft blieb, so dass ihm der Kaiser das Stillschweigen frei liess, ihn zu Ehren emporhob und ihm Fragen vorlegte, die der Weise in einer Schrift beantwortete‘ (فاكرمهٗ وعظّمهٗ وسال عن مسايل فاجابه عنها فى كتاب ودام على همّته). Das Datum dieses Werkes ist leider nicht angegeben worden; diese interessante Notiz könnte aber dann etwas zur Feststellung des Uebersetzungstermines des arabischen Textes beitragen.

Freilich scheint es, dass weder der arabischen, noch auch der äthiopischen Uebersetzung ein grosses Alter zukommt. Namentlich das äthiopische Secundus-Werk soll in einer Zeit entstanden sein, wo das Aethiopische als Volkssprache dem Amharischen längst gewichen war.[5] Damit erklärt sich das Vorkommen amharischer Ausdrücke, namentlich in der zweiten Serie der Secundus-Definitionen.

---

[1] Vgl. Bachmann, Leben, p. 8. Manche Erläuterungen des resp. Begriffs hat der Aethiope allein mit dem Griechen gemein: z. B. in der Sentenz über die Sonne (5) schreibt er: ተዘላፊ ፡ ዓለም ፡ ‚reprehensor mundi‘ nach dem griechischen κοσμικὸς ἔλεγχος — in Frage 6 über den Mond: ፀር ፡ ውእቱ ፡ ለሰረቅት ፡ ‚furibus adversaria‘ — griechisch: κακούργων ἔχθρα — in Frage 18 über die Luft: ሀለው ፡ ዐውደ ፡ ዓለም ፡ ‚mundi est circuitus‘ — griechisch: οἰκουμένης κάτοχος — in Frage 1 steht das äthiopische: ወውእቱ ፡ እድ ፡ ዘይእኀዝ ፡ ኵሎ ፡ በእራሁ ፡ dem griechischen παγκρατὴς χεὶρ näher, als der arabischen Lesart u. s. w.

[2] Bachmann, Leben, p. 7. — Vgl. die Bemerkung (p. 8), ‚dass unsere äthiopischen Sentenzen den arabischen des Oxforder Manuscriptes am nächsten stehen‘. — Im Aethiopischen fehlen die Definitionen des Krieges (حرب, Mscr. Oxon., fol. 149 a) und jene der Bildung (ادب, Mscr. Oxon., fol. 147) u. s. w. Die erste dieser zwei Definitionen hat Bachmann später herausgegeben (vgl. Die Phil., Text, p. 38), über die zweite bemerkt er (Die Phil., Text, p. 31), dass sie in Folge eines Missverständnisses entstanden ist.

[3] Vgl. Bachmann, Leben, p. 13.

[4] Dazu bemerkt er (ibid. Anm. 1), ob dies ‚aus سكندس corrumpirt‘ sei? ‚Auffällig bleibt aber immerhin das *â* der Endung.‘ (Vgl. das koptische ⲥⲕⲟⲛⲧⲁⲥ.) Ueber den Namen des Philosophen bemerkt er endlich (ibid. p. 12), dass er beim Aethiopen meistens ስክንድስ ፡ heisst, einige Mal aber auch እስክንድስ ፡. ‚Offenbar‘, fügt er hinzu, ‚ist dieser Eigenname aus dem Arabischen in das Aethiopische hinüber genommen, denn in unseren arabischen cod. ist stets سكندس zu lesen. Allein neben سكندس muss auch اسكنداس bei den Arabern gebräuchlich gewesen sein: in dieser Gestalt ist es in Athanasii Kircheri lingua Aegyptiaca restituta etc. (Romae 1643) p. 227 mitgetheilt und auch im Koptischen (ⲥⲕⲟⲛⲧⲁⲥ) vertreten.‘ Dort werden nämlich in einer Reihenfolge einige Weltweise erwähnt, nämlich Galenus, Homer, Aristoteles, Ptolemaeus, Hippokrates, Sokrates, Plato — ‚die Reihe schliesst der Würdigste von Allen: اسكنداس‘ u. s. w.

[5] So urtheilt Bachmann, Die Phil., p. 60.

Die arabisch-äthiopischen Versionen erscheinen in einer christlichen, aber auch sonst sehr erweiterten Form. Die griechischen Texte kennen nur 20 (Arm. 21) Definitionen. Und dies ist wohl die ursprüngliche Zahl, da ja Hadrian dem Philosophen nur ‚zwanzig Fragen‘ vorzulegen wünscht. Im arabisch-äthiopischen Texte haben wir dagegen volle 55 Definitionen über alle möglichen Dinge, über die Sterne, den Engel, die Wolke, den Wind, über Donner, Blitz, Wasser, Stimme, Leben, über Weisheit, Paradies, Hölle, über Jagd, Fischerei, Musikinstrumente, dann Feindschaft, Blasphemie, Klagen u. s. w. Manchmal behandeln einige Definitionen denselben Gegenstand (z. B. Nr. 27, 32—34 über den Ehebruch etc.). Viele Definitionen sind übrigens auch recht lang, füllt doch z. B. die Frage 54 mehr als 50 autographirte Zeilen aus.[1]

Ueber andere Recensionen habe ich nichts zu sagen, namentlich über die lateinischen Secundus-Bearbeitungen, deren es eine Menge gibt.[2] Es gibt auch eine deutsche Secundus-Bearbeitung in thüringischer Mundart, ein Gedicht aus dem XIV. Jahrhundert, und ein Gedicht von Hans Sachs unter dem Titel: ‚Secundus der schweigend philosophus‘.[3] In neuester Zeit ist auch eine isländische Secundus-Bearbeitung herausgegeben worden.[4] Erwähnt wird schliesslich auch eine italienische und eine französische Recension.[5]

4. Jetzt müssen wir noch die armenische Secundus-Recension näher betrachten, die älteste bekannte Secundus-Uebersetzung, denn die armenische ist vielleicht älter als die syrische, wenn nicht neue Untersuchungen der letzteren ein älteres Datum zuerkennen sollten. Seit der unvollständigen Ausgabe des arm. Textes, schon im Jahre 1853 in Venedig, ist die armenische Recension nirgends erwähnt worden; ausser einer kleinen Notiz in P. Garégin Zarbhanelian's Catalog der altarmenischen Uebersetzungen.[6] In neuester Zeit hat Prof. Emilio Teza in einer trefflichen Abhandlung über ‚die Sprüche der Philosophen‘ auch die Sentenzen des Secundus besprochen,[7] dabei die Definitionen der Sonne und jene des Weibes mit dem griechischen Original verglichen und einige Bemerkungen hinzugefügt.

P. Garégin meint, dass der armenische Text ‚wahrscheinlich eine Uebersetzung aus dem goldenen Zeitalter‘ (nämlich V. Jahrhundert) ist. Er hat aber ‚die vorwortliche Notiz,

---

[1] Vgl. Bachmann, Die Phil., Text, p. 43—46.

[2] Vieles ist oben schon erwähnt worden, wie die Recensionen von Vincencius Bellovacensis und Barthius etc. (Bachmann ‚Conspectus‘ erwähnt dazu noch die Werke: Rogerius de Hoveden, annalium pars prior et posterior in rerum Angelicarum scriptores etc. Francof. 1601, p. 815 und Walterus Burley, Liber de vita ac moribus philosophorum etc. fol. 92^b—95^b, neu herausgegeben von H. Knust, in der 177. Publication des litterarischen Vereins in Stuttgart, Tübingen 1886, p. 372—386.) Erwähnt wurde ebenfalls die Altercatio Hadriani etc. (auch bei Fr. Lindenbrogius, Francof. 1628; Labbé, Notitia dignitatum imperii Romani. Paris 1651; W. Willmanns in Zeitschrift für deutsches Alterthum, herausgegeben von M. Haupt, Neue Folge, II (1869), p. 546). Der ‚Conspectus‘ gibt noch folgende, dem Secundus verwandte lateinische Literatur an: 1. Disputatio Pippini cum Albino (Du Chesne, Alcuins Werke, 1617, p. 1385—1391; Fabricius, Bibl. Gr. XIII, 579—583; Adolf Ebert, Allgemeine Geschichte der Litteratur des Mittelalters im Abendlande. Leipzig 1880, II, p. 19 ff.; auch bei Lindenbrogius und Willmanns, vgl. oben). — 2. Apollonius Tyrius und Secundus, vgl. G. Schepss, Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. Hannover 1884. IX, p. 184—185. — 3. Ruodlieb und Secundus, vgl. L. Laistner, Zeitschrift für deutsches Alterthum, herausgegeben von E. Steynmeyer, XV, Neue Folge, p. 79, 91, 103.

[3] Vgl. Ph. Strauch in Zeitschrift für deutsches Alterthum (herausgegeben von E. Steynmeyer) Berlin 1878, Neue Folge X, p. 389 bis 398. Bachmann, Die Phil., p. 61—63. — Hans Sachs, herausgegeben von A. v. Keller, VII (1873) p. 397—400.

[4] Vgl. Bachmann, Leben, p. 1, Anm. 2. Herausgegeben von H. Gering, Islendsk Aeventyri. Halle 1882, Band I, 7—11; II, 3—5; vgl. Bachmann in ‚Philologus‘ XLVI, 399 ff.

[5] Der ‚Conspectus‘ erwähnt für die italienische Recension: Mone (Anzeiger, VIII, 323: Italienisches Pergament vom Jahre 1475) und für die französische: ‚La vie du philosophe Secundus en français‘ in Catalogue général des manuscrits des bibliothèques publiques des départements. Paris 1885, Tome VII, 262, Nr. 452, fol. 36.

[6] *Մատենադարան Հայկական Թարգմանութեանց Նախնեաց* (‚Catalogue des anciennes traductions arméniennes‘) Venedig 1889 (8°, XXXI, pp. 783) pp. 689—690 (neu-armenisch).

[7] E. Teza, Delle Sentenze Morali di filosophi Greci etc. (Roma 1893) pp. 17—19; vgl. auch p. 21, n. 2.

die der armenische Text hat', und in welcher berichtet wird, wann und zu welcher Gelegenheit der Philosoph die Sentenzen ausgesprochen hat, im Griechischen nicht gefunden. Er findet auch, dass die ,armenische Uebersetzung noch einige Kapitel (Sentenzen) mehr besitzt' als das griechische Original.

Wie es scheint, hat P. Garégin die ,Vita' des Secundus nicht benützt und damit das angeblich nur im Armenischen vorkommende Vorwort der Sentenzen nicht verglichen. Sonst hätte er sofort finden müssen, dass die den Sentenzen vorangehende Notiz des armenischen Textes nichts anderes ist als ein kurzgefasster Auszug aus der Vita. Freilich ist diese Notiz sehr abgerundet und bildet in ihrer jetzigen Gestalt ein Ganzes, das uns sehr leicht zur Annahme verleiten kann, dass der Armenier nur dieses Stück und in dieser Form vorgefunden und übersetzt habe. Aber selbst in diesem Auszuge ist eine grosse Zahl der ursprünglichen Sätze unverändert beibehalten worden, wie das die Vergleichung mit dem griechischen Original beweist (vgl. unten die Note).

Es war nun nöthig, einen vollständigeren armenischen Text zu finden. Dies ist jetzt grösstentheils gelungen. Ein grosses Fragment fand ich in der armenischen Handschrift der Mechitaristen-Bibliothek zu Wien, Nr. 320 (alte Nummer 101B), fol. 1ª. Diese Handschrift, in Rundschrift (բոլորգիր) auf Papier geschrieben, besteht aus 257 Blättern, deren Grösse 16,5 × 12 cm. beträgt, und enthält verschiedene Schriften, daher auch die Zeilenzahl eine verschiedene (23 bis 27) ist. Die Handschrift ist undatirt, stammt aber wenigstens aus dem XVII. Jahrhundert, und gehörte einst dem bekannten Kloster von Sewan in Russisch-Armenien an, wie dies ein Siegelabdruck auf Bl. 257ᵇ beweist.[1] Früher war sie im Besitz des Katholikos David.[2]

Das Manuscript ist ein Sammelband, und enthält viele Werke von Gregorius Theologus, die Kategorien von ,David' u. s. w., und schliesst mit den ,olympianischen Fabeln' ab. Eigentlich sollten am Schluss des Bandes noch die Sentenzen des Secundus stehen, da in der Inhaltsangabe der Handschrift (Bl. 3ª) nach den ,olympianischen Fabeln' (,եւ առակս ինչ տասնվեք ոլոմպիականն') noch die Zeile steht: Եւ պատասխանիքն սեկունդոսի իմաստասիրի, d. h. ,und die Antworten des Philosophen Secundus'. Diese finden wir jedoch nicht; nur auf Bl. 1ª ist ein Fragment der Vita von 29 Zeilen zu lesen. Möglich, dass dieses Blatt nicht das erste des Bandes war, so dass wenigstens noch ein Blatt am Anfange stand. Jedenfalls beginnt dieses Stück ganz fragmentarisch mit փիլիսոփայն զկեանն und schliesst ebenfalls fragmentarisch ab. Dieses Fragment entspricht jenem Theil der Vita, wo Secundus dem Spiculator zur Hinrichtung folgt, bis zum ersten Theil der groben Aussprache des Secundus an Hadrian.

Gleich darauf schrieb ich nach Venedig, ob in einer nach 1853 erworbenen Handschrift neue Stücke von Secundus gefunden worden sind oder nicht. Ich erhielt die Antwort, dass kein neues Secundus-Exemplar gefunden worden sei, in der Handschrift Nr. 739 aber stehe ein Stück, das in der Ausgabe übergangen worden ist.[3] Glücklicherweise stellte es sich heraus, dass gerade dieses übergangene Stück den noch fehlenden Theil der Vita ent-

[1] Das Siegel trägt folgende Inschrift: կնիք սրբոյ անապատին Սեւանայ (so geschrieben), d. h. ,Siegel des heiligen Coenobiums von Sewan'.

[2] Auf Bl. 2ᵇ ist geschrieben: Յիշատակ է Դաւիթ կաթողիկոսին եւ իւր ծնողացն ի սուրբ անապատին Սեւանայ. որք վայելէք . . . ՌՄԾԵ թուին, d. h. ,Das ist ein Andenken vom Katholikos David und seinen Eltern an das heilige Coenobium in Sewan . . . im Jahre 1255 (1806 Christi)'. — Uebrigens finden wir noch andere Nachschriften im Codex.

[3] Mit Dankbarkeit muss ich hier erwähnen, dass P. Johannes Dr. Thorossian es war, der die Güte hatte, meine diesbezügliche Frage zu beantworten und das oben erwähnte Stück für mich abzuschreiben.

hält. Damit war der grösste Theil der Vita hergestellt, wie die folgende Ausgabe beweist. Es fehlt nur noch der Anfang der Vita bis zu jener Stelle, wo Hadrian's Ankunft nach Athen u. s. w. berichtet wird. Gewiss ist es, dass nur die Abschreiber an dieser Lücke schuld sind, wahrscheinlich weil der Inhalt des Stückes Anstoss erregt hat. Dass aber auch der Anfang der Vita in dem ursprünglichen armenischen Texte stand, erhellt schon aus dem Umstande, dass der Historiker Uχtanēs ihn vorgefunden hat.

Als ich im September 1893 Gelegenheit hatte, S. Lazaro zu besuchen, habe ich den Secundus-Text in Nr. 739 (Ճառընտիր ՉԼԹ) noch einmal genau collationirt, und so diese Handschrift als Grundlage der folgenden Ausgabe genommen. Die Vita und die Sentenzen des Secundus sind darin auf S. 830—834 zu lesen. Diese Folio-Handschrift ist eigentlich ein Sammelband, der neue Abschriften von verschiedenen alten Handschriften enthält, wie eine Notiz bezeugt. Diese Notiz lautet: Վ. Հ. Եփրեմ ի ճանապարհորդել իւրում ի Հայս զմատեանս զայս գաղափարեալ ընդ Վ. Հ. Եսայեայ Մզրաքեան յայլեւայլ հին գրչագրաց, զորս եգիտ առ Կարապետ վարդապետի առաջնորդին Կարնեցւոց, յղեաց ի վանս, ուր եհաս 1836 օգ. 8, nämlich: ‚R. P. Ephräm schrieb, während seiner Reise in Armenien, dieses Buch mit R. P. Esaias Mzrakian (beide Venediger-Mechitaristen) aus verschiedenen alten Handschriften, die er bei Karapet Wardapet, dem Ordinarius von Erzerum fand, ab und sandte es zum Kloster her, wohin es im Jahre 1836, am 8. August, gelangte‘. Ueber die Vorlagen, aus welcher diese werthvollen Abschriften gemacht worden sind, fand ich keine Bemerkungen, ausser einer kleinen Notiz (p. 607), wo es heisst: ի հին մանր երկաթագիր մատենէ, գրելոյ ի ՆԼ թուականին, ծանու աշխատութեան պէտք եղեն ընթեռնուլ եւ գրել զանընթերցանելի տեղիսն առ փտելոյ ի տամկութենէ եւ ծակոտելոյ ի հնութենէ, d. h. ‚(abgeschrieben) aus einem alten, mit Klein-Majuskeln geschriebenen (երկաթագիր) Werke, das im Jahre 430 (= 981 Christi) geschrieben worden ist; mit grösster Mühe konnte man die unleserlichen Stellen lesen und abschreiben, da sie in Folge der Feuchtigkeit verfault und wegen des Alters durchlöchert waren‘. Die Vorlage war also eine der ältesten bekannten armenischen Handschriften, auch wenn sie im Jahre 430 (= 981) geschrieben worden wäre. Doch scheint die Handschrift noch älter gewesen zu sein, da in einer Nachschrift ausdrücklich gesagt ist: die Handschrift sei im Jahre 430 (= 981) der armenischen Aera restaurirt worden.[1] Die Handschrift enthält sehr werthvolle Stücke.[2]

Wie mir ausdrücklich versichert wurde, hat eben diese Handschrift als Grundlage der Secundus-Ausgabe vom Jahre 1853 gedient, und kein anderes Secundus-Exemplar als dieses soll sich auf S. Lazaro vorfinden. Und doch muss zur Fertigstellung jener Ausgabe eine, wenn auch unvollständige, Secundus-Handschrift mitbenützt worden sein. Die Ausgabe (ich bezeichne sie mit ‚C‘) weicht von der Handschrift Nr. 739 (‚A‘) nicht unbedeutend ab. Die

[1] Vgl. die Nachschrift auf S. 543: Ես Դաւիթ քահանայ ցանկացայ լուսաւոր եւ աստուածազան վարդապետութեան սրբոյն Աթանասի . . . ի մի վայր բովանդակեցի, առեալ սուղ ինչ ի սրբոյն Անդրէասի վարդապետութենէն եւ յայլոց նորին նմանեաց զշարադրութիւն տոմարաց հաւաքեցի ի գիրս յայս ի յիշատակ ինձ եւ իմոց կենդանեաց եւ ննջեցելոց եւ ի ժառանգութիւն որդւոյ իմոյ Ղազարու որ գծագրեաց ինձ զսա . . .: Եւ է նորոգումն սորա ի ՆԼ թուականութեանս Հայոց. d. h. ‚Ich, der Priester David, hatte Verlangen für die lichtvolle und göttliche Lehre des heiligen Athanasius . . ., ich brachte es zusammen, indem ich Weniges auch der Lehre des heiligen Andreas und der anderen ihm gleichen entnahm, stellte in diesem Buche das Syntagma der Kalender zusammen zum Andenken von mir und meinen lebendigen und abgestorbenen Angehörigen und zum Erbe meines Sohnes Lazar, der selbst dies copirte . . . . Und dies wurde im Jahre 430 der armenischen Aera restaurirt.‘ Vielleicht stammt diese letzte Zeile aus einer anderen späteren Feder eines Mannes, der das Werk entweder neu anbinden oder die fehlenden, unlesbaren Theile wieder herstellen liess.

[2] Aus dieser Handschrift wurde z. B. das bekannte erste Fragment der verlorenen Apologie von Aristides herausgegeben (Venedig 1878). Erst kürzlich wurde ein vollständiges syrisches Exemplar gefunden und herausgegeben (von Harris, London 1891).



Handschrift 739 bricht in der Mitte der ersten Definition über die Welt ab, da hier eine ziemlich grosse Lücke in der Vorlage vorhanden war, und beginnt erst mit der dritten Definition über das Meer. Die Definition Gottes fehlt daher in A. Die Ausgabe von 1853 hat aber diese Definition, obwohl in mangelhafter Form (vgl. unten II. Text und Uebersetzung).

Uebrigens wird diese Thatsache auch dadurch bestätigt, dass in dem grossen Venediger Wörterbuche[1] Citate aus Secundus zu finden sind, die manchmal einen anderen, älteren und richtigeren Text bieten (vgl. die Wörter պարաւանդ, dann ծովական, ղուղակ, կաղճամահ, չաբայու-թութիւն, սպասիկ, տնկածոյ u. s. w.) und zwar unter dem Titel Գիտառ(ութիւն), worunter man Sammelwerke von Homilien, von kleineren Abhandlungen, Fragmenten, namentlich die sogenannten Ասկեփորիկ etc. versteht.[2] Unter dem Worte պարաւանդ wird z. B. ein Satz aus Secundus citirt (Wörterb. II, 631ª) պիտանի չար (,ein nothwendiges Uebel'), պարաւանդ աներեւոյթ, und zwar wird ausdrücklich gesagt, dass diese Wörter einer Definition des Weibes angehören. Nun aber ist der Satz պիտանի չար weder in der Ausgabe von 1853 noch in der Handschrift 739 zu finden (vgl. unten XII, 17), musste aber in der ursprünglichen armenischen Secundus-Uebersetzung gestanden haben und wird von den griechischen Exemplaren bestätigt, da sowohl cod. Par. als auch cod. Gud. hier ἀναγκαῖον κακόν haben. Der Satz պիտանի չար stammt daher aus einer anderen Secundus-Handschrift.

Wenn nicht Alles trügt, ist dies Räthsel etwa auf folgende Weise zu erklären. Eben das jetzt besprochene Citat wird in dem Wörterbuche nicht unter dem Namen Secundus, auch nicht unter Գիտառութիւն, wie die anderen Citate, angeführt, sondern unter Առ. առակ. (nämlich ,die Fabeln von Mechithar'). Nun finde ich in den Fabeln von Mechithar Goš den Satz des Secundus nicht, wenigstens nicht in der Ausgabe von Venedig (1842), obwohl ein Satz Mechithar's կինն՝ տատանոյ է բազմածննդ չարեաց etc. (Ausgabe von Venedig 1842, p. 151, ՃԾԱ) beweist, dass Mechithar Goš die Definitionen des Secundus gelesen hatte. Es scheint also, dass in einer Venediger Handschrift neben den Fabeln von Mechithar Goš die Definitionen von Secundus stehen, so dass der Verfasser des Wörterbuches einen Satz von Secundus aus Versehen unter dem Namen Mechithar's citiren konnte. Ob diese Vermuthung richtig ist oder nicht, konnte ich nicht prüfen.

Ein neues, vollständigeres armenisches Secundus-Exemplar ist gewiss nothwendig, nicht nur um die noch vorhandenen Lücken auszufüllen, sondern um die nicht wenigen Verderbnisse des armenischen Textes wiederherzustellen. Denn in dem armenischen Texte verbleiben noch viele zweifelhafte Lesarten, fragliche Wörter etc.,[3] obwohl sehr viele Verderbnisse, sowohl in A als C, leicht zu entdecken und zu verbessern waren, und zwar mit

---

[1] Հայկազեան նոր բառգիրք etc. Venedig 1836—1837.

[2] Gewiss ist auch diese Handschrift Nr. 739 unter Գիտառութիւն bezeichnet worden, wie dies aus einer Notiz der Verfasser des Wörterbuches (Vorwort, S. 18ª) hervorgeht, dass solche Sammelwerke ihnen hauptsächlich während der Drucklegung des Wörterbuchs bekannt geworden sind. Wie erwähnt, kam die Handschrift im Jahre 1836 nach Venedig; in diesem Jahre erschien schon der erste Band des Wörterbuches, der zweite im Jahre 1837.

[3] Fraglich ist z. B. V, 5, երկբաժեշտ գործոյ; XIII, 9 տնկածոյ խմաստք (wörtlich ,gepflanzte, pflanzliche Gedanken', vgl. unten die Note dazu), das vielleicht in արծաթոյ = ἀργυρικὸν zu verbessern ist, bleibt jedoch unsicher; auch die Erklärung in W (II, 884ᶜ) ist nicht glücklich: W will diesem Satz den Sinn geben: ,ein Vorsatz, der so unsicher und veränderlich ist wie eine Pflanze'; XX, 2 կաղճամահ (etwa ,halbtodt') ist nicht belegt: ob es auch richtig überliefert ist? Ob selbst XVIII, 3 մտունդ վարի die richtige Lesart ist? Ebenso bleibt II, 3 խմաստ խնդրելի fraglich, vielleicht ist es in դժուարիմաց խնդրելի = δυσνοούμενον ζήτημα zu verbessern; V, 2 շրջանակ երկոտասան ժամանակական ist grammatikalisch unmöglich; ich habe երկոտասանժամեան geschrieben, wie δωδεκάωρος fordert; hat aber in dem armenischen Urtexte nicht vielleicht երկոտասանժամանակեան (etwa ,zwölfzeitig' statt ,zwölfstündig') gestanden? u. s. w.



Hülfe des griechischen Originals. So ist z. B. V, 3 *սկիզբն ամենայն ցաւոց* (‚der Anfang aller Schmerzen‘) zu corrigiren in: *աւուրց* (‚... aller Tage‘), vgl. Gr. ἀρχὴ καθημερινή; VII, 3 *անդոց ճանապարհորդ* (‚ein Wanderer der Felder‘) in *աւդոց* (‚... der Lüfte‘) = οὐράνιος ὁδοιπορία; IX, 10 das unmögliche *փոխանակի յաշխարհէ* in *փախստական յաշխարհէ* = Gr. φυγὰς βίου; XII, 3 *ոգւոց պատճառք* (‚die Ursache der Seelen‘) in *հոգոց* (‚... der Sorgen‘), wie Gr. μέριμνα fordert; XII, 5 das sinnlose *ինքնայաւժար ի կոխ* in ... *ի կռիւ* = αὐθαίρετος μάχη; XVI, 6 das sinnlose *բան թռուցեալ* (‚ein fliegendes Wort‘, vom Schiffe) in *բանտ թռուցեալ* (‚ein fliegendes Gefängniss‘) = ἀνιπταμένη φιλακή; XXI, 9 *հայր բնոց* (‚der Vater der Baumstämme‘, vom Tode) in *հայր քնոյ* (‚der Vater des Schlafes‘) = ὕπνου πατήρ. Man vergleiche noch XVI, 13 *նիւթոյ գործ*, wo man *նիւթեալ գործի* lesen muss, XX, 5 u. s. w. Für Alles reicht freilich auch dieses Mittel nicht. In der Definition des Schiffers finden wir z. B. den Satz (XV, 7) *ղուղակ մեռելոյ*, d. h. ‚ein Schwimmer des Todten‘, der im Griechischen, Arabischen und Aethiopischen fehlt; *ղուղորդ* kann sehr leicht aus *զուգորդ* verlesen worden sein (also: ‚Einer, der einem Todten gleicht‘), was vielleicht zum Begriff eines Schiffers passen kann, steht aber ebenfalls weder im Griechischen noch im Arabischen und Aethiopischen. Nach dem griechischen Texte zu urtheilen ist der Satz VII, 4 *նաւորդաց մխիթարիչ* (‚ein Tröster der Schiffer‘) aus zwei Sätzen zusammengezogen, den man leicht so wiederherstellen mag: *նաւորդաց օգնութիւն. ճանապարհորդաց մխիթարիչ.* War dies aber der ursprüngliche armenische Text? So ist auch in IX, 13—14 *տեսիլ յաւիտենական* (‚ewige Erscheinung‘), wo nach dem Griechischen zwei Sätze standen, etwa [*տեսիլ*] *ժամանակի* und *մնացեալ* [*յաւիտենական*] u. s. w.

So verderbt auch der armenische Text an vielen Stellen sein mag, so zeigt er doch im Ganzen eine kräftige, sehr alte Sprache. Wir finden darin eine Menge von solchen Wörtern und Ausdrücken, die nur den ältesten armenischen Schriften, namentlich der mesropianischen Periode, zukommen, sowie Bedeutungen der Wörter, die in den späteren Zeiten fast gänzlich vergessen worden sind. So sind z. B. X, 1 *նկար բնութեան* statt *բնական* (= φυσική), XII, 8 *տան ձմեռն* (= χειμών in der Bedeutung ‚Sturm‘), XII, 16 *պարաւանդ անհերեւոյթ*, XIV, 5 *անխար տառացուած* in der Bedeutung ‚unberaubbar‘ (= δυσαπόσπαστον κτῆμα, vgl. Elishē, Werke, ed. Venedig 1859, p. 36, 29 *ոչ կարէք աւերել զանխաք ամուրս իմ*, also ‚uneinnehmbare Festungen‘), XVI, 13 *նիւթեալ գործի* (also ‚gestellte Falle‘, gew. *թակարդ լարեալ*), XX, 3 *ապաւինկ մահու*, XX, 6 *պահակ ցպոյ*; so auch XIII, 3 .. *կապեալ ընդ երկիւղի*, XIII, 4, 10 *կապած անդուլ* und *ծփումն անդուլ*, XV, 5 *ձմերայնւոյ նահատակ*, XV, 8 *կցորդ կորստեան*, XIX, 2 *բժշկաց տառար* u. s. w. Es fehlen auch nicht schöne Wortbildungen und Ausdrücke nach dem ältesten armenischen Sprachgeiste, z. B. XVII, 8 *վաղվաղութիւն*, XVIII, 6 *աղքատութեան հպիկալ* (= *հոյակապ*) in der Bedeutung ‚der Armuth enthoben‘ u. s. w.[1]

Das Alles genau erwägend, würde ich der Meinung P. Garégin's, der das Datum dieser Uebersetzung selbst bis zum V. Jahrhundert hinaufschieben will, gern beipflichten, wenn nicht hie und da Ausdrücke zu finden wären, die wenigstens den mesropischen Schriften und Uebersetzungen (wie Bibel, Homilien von Chrysostomus, Severinus, Basilius, Eznik,

---

[1] Auch die Vita ist im Allgemeinen in einer guten, kräftigen Sprache gehalten worden; vgl. *զմահաբեր վաղակաւորն ի վերայ խաղացուցեալ.* namentlich *բան հատ ի բերանոյդ* (vgl. Maruthas in *Սոփերք*, XX, p. 148, 16 in einer anderen Bedeutung *հատաւ ձայն օրհնութեանց ի բերանոյդ երիտասարդաց.* Bekanntlich bildet *հատանել*, eig. ‚schneiden‘, sehr viele ähnliche Ausdrücke in der mesropischen Sprache) — *ոչ դարձաւ ի բանս նորա.* — *ձգեա զպարանոցդ.* — *իբրեւ ի վերայ օրինաց պնդեցաք ի լռութեան.* — *երաշտացեալ բերկանս . . . եւ կասիս, ծառք կրես* etc. — *կիկղոփ էր այր անձոռնի եւ յաղթ* (vgl. Eznik, 130 *վիշապ անձոռնի* in der Bedeutung ‚ungeheuer gross‘) u. s. w.



Faustus, Agathangelus etc.) fremd sind. Vielleicht sind diese Ausdrücke nur Interpolationen, spätere Veränderungen, wie dies in armenischen Schriften oft der Fall ist; doch ist eine solche Annahme bis jetzt durch keine handschriftliche Ueberlieferung bekräftigt worden. Immerhin muss man zugeben, dass, wenn man die armenische Sprache des Secundus in Betracht zieht, man als Entstehungstermin des armenischen Textes das VI., höchstens VII. bis VIII. Jahrhundert annehmen muss. Auch der um 981 thätige Abschreiber des cod. 739 hat den armenischen Text schon längst verstümmelt und verderbt vorgefunden, was besonders hervorzuheben ist. Und diese Annahme wird auch durch die Erwähnung dieser armenischen Schrift in einigen armenischen Werken bestätigt.

5. Dass Mechithar Goš den armenischen Secundus gekannt hat, haben wir schon erwähnt. Eine diesbezügliche Notiz finden wir auch in der armenischen Uebersetzung der Geschichte von Michael Syrus, wo gesagt wird:[1] *Յայսմ ժամանակի երեւեցաւ Սեկունդոս իմաստասէր լռակեացն*, d. h. ‚Zu dieser Zeit erschien der Philosoph Secundus der Schweigsame‘. Merkwürdigerweise erscheint Secundus bei Michael Syrus, wenn man dem armenischen Texte hierin trauen darf, nicht zur Zeit Hadrians, sondern zur Regierungszeit Trajans; erst nachdem Secundus erwähnt ist, wird gesagt: ‚Nach Trajan regierte Hadrian 21 Jahre.‘[2] Den armenischen Secundus erwähnt der Chronograph Mechithar Aïriwanetsi. Nachdem er die Regierungszeit Vespasians erwähnt hat, schreibt er (zum Jahr 132 n. Chr.) folgende Notizen: *Արտաշէս շինէ զԱրտաշատ։ Սեկունդոս լռակեաց իմաստասէր*, d. h. ‚Artashēs baut die Stadt Artashat; (Damals lebte) der Philosoph Secundus der Schweigsame.‘[3] Ganz besonders wichtig ist aber das Zeugniss des Historikers Uχtanēs.

Uχtanēs, ein Kirchenhistoriker in engerem Sinne, hat im ersten Buche seiner Geschichte Verschiedenes aus frühern Historikern abgeschrieben. Ueber Adrianus finden wir dort die folgende Notiz:[4] *Թագաւորէ Ադրիանոս ամս քսան եւ մին, որ երկոտասաներորդ ի թուոյ թագաւորացն Յունաց։ Սա եկն ի գաւառն Աթենացւոց, եւ հարցանէր վասն Սեկենտոսի փիլիսոփայի Աթենացւոյ, որ զինքն նուաճեալ էր ի վարս ժուժկալութեան՝ զՊիթագորէ նախանձն առեալ. եւ զամենայն ժամանակս կենաց իւրոց ի լռութեան զինքն նուաճեալ։ Զսա առաքեաց կոչեաց զնա կայսրն Ադրիանէ. եւ բազում բան խօսեցեալ ընդ նա պէսպէս հնարիւք՝ ոչ կարաց բանս լսել ի նմանէ, բայց միայն ի ձեռն գրոյ բանս ինչ առակաց*, d. h. ‚Adrianus regierte 21 Jahre, er war der zwölfte in der Reihe der Könige der Griechen. Dieser kam nach der Provinz der Athenäer, und fragte nach Secundus (cod. ‚Sekendos‘), dem Philosophen aus Athen, welcher sich in einem Leben der Enthaltsamkeit eingeübt (eigentl. ‚bezwungen‘) hatte, indem er dem Pythagoras nachahmte, und durch sein ganzes Leben sich im Schweigen bezwang. Der Kaiser Adrianus liess ihn zu sich rufen, und obwohl er viele Worte mit ihm sprach, verschiedene Mittel anwendend, konnte er kein Wort von ihm hören, sondern nur einige Räthsel mittelst der Schrift.‘ Diese Stelle ist nicht nur darum wichtig, weil sie beweist, dass eine armenische Secundus-Uebersetzung schon längst vor dem X. Jahrhundert bekannt war, sondern besonders darum, weil sie bezeugt, dass Uχtanēs einen vollständigen arme-

---

[1] Vgl. Michael Syrus, arm. ed. Jerusalem 1871, p. 116, 6. Diese Edition enthält aber eine verkürzte Recension der Geschichte Michaels. In der ausführlicheren Ausgabe (ed. Jerus. 1870, p. 140, 24) lesen wir hier: *Յայսու ժամանակիս էր Սեկունդոս լռակեացն.*

[2] Langlois (Chronique de Michel le Grand. Venise 1868, p. 105 n. 3) erwähnt, dass über Secundus auch Aboulfaradj (Bar-Hebr.) Chronique Syr. p. 54 spricht.

[3] Vgl. *Մխիթարայ Այրիվանեցւոյ Պատմութիւն* ed. K. Patkanian. Petersburg 1867, p. 59; in der Ausgabe von Emin, Moskau 1860, p. 45 (unter dem Jahr 89 Christi).

[4] Uχtanēs, I, 42; vgl. *Ուխտանէս եպիսկոպոս, Պատմութիւն Հայոց.* Walarschapat 1871, p. 58—59.

nischen Text benützt hat. Er gibt einige Details aus dem jetzt fehlenden Theile der ‚Vita‘. So sagt Uχtanēs, Secundus habe ein enthaltsames Leben geführt, da er ein Pythagoräer, ein Nachahmer von Pythagoras gewesen. In dem jetzigen armenischen Text steht so eine Notiz nicht, stand aber wohl in dem fehlenden Theile der ‚Vita‘, nämlich in den ersten Zeilen derselben. Der griechische Text beweist dies, der folgendermassen anfängt: Σεκοῦνδος ἐγένετο φιλόσοφος· οὗτος ἐφιλοσόφησε τὸν ἅπαντα χρόνον σιωπὴν ἀσκήσας, Πυθαγορικὸν ἐζηλωκὼς βίον. Es unterliegt also gar keinem Zweifel mehr, dass auch der fehlende Anfangstheil der ‚Vita‘ in dem von Uχtanēs benutzten armenischen Texte stand, zumal da Uχtanēs einer anderen Sprache nicht mächtig gewesen zu sein scheint. Uebrigens enthält sein Citat einige Ausdrücke der armenischen Vita, z. B. die Benennung der Sentenzen առակք (‚Räthsel, Fabel‘).

Die armenische Uebersetzung war also schon längst vor Uχtanēs, der ungefähr im X. Jahrhundert schrieb, bekannt, musste also wenigstens im VIII.—IX. Jahrhundert übersetzt worden sein. Als Uebersetzer könnte man vielleicht den Stephanos Siunetsi (VIII. Jahrhundert) gelten lassen, der ähnliche Schriften übertragen hat (vgl. Moses Kaλankatuatsi, Geschichte der Alten, III, 19 ed. Moskau 1860, p. 260—261). Diese Annahme ist jedoch noch nicht bewiesen worden. Uns scheint die Uebersetzung vielmehr noch älter zu sein, da der Uebersetzer der ‚Aussprüche der Philosophen‘ den armenischen Secundus, wie es scheint, gekannt hat.

Diese ‚Aussprüche der Philosophen‘ haben leider mannigfaltige Veränderungen erlitten, ihr Hauptbestandtheil ist jedoch sehr alt, und wohl im VII. Jahrhundert schon allgemein bekannt gewesen. In dieser Sammlung der Aussprüche finden wir einige Sprüche, die den Namen des Secundus tragen. Der eine dieser Aussprüche hat mit ‚Secundus‘ nichts zu thun, die anderen aber sind aus den Sentenzen des Secundus entnommen. Dem ‚Secundus‘ der Vita gehört nicht der Ausspruch:[1] Սեկունդոսի տեսեալ զոմն զի առ վտանգի մահ կոչէր անձին, ասէ. Ով դու, ընդէ՞ր կոչես զայն, որ թէպէտ ոչ կոչես՝ ինքնակոչ գայ, d. h. ‚Secundus, als er Jemanden sah, der in der Gefahr sich den Tod herbeirief, sagte: O du, warum rufst du den herbei, der auch unberufen von selbst kommt‘.[2] Aus den Sentenzen genommen sind hingegen die anderen Aussprüche. Der eine ist aus der XXI. Sentenz (der ‚Tod‘) entnommen und lautet folgendermassen:[3] Սեկունդոս զմահն քուն ասաց [P ասէ besser[4]] եւ երկիւղ մեծատանց եւ իղձք աղքատաց, d. h. ‚Secundus nannte den Tod einen Schlaf, und die Furcht der Reichen und die Sehnsucht der Armen.‘ (Vgl. XXI, 6, 7, 9 մեծատանց երկիւղ, աղքատաց պանծալի [vgl. XXI, 4 besser իղձք], հայր քնոյ, also ‚die Furcht der Reichen; die Sehnsucht der Armen; der Vater des Schlafes‘.) Man beachte, dass der Satz in den ‚Aussprüchen der Philosophen‘ wörtlich mit dem armenischen Secundus übereinstimmt, wo der griechische Text etwas abweicht. Denn πλουσίων φόβος steht im Griechischen, aber statt ‚die Sehnsucht der Armen‘ hat Griechisch πενήτων παραμυθία [oder ἐπιθυμία und παραλαλία nach codd.): beide könnten nicht mit իղձք übersetzt

[1] Vgl. IX, 10 ed. Vened. (Սոփերք, Band I), p. 32.

[2] Diese Stelle behandelt auch E. Teza, Delle Sentenze etc. p. 12, wo er bemerkt: ‚Le parole greche (ove abbiamo ἐπὶ τέκνων ἀπωλείᾳ) sono di Biante (Mullach, I, 230 al n. 29)‘.

[3] Vgl. Սոփերք IX, 19 (ed. Venet. p. 34). Diese Stelle behandelt Teza, p. 22 n., wo er bemerkt, dass dies in der Sammlung von Marseille (vgl. unten) fehlt.

[4] So cod. Paris 106 (fol. 247 b), XVI, 9, wo die vorangehende Sentenz zusammen mit dieser ein Ganzes bildet, folgendermassen: Սեկունդոս զմահն քուն ասէ, եւ երկիւղ մեծատանց եւ իղձք աղքատաց։ Սա տեսեալ զոմն զի առ վտանգի մահ կոչէր անձին, ասէ, ով դու, ընդէ՞ր կոչես զայն որ թէպէտ ոչ կոչես ինքն անկոչ գայ։



werden, das also aus dem armenischen Secundus XXI, 4 entnommen ist, wo es dem griechischen ἐπιθυμία gegenübersteht (ἐπιθυμία ist armenisch ցանկութիւն; über պանծալի vgl. unten die Note XXI, 7). Eine andere Stelle der ‚Aussprüche der Philosophen‘, die aber in der Venediger Ausgabe fehlt, bezieht sich auf die Definition des Weibes, und lautet:[1] Սեկունդոս ի հարցանելն թէ զինչ է կին, ասէ. ընտանի գազան, մարդոյ կուրութիւն. տան մրրիկ. անպարտիս տուգանք. կենաց թշնամի. աթոռակից վիշտ, nämlich: ‚Als Secundus gefragt wurde: was ist das Weib? da sagte er: ein häusliches Wild; die Blindheit des Menschen; des Hauses Sturm; die Bussstrafe für den Unschuldigen; ein Feind des Lebens; ein daneben sitzender Schmerz.‘ Dieser Ausspruch ist darum beachtenswerth, weil er weder mit dem griechischen noch mit dem armenischen Text wörtlich übereinstimmt, und weil darin einige Sätze zu finden sind, die im Griechischen und Armenischen fehlen. Der Satz ‚ein häusliches Wild‘ (ընտանի գազան) ist wörtlich aus XII, 2 (ընտանի գազան = συνεστιώμενον θηρίον) entnommen, sowie der Satz ‚des Hauses Sturm‘ aus XII, 8 (nur ist der ältere Ausdruck ձմեռն = χειμών durch den gewöhnlichen մրրիկ ersetzt worden). Der Satz ‚կենաց թշնամի (ein Feind des Lebens)‘ fehlt in dem jetzigen armenischen Texte, stand aber ganz gewiss in dem ursprünglichen: er entspricht dem griechischen βίου ἅλωσις. Es bleiben aber noch drei Sätze übrig, die weder im Griechischen noch im Armenischen stehen. Wie sind diese zu erklären? standen sie in dem ursprünglichen armenischen Text oder sind sie aus einem abweichenden griechischen Texte geflossen? Diese Frage ist schwer zu entscheiden. Den Satz աթոռակից վիշտ (daneben sitzender Schmerz[2]) müssen wir wohl աթոռակից վիշապ lesen (vgl. unten).

Dass die Form der Sentenzen, sowie ‚Aussprüche der Philosophen‘ oft verändert und deren Sprache vulgarisirt wurde, ist schon bekannt. Hier werde ich nur ein Beispiel anführen. Die Definition des Weibes kommt in einer späteren Sammlung in stark veränderter Form vor, nämlich in den ‚Sprüchen der Philosophen‘, in einem Sammelwerke, welches im Jahre 1675 in Marseille gedruckt worden ist und folgende Ueberschrift trägt:[3] Գիրք վայելուչ եւ հարկաւոր հանուրց հայկազունեաց բարեսիրաց, d. h. ‚Angenehmes und nothwendiges Buch für alle das Gute liebenden Armenier‘. Prof. E. Teza[4] hat den Inhalt dieses Druckwerkes geprüft und einige Proben davon gegeben, und die darin aufgenommene Definition des ‚schlechten Weibes‘ übersetzt und verglichen.[5] Leider hat er den armenischen Text nicht mitgetheilt, und in Wien fand ich dieses Buch nicht. Doch fand ich diesen Text in der Handschrift Nr. 29 der Wiener Mechitaristen (fol. 219[a]), wo wir lesen: Սեկունդոսի հարցեալ թէ զինչ է կին չար, ասէ. Նոր ընկղմիչ [= XII, 9 ohne անձնոյ], տան մրրիկ [nicht genau XII, 8, sondern ‚Aussprüche‘ XVI, 9 c. Par.], անհոգութեանն արգելումն [= griech. ἀμεριμνίας ἐμπόδιον, also aus der ursprünglichen armenischen Definition des Secundus], կենաց կողոպտիչ [vgl. βίου ἅλωσις; vgl. noch ‚Aussprüche‘ XVI, 9 կենաց թշնամի], հանապազորդ մախանք [XII, 7 վնաս = ζαμία statt մախանք; Teza

---

[1] Cod. Par. (fol. 243[a]), VII, 3.

[2] Diesen Satz hat schon Sargis (XII. Jahrh.) gelesen, wie ein Citat in W. (I, 12[c]) beweist: ընդ անզգամ կին, ընդ աթոռակից ժանտն. — In der armenischen Handschrift Nr. 29 der Wiener Mechitaristen lesen wir auch einen anderen Ausspruch unter dem Namen ‚Secundus‘, nämlich (fol. 221[b]) Սեկունդոս [cod. Սնկունդ] ասէ. Կին մի գլորեցաւ եւ անկաւ, մինչդեռ մեռանէր՝ ասէ ցնա ընկեր իւր. յոյժ տրտմեցայ՝ զի ոչ բեկար եւ ապա մեռար, զի զմահ ամենայն որ մեռանի. d. h. ‚Secundus sagt: Eine Frau stürzte und fiel, und als sie im Sterben war, da sagte ihr Genosse: Mich betrübt es sehr, dass du dich nicht zerbrachst und dann starbst, denn das (einfache) Sterben ist ja für Jedermann.‘ Dem ‚Weiberfeind‘ passt dieser Ausspruch wenigstens gut.

[3] Vgl. die ‚Armenische Bibliographie‘ (Հայկական Մատենագիտութիւն) von P. Garegin, Venedig 1883, p. 133.

[4] Delle Sentenze etc. p. 19 ff., namentlich p. 21—22 n. 2.

[5] Vgl. Գիրք վայելուչ, p. 122.

bemerkt: ,il trad. ebbe forse nel suo testo ζηλια, che immaginò uguale a ζῆλος'], բազմադիմի պատերազմ [XII, 13 steht կռիւ statt պատերազմ, aber das dem Armenischen eigenthümliche բազմադիմի finden wir hier wieder], Հացակից գազան [Teza vergleicht ,il συνεσθιόμενον di alcuni ms., onde σύν ἰθηρίον'] աթոռակից վիշապ [vgl. griech. συντηρουμένη δράκαινα; auch dies stand wohl im ursprünglichen Armenischen; steht in ,Aussprachen' XVI, 9, siehe oben], կենդանի չար [XII, 17 պիտանի չար besser; dies fehlt in dem Marseiller Druckwerke], իժ զգեստիւ պատեալ [= XII, 4], ինքնայօժար կռիւ [= XII, 5], անձնոյժ զիջութիւնն [= XII, 9; dies ist besser als das beim Marseiller Druckwerk: անձնուժ զիջութեան, das Teza in անձնոյժ զխոստութեան corrigiren will] չնալոյ պատճառ [XII, 10; fehlt in Mars.], սուր որ ոչ տայ զգալ [XII, 12; Mars. weicht ab, Teza übersetzt: spada traffiggitrice, das er besser hält] կաքաւ երկփոր, կատու խուփնիրնկեց. աղուէս պօպօող. գայլ արաբացի. Հանապազ կաթիլ ի տանն. [Mars. add. ընդվայր տուգանք].[1]

Aus dieser Vergleichung geht erstens hervor, dass der Schreiber dieser ausführlicheren Definition des Weibes den armenischen Text vorgefunden und benutzt hat, da er eine Menge von Stellen, auch die dem Armenischen eigenthümlichen, wörtlich abgeschrieben hat; zweitens war jener armenische Text der ursprünglichen armenischen Secundus-Uebersetzung näher als der jetzige Text. Jener enthielt Sätze, die jetzt fehlen; drittens hat der Mann weitere Sätze aus einer anderen Quelle geschöpft und hinzugefügt, und endlich viertens muss diese Definition erst in späterer Zeit ihre jetzige Form erhalten haben, wie die vulgären Ausdrücke beweisen.

Ehe ich diesen Theil der Untersuchung abschliesse, muss ich eine Frage erwähnen, die zuerst von A. Baumgartner[2] erörtert wurde. Baumgartner bemerkte mit Recht, dass eine Anekdote bei Sebêos (geschrieben um 660) mit einer Stelle der dem Moses Khorenatsi zugeschriebenen Rhetorik ganz ähnlich lautet. Er hielt sie als aus der Rhetorik abgeschrieben, die Stelle der Rhetorik I, 5 aber ,nicht etwa aus der bei Mullach im Fragment Phil. Gr. II, 115^{b}, Nr. 4 gesammelten Stellen entnommen, sondern, wie der Wortlaut beweist, aus Theon, prog. c. 5 bei Walz, Rhet. Gr. I, 204, 3.' Baumgartner schliesst seine Beweisführung folgendermassen: ,es lässt sich bei diesen Entlehnungen sehr deutlich verfolgen, wie θεσμοφορεῖον zunächst von Moses mit dem doppelsinnigen տէրունիք, das ,Tempel' und ,Herrscherhaus'[3] bedeuten kann, übersetzt worden ist, und wie dann Sebêos mit արքունիք, der Königspalast, die Zweideutigkeit des տէրունիք bei Moses nach der falschen Seite hin entschieden hat, aus welcher Stelle des Sebêos die Anekdote dann wohl unter die sogenannten պիտառութիւնք gerathen sein wird.' Gewiss müssen wir der Ansicht Baumgartner's beipflichten, dass die Stelle bei Sebêos mit Rhetorik I, 5 übereinstimmt, zumal da das sinnlose արքունիք eine Verlesung aus տէրունիք zu sein scheint. Was ist aber bei der Behauptung gemeint, dass diese Anekdote unter die պիտառութիւնք gerathen sei? Baumgartner meint wohl das Citat in W (II, 873^{a}), wo Folgendes zur Erklärung des Wortes տէրունիք = κυριακόν angeführt wird: Արժան է մտանել ի տէրունիս . . . ի տէրունեանն տաճարս, als dessen Quelle Պիտ. angegeben wird. Dieses Պիտ. kann hier gar nicht ein Sammelwerk (= Պիտառութիւն) bedeuten, sondern nur das Գիրք Պիտոյից, nämlich ,Chrie', da in W eigentlich die Stelle der Rhetorik I, 5 citirt ist, wie auch die Worte ի տէրունեանն տաճարս beweisen (vgl. ,Chrie', ed. Vened. 1842, p. 353, 26). Die Anekdote befindet sich freilich in den sogenannten Պիտառութիւնք, das ist aber in W nicht

[1] Vgl. die Note Teza's, p. 22, n. 1.

[2] In seiner trefflichen Abhandlung über das Buch ,die Chrie', ZDMG. 1886, III, p. 465—466.

[3] Diese Bedeutung des Wortes տէրունիք ist wenigstens zweifelhaft.



citirt. Denn dieselbe Geschichte finde ich in den ‚Aussprüchen der Philosophen‘, die aber in der Venediger Ausgabe fehlt, und zwar in einer solchen Form, dass sie gar nicht aus der Stelle bei Sebêos entstammen kann, ja nicht einmal aus der Rhetorik I, 5. Im Folgenden gebe ich die drei Texte an. Aus dieser Vergleichung geht besonders hervor, dass der Text der ‚Aussprüche‘ der älteste von allen zu sein scheint, und dass der Text bei Sebêos mit ihm in einem engeren Zusammenhange steht:

‚Aussprüche der Philosophen.‘
(XVIII, 18 cod. Par.)

Զթէոմնաա ոմն կին պիթագորական հարցեալ թէ յետ քանի՞ աւուր մտցէ ի տուն կռոց այր որ լինի ընդ կնոջ, ասէ. յիւրն՝ նոյն աւրին, եւ յաւտարին՝ ոչ բնաւ։

Rhetorik.
(I, 5 ed. Vened., p. 352.)

Զթէանով ոմն պիւթագորական եհարց, եթէ յետ քանի՞ աւուր կնոջ առ այր մերձաւորութեան արժան է մտանել ի տէրունիսն։ Եւ նա ասէ. յիւրմէն՝ նոյն օրին, յօտարէն՝ եւ ոչ բնաւ երբէք։

Sebêos.
(III, 33 ed. Patk., p. 132, 15.)

Զթէանով [cod. Սթէանով] ոմն կին [cod. զկին] մարդ՝ զաշակերտ Պիւթագորայ՝ հարցեալ եղեւ, թէ յետ քանի՛ աւուր մերձաւորութեանն ի կին մարդ, արժան է յարքունիս մտանել։ Եւ նա ասէ. յիւրմէն աւրէն է, յաւտարէն՝ եւ ոչ բնաւ։

Diese drei Texte haben gewiss einen Zusammenhang mit einander. Der Text von Moses stimmt in einigen Sätzen mit jenem der ‚Aussprüche‘, so namentlich der Schlusssatz յիւրմէն՝ նոյն աւրին [= Aussprüche: յիւրն՝ նոյն աւրին], և յօտարէն ոչ բնաւ երբէք [= Aussprüche: եւ յաւտարին՝ ոչ բնաւ.], der Rest ist anders stylisirt. Sebêos hingegen stimmt sowohl mit den ‚Aussprüchen‘ als mit Moses überein, denn obwohl er Զթէանով ոմն und մերձաւորութիւն, տէրունիք (Rhet.) liest, hat er doch die wichtige Lesart կին mit den Aussprüchen gemein. Theon, mit welchem Baumgartner die Stelle der Rhetorik vergleicht, liest folgendermassen: Θεανὼ ἡ Πυθαγορικὴ φιλόσοφος, ἐρωτηθεῖσα ὑπό τινος, ποσταία γυνὴ ἀπ᾽ ἀνδρὸς καθαρὰ εἰς τὸ θεσμοφορεῖον κάτεισιν, εἶπεν, ἀπὸ μὲν τοῦ ἰδίου παραχρῆμα, ἀπὸ δὲ τοῦ ἀλλοτρίου οὐδέποτε. Ist nun diese Stelle bei Theon die Quelle der obigen Texte? Ich glaube, diese Frage zu verneinen. Der Text Theon's ist wenigstens in keinem der drei Texte wörtlich genau übersetzt, wohl aber an einer anderen Stelle, wo wir lesen (Cod. Arm. Wiener Mechit. 29 fol. 217ª): Թէանով պիւթագորեան [cod. պիթագորոն] հարցեալ՝ քանօրեայ կին յառնէ մաքուր (= γυνὴ ἀπ᾽ ἀνδρὸς καθαρὰ) ի թեսմոփորոնն (also wortgetreu εἰς τὸ θεσμοφορεῖον) իջանէ (= κάτεισιν), ասաց, յիւրմէն՝ [cod. յիւրէն] նոյնժամայն, յօտարէն՝ եւ ոչ երբէք։ Das ist die Uebersetzung der Stelle bei Theon, die obigen nicht, welche einen anderen griechischen Text als Vorlage gehabt haben. Wahrscheinlich hat der Verfasser der Rhetorik die Stelle der ‚Aussprüche‘ benützt; er schrieb sie aber nicht wörtlich ab. Sebêos hat die Stelle der Rhetorik gewiss gelesen, aber auch jene der ‚Aussprüche‘; daher stimmt er bald mit diesen bald mit der Rhetorik überein. Andeutungen auf den ursprünglichen Text der ‚Aussprüche‘ enthält wohl auch der Satz bei Sebêos (ed. Patk. 132, 8 ff.): Այլ տեսանեմք՝ զի եւ կարի իսկ ի հնումն եւ յառաջին փիլիսոփայսն պիղծ եւ գարշելի համարեալ էր պոռնկութիւնն։ Զի Սողոնի Աթենացւոյ աւրէնս եդեալ Աթենացւոցն ի բաց կալ ի պոռնկութենէն եւ ոչ ընդունել զպոռնկորդին ի ժառանգութիւն։ Պիւթագորաս Պակեդեմոնայեցի աւրէնս եդ Պակեդովմացւոց՝ ի բաց կալ ի պոռնկութենէն, եւ ոչ թաղել իսկ զպոռնկորդին. Wenn diese Ansicht richtig ist, so ist damit schon bewiesen, dass die ‚Aussprüche‘ längst vor 660 übersetzt waren, Secundus aber noch früher.

6. Nach dieser Abschweifung kehren wir wieder zum armenischen Secundus zurück, und betrachten den armen. Secundus-Text etwas näher. Mit welcher der beiden griechischen Handschriften stimmt Arm. überein? Gewiss mit keiner ausschliesslich. Jenen zahlreichen Fällen, in welchen Arm. mit cod. Par. stimmt, stellen sich ebenso zahlreiche Fälle

gegenüber, in welchen Arm. mit cod. Gud. stimmt. Arm. stimmt z. B. mit cod. Par.: III, 2 պսակ ծովեղէն = θαλάσσιον στεφάνωμα; VI, 6 զգեստ պտղոց = καρπῶν περιβόλαιον (auch Ox.), 7 անանց ճառագայթ = ἄσβεστος ἀκτίς; VIII, 6 մայր պտղոց = καρπῶν μήτηρ (G κ. φύλαγμα καὶ μ.); IX, 5 գործի ամրապնդիդ = ὠστεωμένον ὄργανον; XII, 15 սատար ի ծնունդս մարդկան = ἀνθρωποποιὸν ὑπούργημα; XV, 3 ուղեկից հողմոց = ἀνέμων σύνοδος, 9 ծովական մենամարտիկ = διαπόντιος μονόμαχος; XVI, 11 ձի ծովեղէն = πελάγιος ἵππος; XVIII, 4 առանց ծովու վաճառական = ἀθάλασσος ἔμπορος u. s. w. — Dagegen stimmt Arm. mit cod. Gud. überein: V, 8 յուշարար անդադար = παλίνδρομος ἀνάμνησις; IX, 8 բարի հարեւանցիկ = ἀπαράμονον ἀγαθόν, 9 կենաց մաշիչ = ζωῆς δαπάνημα; XII, 8 տան ձմեռն = οἰκίας χειμών, 9 անժոյժ առն ընկղմիչ [C ընկղմումն] = ἀνδρὸς ἀκρατοῦς ναυάγιον; XIV, 8 ստացուած որիշ ի զրպարտէ = ἀσυκοφάντητον κτῆμα, 11 բախտ անհոգ = ἀμέριμνος εὐτυχία; XVI, 7 բախտ կապեալ = συνδεδεμένη μοῖρα, 8 խաղալիկ հողմոց = ἀνέμων παίγιον u. s. w. Arm. stimmt aber mit G besonders in der Definition XVII über den Alleinkämpfer, die nur cod. Gud. bewahrt hat.

Dies Alles beweist ganz deutlich, dass Arm. einen durchaus unabhängigen griechischen Text repräsentirt, der also sowohl von P als von G abweicht. Es kommt vor, dass eine Stelle in Arm. theils mit P und gleich darauf mit G stimmt, z. B. der Satz XVI, 10, 11, wo das Schiff genannt wird: թռչուն փայտեղէն. ձի ծովեղէն. G hat hier das erstere, nämlich ὄρνεον ξύλινον, P das letztere πελάγιος ἵππος u. dgl. m.

Es ist daher selbstverständlich, dass Arm. viele eigenthümliche Lesarten hat, Stellen, die weder in P noch G vorkommen oder wenigstens nicht in derselben Form. Mögen einige solcher Stellen verderbt oder wenigstens unsicher sein, so bleibt noch eine ziemlich grosse Menge deren bestehen.[1] Andererseits aber fehlen in Arm. viele Bestimmungen, welche sowohl in P als in G vorkommen. Es ist überflüssig, hier solche Fälle anzuführen, da ich in den Noten meiner Uebersetzung des armenischen Textes alle diese Fälle angegeben habe. Einige Definitionen sind auch leider unvollständig überliefert, so z. B. die Definition der Welt, wo die Handschrift eine Lücke aufweist, und die Definition Gottes, die nur in C vorhanden ist.

Da der armenische Text direct aus einem griechischen geflossen ist, hat er mit den anderen Recensionen keinen directen Zusammenhang. Wenig sind daher jene Fälle, wo diese Recensionen mit Arm. dann übereinstimmen, wo Arm. von den griechischen Texten abweicht, womit bewiesen wird, dass die von dem Armenier benützte Vorlage jenen Recensionen manchmal näher stand. So liest Arm. III, 6 հաւաքիչ ամենայն ջրոց, das nur bei den Lateinern steht (vgl. Epict. und V. Bellov. ‚hospitium fluviorum‘). Wäre der so werthvolle syrische Text vollständig erhalten geblieben, dann hätten wir gewiss darin viele Berührungspunkte mit dem armenischen Texte entdecken können. Denn schon die syrischen Fragmente bestätigen manche Lesarten der armenischen Vita. Die Lesart des Arm. կենաց եւ մահու իշխան wird z. B. vom Syr. bestätigt: ܠܚܝܐ ܘܠܡܘܬܐ ܫܠܝܛ ܗܘܐ ܡܦܩܢܐ ܕܡܫܡܠܝܢܘܬܐ ܐܝܟ ܕܗܘ. Von dem syrischen Texte ist nur eine Definition, jene des Todes, bekannt, die aber unter allen Secundus-Recensionen allein steht, da sie ausführlicher ist als die anderen. Doch auch dort wird die abweichende Lesart des armenischen Textes XXI, 3 հիւանդաց խնդրուածք bestätigt. Mit den arabischen und äthiopischen erweiterten und umgestalteten Texten hängt Arm. umso weniger zusammen. Selten sind daher jene Fälle, wo sie dennoch eine der armenischen ähnliche

[1] Vgl. III, 4, 5, 7; V, 4; VII, 5; IX, 2, 3, 11, 12; X, 5, 6; XI, 5; XII, 11, 12; XIII, 5, 11, 12; XIV, 9; XV, 2, 6, 7; XVI, 14; XVII, 4, 8; XVIII, 6; XX, 6 etc. — Einige Stellen sind gewiss interpolirt, wie IX, 1.



Lesart bieten (vgl. etwa VI, 7; IX, 3; IX, 10 etc.). Sie bestätigen jedoch eine sehr wichtige Stelle des armenischen Textes, die erwähnt werden soll.

In dem armenischen Texte finden wir 21 Definitionen, die griechischen Texte haben dagegen nur 20 (nach cod. Gud., denn cod. Par. hat deren nur 19, indem dort die Definition des Alleinkämpfers fehlt). Auch die Reihenfolge der Definitionen ist in Arm. eine andere als im Gr. Doch hat dies nichts Besonderes zu bedeuten. Bedeutung hat nur der Umstand, dass der armenische Text eine Definition mehr besitzt, nämlich: Օդն է Եթեր, d. h. ‚Was ist der Aether‘ (oder ‚Luft‘). Die lateinischen Texte (Ep. Alteratio Hadr. und V. Bell.) haben eine solche über ‚aer‘, stimmen aber mit Arm. gar nicht überein. Sie bringen nur die Bestimmungen: ‚custodia vitarum (Epict. „vitae“), animarum fundus.‘ Etwas besser ist die Sache bei den Orientalen, die eine solche Definition bieten (vgl. Frage 15: ሕፎት፡ አየር፡ in Bachm., Text, p. 8). Obwohl die Orientalen nicht wörtlich mit dem Armenischen übereinstimmen, wie dies bei den Orientalen fast die Regel ist, bringen sie dennoch nicht wenige Bestimmungen, die jenen des armenischen Textes wenigstens ähnlich sind (vgl. die Noten der Definition IV). Diese Definition des armenischen Textes ist gewiss echt, d. h. sie muss auch in der griechischen Vorlage des Armeniers gestanden haben. Das geht auch daraus hervor, dass keine christlichen Begriffe im Armenischen enthalten sind, wie sie im Arabischen und Aethiopischen stehen, z. B. der Satz مثل النور كما قال الله ليكن نور = äth. ቃለ፡ እግዚአብሔር፡ ከመ፡ ይኩን፡ ብርሃን፡ በሕርያዊ። (nach Gen. I, 3; vgl. Bachm., Text, p. 8, l. 9—10 und Anm. 2).

Nicht Alles aber, was dem jetzigen armenischen Texte eigen ist, ist darum sicher. Bei vielen Fällen müssen wir erst prüfen, ob sie überhaupt richtig überliefert sind: eine neue, bessere Handschrift wird viele der zweifelhaften, vom Griechischen abweichenden Lesarten beseitigen. Wie alt ist z. B. der Umstand, dass im Armenischen zwei Definitionen zu einer vereinigt worden sind? In der Venediger Ausgabe vom Jahre 1853 wird man vergebens die Definition: Was ist die Erde? suchen (vgl. Mullach, ιε´ Τί ἐστι γῆ). Wenn man aber die Bestimmungen der Definition des Mondes genau betrachtet, stellt es sich heraus, dass viele Sätze nicht zu dieser Definition gehören, sondern zur verschmolzenen Definition der Erde. Dieser Zustand rührt schwerlich von der griechischen Vorlage des Armeniers her, er ist wohl später eingetreten. Ich habe daher versucht, die beiden Definitionen von einander zu scheiden.

In einem wichtigen Punkte wich aber die griechische Vorlage des Armeniers von den griechischen Texten ab. Im Armenischen sind nämlich die Vita und die Sentenzen eng verbunden. Diese Frage hat Bachmann ausführlich erörtert und nachzuweisen versucht, dass die Vita und die Sentenzen ursprünglich unabhängig gewesen sind.[1] Nach Revillout[2] hingegen ist selbst in der griechischen Vita der Platz für die Sentenzen deutlich angezeigt, da die Anrede des Secundus an Hadrian als ‚Vorrede‘ bezeichnet und dann gesagt wird: ‚lass' uns weiter gehen‘ etc.; auch sagt Hadrian ja ausdrücklich, dass er zwanzig Fragen vorlegen will. Bachmann macht dagegen geltend, dass nur in den lateinischen Handschriften ‚die Dicta des Schweigers in die Vita hineingearbeitet sind‘. Er weist zweitens auf den Umstand hin, dass in der Secundus-Definition des Weibes die Hauptthese: πᾶσα γυνὴ πόρνη gar nicht vorkommt (vgl. jedoch XII, 10), obwohl doch ihr allein die ganze Vita dienstbar

[1] Bachmann, Die Phil., p. 13—16.
[2] Vie et sentences, p. 39.



gemacht und untergeordnet ist, dass also die Sentenzen ein fremder Zusatz sein müssen,[1] und die Biographie und die Antworten ursprünglich von einander getrennt existirten.[2] Wir haben gewiss nichts gegen die Annahme einzuwenden, dass die Sentenzen mit dem Urtexte der Secundus-Biographie keinen Zusammenhang haben. Die Frage aber, ob es nicht auch griechische Texte gab, welche gleich den lateinischen die Sentenzen mit der Vita eng verbunden darstellten, muss bejaht werden. Arm. beweist, dass eine solche griechische Vorlage existirte. Dadurch gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, dass dies auch bei der Tischendorf'schen Secundus-Handschrift der Fall war. Tischendorf's griechischer Text[3] der Vita schliesst vor der ersten Welt-Definition ab; Tischendorf hat aber am Schlusse bemerkt: Ceterum vix dubium est quin quae in Vita sequuntur de problematibus philosopho ab Hadriano propositis fabulatoris ingenium huc adnexuerit.'[4]

Es bleibt mir nur noch übrig, einige Stellen des armenischen Textes zu besprechen, die grösstentheils einer Erklärung bedürfen. Viele dieser Stellen scheinen beim ersten Blick als gänzlich verderbt, und doch muss die Textverderbniss sehr alt, theils schon in der griechischen Vorlage des Armeniers gelegen gewesen sein. Dies beweist schon die Ueberschrift der Definition des Alleinkämpfers, deren fehlerhafte Lesart Τί εστι μοναχός (statt μονόμαχος, wie Bachmann mit Recht behauptet) von dem armenischen Uebersetzer vorgefunden worden ist, da Arm. liest: զինչ է միայնակեցութիւն (,Was ist das Mönchthum?'). — Die elfte Definition lautet: զինչ է սէր, d. h. ,Was ist Liebe?' Auch die Lateiner haben eine Definition: ,Quid est Amor?' stimmen aber mit dem armenischen Texte gar nicht überein. Diese Definition der ,Liebe' im Armenischen ist jedoch nichts anderes als jene des griechischen Textes über ,den Freund' (vgl. ια' Τί ἐστι Φίλος). Der Armenier muss in seiner Vorlage nicht φίλος, sondern φιλία gefunden haben, das er in der Bedeutung ,Liebe' aufgefasst hat (φιλία ,Zuneigung, Freundschaft', aber auch ,Liebe'). Auch Arab. scheint φιλία gelesen zu haben, indem wir dort صداقة lesen,[5] äth. አፍቅሮ ፡ ተዓርኮ ፡ — Das Meer wird definirt (III, 8) աշխարհի ասպնջական, d. h. ,ein Gastgeber der Welt' (ասպնջական bedeutet auch ,Gasthaus, Herberge'), wo Gr. οἰκουμένης κάτοχος liest. Augenscheinlich hat der Armenier in seiner Vorlage οἰκουμένης ξενοδόχος oder ξενοδοχεῖον gefunden. So finden wir auch in der Definition des Mondes (VII, 6) յաւիտենից նշանակ, also ,ewiges Zeichen' (oder ,Zeichen des Ewigen'), wo Gr. σημεῖον ἑωρτῶν liest (G ἑόρτιον, cod. Ox. ἑορτῆς). Der Armenier hat offenbar αἰώνιον statt ἑωρτῶν gelesen (ἑωρτῶν = տօնից). Eine Bestimmung der Definition des Weibes lautet (XII, 1) առն մխիթարութիւն, ,ein Trost des Mannes', wo Gr. ἀνδρὸς ἐπιθυμία liest (nach Mullach, denn P hat ἐπιθύμιον, G ἀθυμία). Hätte der Armenier ἐπιθυμία vorgefunden, so musste er առն ցանկութիւն übersetzen. Es scheint also sicher, dass in seiner Vorlage hier ἀνδρὸς παραμυθία gestanden hat. Diese Thatsache wird durch eine Lesart des cod. Par. in der Definition der Schönheit bestätigt, wo G ἀνθρώπων ἐπιθυμία bietet, P aber ἀνθρώπων παραμυθία.

Wie ist aber die Stelle XIV, 6 zu erklären? Der jetzige armenische Text liest hier: վարդապետութիւն հնարեալ, d. h. ,eine ersonnene Lehre', was zum Begriff der Armuth nicht zu passen scheint. Die griechischen Texte bieten hier ἐπινοιῶν διδάσκαλος, das ganz passend

[1] Dieselbe Meinung hat auch Cassel ausgesprochen (p. 344—345).

[2] Bachmann, p. 15, Anm. 2.

[3] Vgl. Bachmann, p. 13, Anm. 5. Tischendorf, Notitia editionis cod. bibl. Sinaitici etc. p. 73, Anm. 24.

[4] Auch Bachmann zeigt sich später geneigt, dies anzunehmen (vgl. Die Phil., p. 44—45).

[5] Ueber dieses Wort vgl. Revillout, p. 46.



ist. Es scheint, dass der Armenier διδασκαλία gelesen hat (statt διδάσκαλος), und επινοιῶν in der Bedeutung ‚ersonnen, erfunden' genommen, und so ist die վարդապետութիւն հնարեալ entstanden. — In der Definition des ‚Schiffers' (XV, 2) steht der Satz մշակ ծովու ‚ein Bauer des Meeres'. Das konnte wohl auch in der griechischen Vorlage so gestanden haben, während die jetzigen griechischen Texte θαλάσσης βερεδάρης bieten. Vielleicht jedoch war der Sinn des Wortes βερεδάρης dem Uebersetzer nicht klar, und so hat er die obige Uebersetzung dafür geboten. Leichter zu erklären ist die Stelle XVI, 3, wo von einem Schiffe gesagt wird: հմայեալ գերեզման ‚ein bezaubertes Grab'. Dafür liest Gr. ἡρμοσμένος (G εἱρμωσμένος) τάφος. Hat der Armenier etwa οἰωνισμένος gelesen oder etwas Aehnliches? — Der Alleinkämpfer wird im Armenischen so definirt (XVII, 2) նահատակի զենումն, d. h. ‚eine Hinopferung (auch „Hinschlachtung") des Kämpfers'. Das ist auch vielleicht nicht ganz unpassend zum Begriffe des Gladiators. Die griechische Handschrift G, die nur in Betracht kommt, liest aber dafür ἀγωνοθέτου θυμός, also ‚der Muth eines Kampfordners'. Der Armenier hat offenbar ἀγωνιστοῦ θῦμα (‚Opfer') gelesen. Schwerer zu erklären sind die folgenden Sätze in derselben Definition XVIII, 5: բախտի բեկումն, d. h. ‚des Glückes Zerbrechung'. Was für einen Text hatte hier der Armenier vorgefunden, etwa σύντριμμα? Schwerlich, da G hier liest τύχης παράπτωμα (also ‚des Glückes Fall' oder ‚Spielball', das im Armenischen etwa արկած oder besser դիպուած բախտի zu übersetzen wäre). Nun παραπτώμα ist eigentlich ‚der Fall, Niederlage, Versehen' etc. Somit scheint es, dass der Armenier, als er բեկումն ‚(Zerbrechung) des Schicksals' schrieb, nichts anderes im Sinne hatte, als παραπτώμα in der Bedeutung ‚Fallen, Niederlage' des Schicksals. Wie ist aber der noch schwierigere Satz XVII, 6 zu erklären, wo wir lesen վարդապետեալ թշուառութիւն, d. h. ‚ein ausgerufenes (վարդապետեալ ist eigentlich „gelehrtes, was gelehrt wird") Elend'? Der griechische Text bietet hier etwas ganz anderes: πιρισαλπιζομένη μοῖρα, d. h. ‚ein (Todes-)Geschick, zu dem mit der Trompete das Zeichen gegeben wird'. Die armenische Lesart թշուառութիւն beweist, dass der Armenier statt μοῖρα (Geschick) einfach μόρος (Unglück, Unfall) gelesen hat; geht aber auch վարդապետեալ auf περισαλπιζομένη zurück? Mir scheint auch dies als wahrscheinlich. Der Armenier scheint hier վարդապետեալ (‚gelehrt, gepredigt') in einer allgemeinen Bedeutung (etwa ‚ausgerufen') gebraucht zu haben, etwa statt փողահարեալ der späteren Sprache, was genau dem περισαλπιζομένη entspricht.

Ich werde nur noch einige Stellen erwähnen. Der Landbauer wird im Armenischen (XVIII, 1) unpassender Weise ժամանակաց արբանեակ genannt, nämlich ‚ein Diener der Zeiten'. Da hier Gr. καρπῶν [G anders: κόπων] ὑπηρέτης hat, so ist anzunehmen, dass der Armenier statt καρπῶν (‚der Früchte') καιρῶν (‚der Zeiten') gelesen hat. Desgleichen wird etwas später gesagt, der Landbauer sei ‚ein Erzieher der Stunden' (XVIII, 8 ժամուց դաստիարակ). In dem griechischen Texte steht aber ὀρνέων παιδαγωγός, also ‚der Vögel'. Diese Stelle war also in der Vorlage des Armeniers verderbt; liest ja selbst cod. Gud. hier ὀρέων. Der Armenier hat gewiss nicht ὄρνεον (Vogel), sondern einfach ὥρα (Stunde) vorgefunden. Zu erwähnen ist endlich der Ausdruck (XIX, 7) in der Definition des Schlafes: ուսումն հանապազորդեան, d. h. wörtlich ‚tägliches Studium' (Gr. κατημερινὴ μελέτη). Die Lesart des Armeniers habe ich unten so wiedergegeben: ‚eine tägliche Uebung', denn auch ուսումն konnte im allgemeinen Sinne dafür gebraucht werden, obwohl μελέτη in dieser Bedeutung eigentlich durch կրթութիւն wiederzugeben war. Der Armenier hat das Wort μελέτη in der Bedeutung ‚Studium' genommen (μελέτη ‚Sorge, Pflege; Uebung, Fleiss, Studium' etc.; Mullach

übersetzt diese Stelle: ‚quotidiana meditatio‘). — Ich halte es als überflüssig, andere Fälle anzuführen. Vieles ist schon in den Noten bemerkt worden.[1]

Ich schliesse hier diese Untersuchung mit der Hoffnung ab, dass ein vollständiges und von dem jetzt bekannten unabhängiges Exemplar des armenischen Textes gefunden werden wird; dadurch werden die Lücken des Armenischen ausgefüllt, manche Textverderbnisse beseitigt, und ein zuverlässigerer Text gewonnen werden. Vorläufig war dies nicht möglich, denn auch die im Jahre 981 geschriebene Handschrift Nr. 739 ist lückenhaft und nicht minder verderbt als die anderen Exemplare.

---

[1] In den folgenden Vergleichungen habe ich sowohl die griechischen als die orientalischen Texte genau nach den betreffenden Ausgaben gegeben, auch wo sie offenbar fehlerhaft waren. Namentlich den äthiopischen Text habe ich sorgfältig nach den Ausgaben Bachmann's citirt. Da jedoch der Text der Sentenzen nur autographirt ist und manche Schwierigkeiten bereitet, und da es mir unmöglich wurde, meine Vergleichungen noch einmal mit den Ausgaben zu collationiren, so sind vielleicht hie und da fehlerhafte Lesungen mit unterlaufen. Vgl. die Bemerkung Bachmann's (Die Phil., Vorwort): ‚Bei Beurtheilung meiner autographirten orientalischen Texte bitte ich um gütige Nachsicht, da von der mühevollen Arbeit des Schreibens abgesehen, die correcte Herstellung des Druckes mit grösseren Schwierigkeiten verbunden ist, als ich Anfangs geglaubt. Oft bleiben ganze Buchstaben aus, andere kommen nur halb, ein Umstand, der gerade für die äthiopische Schrift sehr verhängnissvoll werden und störend bei dessen Lectüre wirken kann.‘

II.

Խաւսք Սեկոնդոսի իմաստասիրի
առ Ադրիանոս կայսր։

Ընդ ժամանակսն ընդ այնոսիկ յորում Ադրիանոս ի Պարսս երթայր, եւ իբրեւ եկն յԱթէնս, լուաւ զՍեկոնդէ՝
եթէ կորովի իմաստասէր է, եւ անխաւսութեամբ զինքն հանճարեալ է. որով եւ կոչեցեալ առ ինքն՝ բազում աշխա-
5 տանաւք մաքառեալ ի հարցմունս առակաց. եւ նա ոչ ինչ ետ պատասխանի։ Իսկ թագաւորն զայրացեալ ընդ անմե-
ծարանսն առաջի սինկղիտոսին, կոչեաց զսուրհանդակն զի սպանցէ զնա. եւ պատուէր տուեալ սաէ. երթ նախ
բանադատեա. թէ խաւսի՝ սպան. եթէ ոչ՝ կենդանւոյն այսր ածջիր։ Իսկ դահճապետին վաղվաղակի զհրամանն
կատարեալ, տանէր ի նպատակն սպանանել. եւ սաէր. Հասեալ է աւր մահու եւ կենաց. եւ զմահաբեր վաղակաւորն
ի վերայ խաղացուցեալ փայլակնաձեւ յեղյեղէր սաելով. Բան հատ ի բերանոյդ, եւ ոչ բարձցի գլուխդ ի պարա-
10 նոցէդ. խաւսքդ յաւդս տարածեսցի, եւ ոչ հեղցի արիւնդ յերկիր։

[Իսկ անարգեաց] փիլիսոփայն զկեանսն՝ [եւ հնազանդ ե]ղեւ սպանողին, եւ ոչ դարձաւ ի բանս նորա. եւ նորա

Die armenische Handschrift der Mechitaristen-Bibliothek auf S. Lazzaro in Venedig, Nr. 739 (Ճառըն-տիր XIX, 830—834), die wir sonst ‚A‘ bezeichnen, ist als Grundlage dieser Ausgabe genommen. Der erste Theil der Vita und die Sentenzen sind auch in der unvollständigen Ausgabe (Սոփերք Հայկականք, Band I. Venedig 1853, pp. 63—70) zu lesen. Die Abweichungen dieser ersten Ausgabe von A sind unter C angegeben. Zum Theil ergänzt wird der armenische Text der Vita durch ein Fragment in einer armenischen Handschrift der Mechitaristen-Bibliothek zu Wien (Cod. Arm. 320, alte Nummer 101 B, fol. 1ᵃ). Die Lesarten dieses Fragments bezeichnen wir mit B.

Ueberschrift. A Խաւսք Սոկոնդի. C Խօսք .... առ ... կայսեր. B hat als Fragment keine Ueberschrift. In der Inhaltsangabe der Handschrift aber (fol. 3ᵃ) ist dieselbe folgendermassen angegeben: Իսկ պատասխանիքն Սեկունդոսի իմաստասիրի։

3 A զՍոկոնդէ. 4 C անխօսութեամբ. A կոչեալ. C աշխատանօք. 7 A խօսի. C եթէ խօսի. A դահճապետին. 8 A տանէր .... սաէր. C օր. 9 A ի բերանոյս ... գլուխս ի պարանոցէս. 10 C խօսքդ յօդս etc. A արիւնս. 11 Hier beginnt B. — AC haben diesen Theil nicht, und erzählen dasselbe in einigen Worten folgendermassen: ‚Նա ոչ զերկիւղ մահու զմտաւ ածեալ, եւ ոչ զշողիւն սուսերին, լռութեամբ արհամայր. եւ զինուորին վաղվաղակի ածեալ առաջի թագաւորին կացուցանէր։ Ապա նորա այնուհետեւ սկիզբն արա-

մատուցեալ զնա ի սովորութեան տեղին՝ ասէ ցնա. Սեկունդէ, ձգեա զպարանոցդ եւ ընկալ զսուրս. եւ նորա մատու-
ցեալ զպարանոցն լռութեամբ կամէր հրաժարել յերկրէս: Եւ ահ արկանելով շողացուցանէր զսուսերն: Եւ ասէր.
Գնեա դու քեզ խաւսիցեդ զկեանս: Եւ նա բնաւ ոչինչ խաւսեցաւ: Իսկ նորա առեալ զնա՝ եած առ Ադրիանոս կայսրն.
և ասէ. Տէր կայսր, զՍեկունդոս որպէս ետուր ցիս՝ ածի առ քեզ. զի մինչեւ ի մահ մատնեալ, եւ ի լռութեանն
որպէս ի վերայ աւրինաց մարտեաւ յաղթութեամբ: Եւ Ադրիանոս զարմացեալ ընդ ժուժկալութիւն փիլիսոփային՝ յառն 5
եկաց, եւ պնակիտս ի ձեռն առեալ՝ ասէ. Որովհետեւ իբրեւ ի վերայ աւրինաց պնդեցար ի լռութեան, գրեա ի
ձեռն ձեռագրոյդ խաւսեաց ընդ իս զինչ [եւ] կամիս: Եւ նորա ընկալեալ զպնակիտսն՝ գրեաց այսպէս. Ադրիանէ կայսր,
կենաց եւ մահու իշխես: [Եւ] Ադրիանոսի ընթերցեալ ասէ. Ազնուագոյն արարեր զպատասխանիդ. այլ ոչ լռու-
թեամբդ փորձեմ զքեզ. [այլ] այլաւք բազմաւք. ահա առակս Ի եդից առաջի քո. յորոց նախ այս է. Զի՞նչ է աշխարհ.
պատասխանի արա ինձ: Ասէ Սեկունդոս ի ձեռն գրոյ. Աշխարհ մեք զհաստատութիւնն եւ զժողովն երկնի եւ երկրի 10
ասեմք. եւ ամենայն որ ի նոսա է: Եթէ ոք ի մարդկանէ ասէ քեզ եթէ ընդ ամենայն աշխարհ գնացի, մի ընդունիր.
քանզի միայն արեգակն եւ լուսին վճարեն զայս. բայց մարդիկ մարմնաւոր կամ ընդ ծով կամ ընդ ցամաք զիւրեանց
կեանս վճարեն: Բայց դու մարդ ես իբրեւ զմեզ զամենեսեան կրիչ ամենայն չարչարանաց եւ աշխատութեանց: Բայց
է պէսպես ի թաչնոց [եթէ] որբոց. այլ ի նորա թեւոցն որ ալ[....]անի. եւ է որ նորաբոյս է, եւ է որ խիտ է. եւ
զարդարեալ է ազգի ազգի փետրաւք, ինքնաբոյս, եւ ասեն եթէ անմեռ է: Բայց դու մարդ ես՝ լի երկիւղիւ, լի խռո- 15
վութեամբ, ծանր գիջութեամբ, պղտոր մտաւք, թունալից մաղձաւ. աշնանի՝ քնաւէր լինիս. ամարանի՝ անաւսրանաս
եւ տարածիս. ձմերանի՝ թանձրանաս եւ պնդիս, նմանես ծովուց եւ ծովականաց. քանզի ի նոսա զեռունք խաղան,
եւ ի քեզ ճճիք եւ երամակք ոջլաց. ծնունդ ախտից, կերակուր որդանց, ծանրութիւն ջերման, երկաթահար լինել.
հնարակիր ատամանց կարելով բաժանելով. տակաւաժամանակեայ կենդանութիւն, որ լի է ախտիւք բազմաւք. տաւ-
թաւ երաշտացեալ բեկոյս. հիւսիսով ցրտանաս եւ կաւիս. ծաղր կրես որ յառաջաբան է ողբոց: Երեկեան աւրն 20

բեալ պատասխանւոյ: Ասէ Անդրիանոս. Զի՞նչ է աշխարհ etc. Die Vita ist soweit in C zu Ende; unmittelbar darauf folgen die Sentenzen. Nur hat A den Schlusstheil der Vita, wie wir unten sehen werden. — B beginnt mit փիլիսոփային զկեանս also ohne Verbum. Ich habe եւ անարգեաց vermuthet (= καταφρονήσας) und in Klammern hinzugefügt. Ebenso ist nach զկեանս ein Wort und die Anfangsbuchstaben des եղեւ verwischt. In Klammern habe ich [եւ հնազանդ ե]ղեւ ergänzt, wie der Sinn des Satzes es fordert, vgl. Gr. σιωπῶν τὸν θάνατον ἐξεδέχετο.

3 Cod. գնա statt գնեա, dann խօսիցդ. Cod. խօսեցաւ. 4 Cod. Սեկունդոս որպէս ետուր u. s. w. 5 Cod. ի վերա. Cod. Ադրիանոս. Cod. փիլիսոփին. 6 Cod. իբրեւ ի վերա օրինաց. Cod. գրեա. 7 In Cod. fehlt եւ. In der Handschrift ist nur այս noch deutlich zu lesen; da aber ein ի ziemlich deutlich erscheint, scheint in Cod. այսպիսի gestanden zu haben. 8 Եւ habe ich ergänzt. In der Handschrift sind hier und im Folgenden viele Silben und auch Wörter verwischt. Cod. ազնուագոյն .... արեր զպատասխա-նիդ. 9 Dieses այլ glaubte ich hineinzufügen. Cod. այլօք բազմօք . . . . եդից առաջի քո յոց նախ u. s. w. Mit Զի՞նչ է աշխարհս beginnen AC, welche nach dieser Frage so lesen: Պատասխանի (= Antwort). Աշխարհ մեք ենք որ զհաստատութիւն եւ ժողովս երկրի ունիմք, եւ զամենայն որ ի նոսա է. C ist hier zu Ende, worauf die zweite Frage der Sentenzen (‚Was ist Gott?') folgt. 10 Cod. (B) մէք. 11 Cod. (B) ասեմ. եւ ամ որնաէ: Die zwei Wörter եթէ ոք (in B verwischt) habe ich nach cod. A ergänzt, der aber liest: Եթէ ոք ասէ քեզ ի մարդկանէ եթէ անցի ընդ ամենայն աշխարհ հասի, մի հաւատար. քեզ fehlt in CB. 12 B scheint զի zu haben statt քանզի (A); die Wörter միայն արեգակն sind in B verwischt. A վճարէ: Von մարմնաւոր ist in B nur die Silbe մար noch leserlich. 13 A զիւրանց գնացսն վճարեն: A որպէս մեք ամենեքեան statt (B) իբրեւ զմեզ զամենեսեան: Von չարչարանաց եւ ist in B nur չար noch gut zu lesen. Dieser Satz ist in beiden Texten mangelhaft und unverständlich. A: բայց պիսպս է ի թաչնոց[. . .]որբոց. այլ ի նորա թեւոցն[. . .]նի. եւ է որ etc. In B scheint nach ի թաչնոցն noch ein sinnloses եթէ zu stehen, und vor ի նորա թեւոցն noch ջրէ oder գրէ. Nach թեւոցն ist in B որալխանի zu lesen, wovon aber խա nicht sicher ist, und kann խա sein, also որալխանի. Aber auch dies ist sinnlos. 14 Das Fragment in Cod. 320 ist mit dem Satze եւ է որ նորաբոյս է (die letzten vier Buchstaben sind verwischt) zu Ende. Für den folgenden Theil bleibt nur noch A übrig. 16 Cod. (A) ամարքի՝ անաւսրանաս. Cod. ձմերի. 17 Wohl ծովականաց. 18 Cod. լինիլ. Da im Cod. über die Silbe իլ von լինիլ ein Strich (Abkürzungszeichen) zu sehen ist, kann man noch passender lesen: լեալ. 19 Cod. տակաւժամանակեա. 20 Cod. հիւսիւով. Cod. առաջաբան ... եանց.

էանց, եւ որ այս աւրս է անցանէ. եւ որ գալոցն է չեմք տեղեակ, [բայց] եթէ միասու մերում։ Բայց դու ընդէր
զառացեալ բանին արհամարհեցեր. այլ ասես եթէ գեղեցիկ եմ, եւ մեծ, եւ մեծատուն, յոսկեկուռ ակնակապս եմ
պատկեալ։ Արդեւք չգիտիցես զքեզ եթէ մարդ ես. խաղալիկ ես բախտից, փակեալ ես ընդ երթեւեկաւք. խոնար-
հեալ ես ընդ հողով։ Դու չկարես զայս իմանալ Անդրիանէ. ի բազում առակաց ցուցից քեզ։ Որպէս մեծատուն էր
5 Կրոսոս, եւ զաւրաւոր էր Ոգաւինոս. որպէս զարմանալի էր Աղեքսանդր Մակեդոնացին, կամ որպէս գազան էր Հերակղէս.
կամ որպէս վայրագ էր Աքիլղոս։ Աքիլղոսի էր այր աննման եւ յաղթ. եւ միակն էր ի ճակատին, լինէր յանապատս
ի յայրս. եւ ծառայք էին նորա սատարիկք եւ մեծամեծք. եւ զաշխարհ աւար առնոյր, եւ սպան զնա Ադաւսիս,
որպէս Հոմերոսն ցուցանէ։ Դու էր երբեմն այնպէս՝ մինչ բախտին շնորհեալ էր. արդ փառքն բարձան ի նմանէ. եւ
որք էին լաւ քան զքեզ։ Արդ չես ինչ լաւ քան զԱքեղէս, եւ ոչ վայրենի եւ վայրագ քան զԱքիլղոսս, եւ ոչ
10 իմաստուն որպէս զՈղիսիս. եւ ոչ զաւրաւոր որպէս զԱգաւինոս եւ զՀերակղէս. եւ ոչ թագաւոր սաստիկ որպէս
զՄակեդոնացին։ Այս քեզ ի մէնջ որպէս յառաջաբան մի լիցի։ Բայց վասն զի հարցեր թէ

[Ա.] Զի՞նչ է աշխարհ։

1 Աշխարհ է անհաս մեծութիւն որ զամենայն փակէ. 2 աւդով վերարկեալ. 3 աղխումն որ ընդ միմեանց կա-
պեալ է. 4 միացումն որ յաւիտենական [.] 5 յաւդոց հաստատեալ է. 6 զեռումն որ ընդ միմեանս . . . . 7 խնդիր որում
15 ոչ հասանեմք. 8 աճումն որ սահմանաւք փակեալ է։

Բ. Զի՞նչ է Աստուած։

1 Ինքնածին տեսիլ. 2 որ փակէ զամենայն եւ ինքն յումեքէ ոչ փակի. 3 իմաստ խնդրելի. 4 իմաստուն անմահ։

Գ. Զի՞նչ է ծով։

1 Գաւգ աշխարհի. 2 պսակ ծովեղէն. 3 ընդերկարութիւն ջրեղէն. 4 անբաւ հաստատութիւն. 5 մայր աղի.
20 6 հաւաքիչ ամենայն ջրոց. 7 որպէս զաւտի զտիեզերաւք. 8 աշխարհի սպնջական։

Դ. Զի՞նչ է եթեր։

1 Աւդք տարածք եւ թաթաւունք. 2 տեսիլ են սուրբ, յստակ. 3 լի հողմաւք բազմութեան. 4 զաւրութիւն որ
յամենայնն հասանէ. 5 բնութիւն տարած. 6 արեգական յորդորիչ. 7 ծնիչ հրոյ եւ ջրոյ։

Ե. Զի՞նչ է տիւ։

25 1 Հանդէս որ լի է աշխատութեամբ. 2 շրջանակ երկոտասանժամեան. 3 սկիզբն ամենայն ցաւոց. 4 յորդորումն
աշխարհի. 5 երկրաժեշտ գործոյ. 6 հոգք ծփալիցք. 7 կենդանեաց համբոյրք առ ի զմիմեանս տեսանելոյ. 8 յուշարար
անդադար. 9 բնութեան հայելի. 10 թիւ աւրով յաւիտենականք համարին։

Զ. Զի՞նչ է արեգակն։

1 Ակն երկնաւոր. 2 նահատակ գիշերոյ. 3 շրջանակ երկնաւոր. 4 աշխարհի յանդիմանիչ. 5 անմաշ բոց. 6 զգեստ
30 պտղոց. 7 անանց ճառագայթ. 8 անպական պայծառութիւն. 9 զատեալ ղամպար. 10 երկնային ճանապարհորդ։

Է—Ը. Զի՞նչ է լուսին։ [Ը. Զի՞նչ է երկիր։]

1 Կարմրութիւն երկնաւոր. 2 մխիթարիչ գիշերոյ. 3 աւդոց ճանապարհորդ. 4 նաւորդաց. մխիթարիչ. [Ը. 1 Հաս-

1 Das բայց muss man hineinfügen. Cod. ընդէր. 2 Cod. յոսկեխուռ; man kann auch յոսկեհուռն emendiren. 3 Cod. չգիտեցես. 4 Cod. չկարես. 5 Cod. Կրոնոս. 6 Cod. անճոռն‾ 11 Cod. առաջաբան. 14 Für I, 5 vgl. unten die Note dazu. Nach ընդ միմեանս ist in der Handschrift 739 eine ziemlich grosse Lücke vorhanden. Es fehlt der Schlusstheil der ersten Sentenz und die Frage: Was ist Gott? (Sent. II). Nach der Lücke kommt erst eine Zeile (խնդիր որում ոչ հասանեմք u. s. w.) und dann die Frage III: Was ist das Meer?

II. 16 Dieses Stück hat also nur C. Dazu gehört vielleicht auch der Satz (in A) խնդիր որում ոչ հասանեմք, vgl. unten die Note dazu. — Die Zahlzeichen Բ, Գ u. s. w. habe ich hinzugefügt.

III. 18 Von dieser Frage an stimmen A und C fast wörtlich überein. 20 A ընդերկայրութիւն. C որպէս զօտի զտիեզերօք.

IV. 21 C օդք. A յիստակ. A հողմաւ C հողմօք. C զօրութիւն.

V. 25 AC երկոտասան ժամանակական [A ժամանակակեան]. 26 C առ ի միմեանս տեսանելոյ. 27 A բնութիւն հայելի.

VII—VIII. 31 Zwei Fragen sind hier zusammengeschmolzen. Die in Klammern gesetzten Definitionen gehören zur Frage: Was ist die Erde? In Klammern habe ich die Ueberschrift Ը. Զի՞նչ է երկիր ergänzt. 32 գիշերւոյ. C (A) անդոց ճանապարհորդ.



տառապեալ ի յաւդոյ. 2 բոլորակ որում չհասանի ոք. 3 անծագ տեսիլ. 4 կենդանեաց հանդէս.] 5 պաշտպանորդ գիշերոյ. [Ը. 5 գոյեակ անձրեւոյ. 6 մայր պտղոց.] 6 յաւիտենից նշանակ:

Թ. Զ՚ինչ է մարդ:

1 Միտ Աստուծոյ. 2 մարմին հոգեկիր եւ մտաւոր. 3 տաճար հոգւոյ. 4 դոյզնժամանակեայ տեսիլ. 5 գործի անձաւալինդ՝ ոսկերքք եւ ջղաւք եւ այլովքն հանդերձ. 6 դէս աշխարհի. 7 բախտի խաղալիկ. 8 բարի հարեւանցիկ. 9 կենաց մաշիչ. 10 փախստական յաշխարհէ. 11 ինքնայաւժար յամենայն. 12 արհամարհիչ ամենայնց. 13—14 տեսիլ յաւիտենական:

Ժ. Զ՚ինչ է գեղեցկութիւն:

1 Ակար բնութեան. 2 եւ բարի [որ] յանձնէ ունի. 3 ստացուած որ անցանէ. 4 ծաղիկ որ թարշամի. 5 դրօշմած շնչաւոր. 6 տեսիլ ցանկալի:

ԺԱ. Զ՚ինչ է սէր:

1 Խնդիր բարեաց. 2 մարդ աներեւոյթ. 3 վարանելոց մխիթարութիւն. 4 թիկունք թշուառականաց. 5 ինչ մի որ ամենեցուն պիտոյ է եւ ոչ է ի միջի:

ԺԲ. Զ՚ինչ է կին:

1 Առն մխիթարութիւն. 2 ընտանի գազան. 3 հոգոց պատճառք. 4 իժ զգեստիւ պատեալ. 5 ինքնայաւժար ի կախ. 6 ղաւղեալ անժոյժ պիղծութիւն. 7 հանապազորդեան վնաս. 8 տան ձմեռն. 9 անժոյժ տան ընկղմիչ. 10 շնալոյ պատճառք. 11 աշխարհի կործանումն. 12 սուր որ ոչ տայ զգալ. 13 կռիւ բազմագլխի. 14 կենդանի չար. 15 սատար ի ծնունդս մարդկան. 16 պարաւանդ աներեւոյթ. 17 պիտանի չար:

ԺԳ. Զ՚ինչ է մեծութիւն:

1 Ներքինք ոսկեղէնք. 2 ցանկութեանց արբանեակ. 3 անխրատ վայելչութիւն, կապեալ ընդ երկիւղիւ. 4 կասկած անդուլ. 5 ապահաց թշուառութիւն. 6 երկն հանապազորդեան. 7 իղձ դիւրափոխ. 8 բազմաց ըղձալի. 9 անդամոյ իմաստք. 10 ծփումն անդուլ. 11 փոփոխումն անդադար. 12 իղձ են ամենեցուն նենգի եւ վնասի. 13 հոգք մերձագրեալք ի մարդկան կամակարութենէ:

ԺԴ. Զ՚ինչ է աղքատութիւն:

1 Բարի ատեցեալ. 2 մայր առողջութեան. 3 խափանիչ ամենայն ցանկութեանց. 4 վարք անհոգք. 5 անխար ստացուած. 6 վարդապետութիւն հնարեալ. 7 գտակ իմաստութեան. 8 ստացուած որիշ ի զբաղաւտէ. 9 աջողուած որ զկնի ոք ոչ ընթանայ. 10 գանձ հաստատուն. 11 բախտ անհոգ:

ԺԵ. Զ՚ինչ է նաւավար:

1 Ալեաց ճանապարհորդ. 2 ծովու մշակ. 3 հողմոց ուղեկից. 4 աշխարհի աւտար. 5 ձմերայնւոյ նահատակ. 6 նաւահանգիստ սքանչելի. 7 ուղղորդ մեռելոյ. 8 կցորդ կորստեան. 9 ծովականաց մենամարտիկ. 10 ինքնայաւժար ի մահ:

ԺԶ. Զ՚ինչ է նաւ:

1 Գործի երերուն. 2 տուն առանց հիման. 3 հմայեալ գերեզման. 4 խաբերայ տախտակ. 5 հողմոց ուղեկից

---

1 C ի յօդոյ. A հանդէս.

IX. 5 A ունաւալինդ՝ոսկերք. C ջիղք եւ այլովքն C բաղդի. 6 Cod. փոխանակի. wohl eine Verlesung. C ինքնայօժար.

X. 9 A Նկար բնութեան. Das որ ist einzuschalten.

XI. 12 C մարտ աներեւոյթ.

XII. 15 AC ոգւոց պատճառք. AC ինքնայաւժար [C ինքնայօժար] ի կոխ. 16 In C fehlt die Bestimmung ղաւղեալ անժոյժ գիջութիւն: Das Wort տան vor ձմեռն vermissen AC, da sie so lesen: վնաս ի տանն. ձմեռն անժոյժ. տան ընկղմիչ u. s. w. C ընկղմումն; dann hat C շնալոյ պատճառք nicht. 18 A պարաւանդ. Weder A noch C haben պիտանի չար, das ich in Հայկազնեան բառագիրք gefunden habe.

XIII. 20 C անխրատ վայելչութիւն. AC ընդ երկիւղի.

XIV. 25 C ցանկութեանց. 27 AC բաղդ. In XIV, 9 ist որ wohl in որոյ zu verbessern: der Satz ist grammatikalisch nicht ganz in der Ordnung.

XV. 29 A ուղղեկից. C օտար. 30 C ինքնայօժար.

XVI. 32 A խմայեալ.

[6] բանս թռուցեալ · [7] բախտ կայեալ · [8] խաղալիկ Հողմոց · [9] ղուղակ գերեզմանն · [10] թռչուն փայտեղէն · [11] ձի ծովեղէն · [12] աներեւոյթ փրկութիւն · [13] նիւթեալ գործի · [14] կորստեան ակնկալութիւն ։

ԺԷ · Զի՞նչ է միայնակեցութիւն ։

[1] ՍնաՀ ի վաճառումն · [2] նաՀատակի զենումն · [3] որկորէի ցանկութիւն · [4] ինքն[յաւժար] դիմեալ ի մաՀ · [5] բախտի
5 բեկումն · [6] վարդապետեալ թշուառութիւն · [7] ապականութեան Հնարք · [8] վաղվաղութեան Հնարք · [9] չարայաղթութեան Հնարք ։

ԺԸ · Զի՞նչ է մշակ ։

[1] Ժամանակաց արքանեակ · [2] անձրեւաց մատակարար · [3] սնունդ վարի · [4] առանց ծովու վաճառական · [5] ծառոց տնկիչ · [6] աղքատութեան Հոյակապ · [7] բժիշկ Հողմոց · [8] ժամուց դաստիարակ ։

10 ԺԹ · Զի՞նչ է քուն ։

[1] Աշխատութեանց Հանգիստ · [2] բժշկաց սատար · [3] կապելոց լուծումն · [4] տքնելոց իմաստք · [5] Հիւանդաց իղձք · [6] մաՀու պատկեր · [7] ուսումն Հանապազորդեան ։

Ի · Զի՞նչ է ծերութիւն ։

[1] Դիւրագիւտ չար · [2] կենդանի ճաղճամաՀ · [3] սպասիկ մաՀու · [4] քնալից ծաղր · [5] ապշութիւն առ իմաստութիւն ·
15 [6] պաՀակ ցպոյ · [7] ցանկութեանց աւտար · [8] մեռեալ զեռուն ։

ԻԱ · Զի՞նչ է մաՀ ։

[1] Քուն յաւիտենական · [2] քակտումն մարմնոյն · [3] Հիւանդաց խնդրուածք · [4] թշուառականաց իղձք · [5] Հոգւոյ Հեռացումն · [6] մեծատանց երկիւղ · [7] աղքատաց պանծալի · [8] քակտումն անդամոց · [9] Հայր քնոյ · [10] Հրաժեշտ յամենայնէ ։

---

1 AC բան թռուցեալ · 2 AC նիւթոյ գործ ։

XVII. 4 Nur A hat որկորէի [cod. որ կորէ ի] ցանկութիւն · AC nur ինքն դիմեալ etc. 5 Nur A hat die drei letzten Sätze ապականութեան Հնարք u. s. w. C liest nur պարայաղթութեան Հնարք, eine Verlesung aus չարայաղթութեան ·

XIX. 11 A տքնեցելոյ. C տքնեցելոց ·

XX. 14 AC lesen ապշութիւն առ իմաստութեանց աւտար [C օտար], wohl eine Verlesung, die darauf beruht, dass der Copist den Schluss des zweitfolgenden Satzes ցանկութեանց աւտար aus Versehen zweimal abgeschrieben hat. 15 C օտար ։

XXI. 17 C մարմնոյ · 18 Sowohl A als C lesen Հայր բնոց, eine Verlesung aus քնոյ · A Հրաժեշտ յամենայնի ։

III.

Die Sentenzen des Philosophen Secundus an den Kaiser Adrianus.

Zu jener Zeit, da Adrianus nach Persien zog, da hörte er, als er nach Athen kam, über Secundus, dass er ein scharfsinniger Philosoph sei, und sich durch das Schweigen

---

Diese Ueberschrift haben AC (C . . . ,beim Kaiser Adrianus'); B hingegen liest nur ,die Antworten des Philosophen Secundus', was aber keine eigentliche Ueberschrift, sondern nur eine Inhaltsangabe des Fragments ist. Den Namen des Philosophen hat A zweimal in der Form ,Sokondos' überliefert, BC aber besser: ,Sekundos' = Σεκοῦνδος, Syr. ܣܩܘܢܕܘܣ, Arab. سكندس und Aethiop. ስክንድስ. Wie man sieht, entspricht die armenische Ueberschrift nicht ganz genau jener der Sentenzen des griechischen Textes (vgl. Mullach, I, p. 512 und Orelli, I, p. 216) Σεκούνδου τοῦ Ἀθηναίου Σοφοῦ γνωμαί. Das Armenische hat τοῦ Ἀθηναίου nicht, fügt aber hinzu: ,an den Kaiser Adrianus.' Nach dem jetzigen Stande des armenischen Textes gilt diese Ueberschrift auch für die Vita, deren eigentlicher Titel: Βίος Σεκούνδου φιλοσόφου (Mullach, Fragm. II, p. XXVII[2], l. 32, Orelli I, p. 208). Die Ueberschrift der Vita kann mit deren Anfangstheile verloren gegangen sein. Andererseits aber konnten beide Ueberschriften schwerlich neben einander stehen, da im Armenischen die

auszeichne. Darum rief er ihn zu sich und stritt mit ihm mit vieler Mühe durch Fragen der Räthsel. Und er gab ihm keine Antwort.

Und der König, erbittert über die Verletzung der Ehrfurcht vor dem Synklitus (Senat), 5 rief den Eilboten, dass er ihn tödte. Und er gab Befehl und sagte: Geh (und) zwinge ihn zuerst [zu sprechen]; wenn er spricht, tödte ihn, wenn nicht, bringe ihn lebend hierher.

Vita und die Sentenzen mit einander eng verbunden sind, und das Ganze nur eine Ueberschrift haben konnte. Im Arabischen und Aethiopischen liegt die Sache etwas anders, weil dort beide Ueberschriften zu einer verschmolzen sind (vgl. Bachmann, Das Leben etc., p. 16) سيرة سكندس الحكيم وحكمته ومسائله على تمامها وكمالها ... und Aethiopisch (vgl. noch A. Dillmann, Verzeichniss etc., p. 64, Zotenberg, Catalogue, p. 245) ዜና ፡ ስክንድስ ፡ ጠቢብ ፡ ለእንድርያኖስ ፡ ንጉሥ ፡ ወትምህርታቲሁ ፡ ወጥበቡ ፡ ወተስእሎታቲሁ ። Syrisch fehlt.

1—4 Wie man sieht, fehlt in dem jetzigen armenischen Texte die Erzählung der Kindheit und Ausbildung des Philosophen, sowie die Versuchung der Mutter. Der jetzige armenische Text beginnt mit der Vorladung des Philosophen vor Adrianus, bei Mullach, II, p. XXVIII, l. 27, P. Cassel (Mischle Sindbad.) p. 349, l. 41; Aeth. cap. 9 (Bachmann, p. 24, 2) nämlich ወከነ ፡ እንድርያኖስ ፡ ንጉሠ ፡ በውእቱ ፡ መዋዕል ። Syrisch noch fehlt. — Armenisch konnte eigentlich auch ‚zu jenen Zeiten' übersetzt werden; der Uebersetzer hat jedoch wohl mit ընդ ժամանակն ընդ այնոսիկ nur den Satz κατὰ δὲ τὸν καιρὸν ἐκεῖνον wiedergeben wollen. Der armenische Text ist hier auch wohl nur in einer kurzgefassten Form erhalten geblieben, wie dies aus zwei Stellen hervorgeht. Der Satz յորում Ադրիանոս ի Պարս երթայր (‚da Adrianus nach Persien zog' oder wörtlicher ‚ging') fehlt im Griechischen und Aethiopischen, sowie der Satz, dass Adrianus über Secundus gehört hatte, er sei ein scharfsinniger Philosoph. Gr. sagt nur, der Kaiser hatte über ihn gehört. Arm. vermisst hingegen den Satz: Οὔτε γάρ τι τῶν καλῶν αὐτῷ ἐλάνθανεν, und die folgenden Sätze sind verkürzt bis Καὶ ὁ μὲν Σεκοῦνδος τὸ σύνηθες τηρεῖ τῆς σιωπῆς. Der Satz եւ զինքն անխաւսութեամբ հանճարեալ է ist kein gewöhnlicher; den Sinn glaubte ich mit dem Satze wiederzugeben: ‚und sich durch das Schweigen auszeichne', obwohl հանճարել eigentlich ‚ersinnen, erfinden' u. s. w. bedeutet (= ἐπινοέω). Der Uebersetzer hat, wie es scheint, den griechischen Satz τὴν σιωπὴν ἀσκεῖ wiedergeben wollen, in seiner Vorlage jedoch stand wohl etwa τὴν σιωπὴν ἐφιλοσόφησεν, das am Schlusse der Vita vorkommt (Mullach, p. XXIX, 42), also հանճարել = φιλοσοφέω. Dieser Satz steht im Armenischen aber schon in den ersten Zeilen, wie auch das Aethiopische dort einen solchen Ausdruck bewahrt hat (Bachm., p. 24, 3): ወሰበ ፡ ሰምዐ ፡ (nämlich እንድርያኖስ ፡) ከመ ፡ ስክንድስ ፡ ፈትሐ ፡ ላዕለ ፡ ልሳኑ ፡ ከመ ፡ ውእቱ ፡ ኢይትናገር ፡ አምጣነ ፡ ሀሎ ፡ ሕያው ፡ (vgl. die Correctur Bachmann's, ibid., n. 2). Nicht ursprünglich scheint endlich der Satz: բազում աշխատանաւք մաքառեալ ի հարցմունս առակաց (‚er stritt mit vieler Mühe durch Anfragen der Räthsel'; առակք kann man auch ‚Sprüche, Parabeln' etc. übersetzen). Schon die nicht gute Form ի հարցմունս, wenn das Wort richtig überliefert ist, beweist, dass der armenische Text schwerlich in seiner ursprünglichen Form bewahrt worden ist. Da hier das Armenische einen Auszug bietet, ist es unmöglich, den dem armenischen Uebersetzer vorliegenden griechischen Text vollständig wiederherzustellen. Nach dem jetzigen armenischen Texte hat aber der Armenier die folgenden Sätze gewiss gelesen: Κατὰ δὲ τὸν καιρὸν ἐκεῖνον Ἀδριανὸς [im Armenischen fehlt: ὁ καῖσαρ, dafür ‚da Adrianus nach Persien zog'] παραγενόμενος ἐπὶ τὰς Ἀθήνας, ἤκουσε περὶ αὐτοῦ [Arm. Σεκούνδου, und dann: ‚dass er ein scharfsinniger Philosoph sei' und dann den Satz: τὴν σιωπὴν ἀσκεῖ, besser φιλοσοφεῖ · Arm. fehlt: οὔτε γάρ τι τῶν καλῶν αὐτῷ ἐλάνθανεν], καὶ τοῦτον μετεπέμψατο ἐλθεῖν [Arm. fehlt: ἐλθόντα δὲ τὸν Σεκοῦνδον, ὁ Ἀδριανὸς δοκιμάσαι θέλων], εἰ ἀληθῶς ἄρα τὴν σιωπὴν ἀσκεῖ [Arm. fehlt: ἐπαναστὰς πρῶτος ἠσπάσατο αὐτόν, dafür aber: ‚und stritt mit vieler Mühe durch Fragen der Räthsel'], καὶ ὁ μὲν Σεκοῦνδος τὸ σύνηθες τηρεῖ τῆς σιωπῆς [Arm. ‚und er gab keine Antwort']. Hier fehlt im Armenischen die Ermahnung des Kaisers an Secundus. Mullach, II, p. XXVIII, l. 34—42, Cassel (p. 349—350), l. 48—58: ὁ δὲ Ἀδριανὸς ἔφη αὐτῷ · λάλησον bis ἐφοβήθη. Aeth. (Bachm.), p. 24, l. 11 — p. 25, 1. — Hier beginnt Syr. (Sachau, p. 84) folgendermassen: ܡܢ ܡܥܠܡܢ ܘܡܢ ܫܥܠܢ . ܘܠܐ ܝܗܒ ܠܗ ܦܬܓܡܐ ܕܡܫܬܥܝܢܘܬܐ : ܐܠܐ ܨܡܝܬ ܗܘܐ ܘܫܬܝܩ ܗܘܐ . u. s. w.

5 Ich habe das armenische Wort անմեծարանք (‚Ehrfurchtlosigkeit') mit ‚Verletzung der Ehrfurcht' übersetzt, und սինկղիտոս (= ἡ σύγκλητος ‚Senat') beibehalten. Arm. ist noch immer fragmentarisch, indem Arm. nur die Erzählung und nicht auch den Wortwechsel bewahrt hat. Arm. liest (Cassel, p. 58): Ἀγανακτήσας δὲ ὁ Ἀδριανὸς [Syr., p. 85, 1 ܘܐܬܚܡܬ ܐܕܪܝܢܘܣ ܡܠܟܐ ܥܠܘܗܝ, Aeth., p. 25, 1 ወሰበ ፡ ጸበበት ፡ እንግድዓሁ ፡ ለንጉሥ ፡



Und der Schergenmeister, den Befehl allsogleich ausführend, führte ihn zum Ziele, um ihn zu tödten, und sagte: Der Tag des Todes und des Lebens ist angekommen. Und das 10 todbringende Schwert blitzartig über ihn schwingend, sagte er wiederholt: Bring ein Wort aus deinem Munde hervor, und dein Kopf wird (dann) nicht von deinem Hals abgeschnitten werden; dein Wort breite sich in der Luft aus, und dein Blut wird (dann) nicht auf die Erde ausgegossen werden.

Und der Philosoph [verachtete] das Leben und [,gehorchte' oder ,folgte'] dem Tödter, 15 und schenkte seinen Worten kein Gehör. Und er brachte ihn an den gewöhnlichen Ort

---

— fehlt ἔφη, Τύρπωνί τινι λέγων bis l. 63 τὴν δὲ τοῦ φιλοσόφου ἀπειθίαν οὔ] μετεκαλέσατο δέ τινα σπεκουλάτωρα [fehlt Ἕλληνα καὶ ἔφη bis l. 67 ὁ δὲ Ἀδριανὸς λάθρα τὸν σπεκουλάτωρα καλέσας] ἔφη αὐτῷ [vgl. Syr., p. 85, 14 ܘܩܪܐ ܠܚܕ ܡܢ ܣܦܩܘܠܛܪܐ, hat also σπεκουλάτωρ beibehalten, Aeth. hingegen, p. 26, 6 liest አምኀየ፡ አዘዘ፡ እንድርያኖስ፡ ንጉሥ፡ ያምጽኡ፡ ሰያፌ፡ ዐላዌ፡ etc., also ሰያፌ፡ nach Dillmann, Lex. p. 395 ,ensifer, gladio accinctus' und ,decollandi artifex; qui capita amputat, detruncat'; auch Arab. liest سياف, Bachmann, p. 26, n. 3] ἡνίκα τὸν φιλόσοφον μέλλεις ἀπάγειν, [κατὰ τὴν ὁδὸν λάλησον αὐτῷ καὶ] παραμύθησαι τοῦ λαλῆσαι, καὶ ἐὰν μὲν ἀποκριθῆναι αὐτὸν πείσῃς, ἀποκεφάλισον αὐτόν· ἐὰν δὲ οὐκ ἀποκριθῇ, σῶον πάλιν αὐτὸν ἐνταῦθα ἄγαγε. Statt παραμυθέομαι hat Arm. ἀναγκάζω gelesen. (Syr. hat gerade in diesen Zeilen eine Lücke, p. 85, 18 ff., Aeth., p. 26, 6—13.) — Ueber τύρπωνί τινι vgl. die Einleitung, S. 7.

8 Im griechischen Texte fehlt der Satz: ,den Befehl allsogleich ausführend', wie auch die Wörter: ,um ihn zu tödten'. Zu beachten ist die Lesart des armenischen Textes: ,führte ihn zum Ziele, um ihn zu tödten.' Arm. ,zum Ziele' (ի նպատակն) musste dem Gr. εἰς τὴν πεῖραν entsprechen; նպատակ ist aber σκοπός. Syr. hat diesen Satz nicht (vgl. 85, 19—86, 18), wenn wir damit nicht etwa den Satz vergleichen wollen, dass der Philosoph im Schweigen ausharrte ,bis zum Grabe' (p. 86, 3 ܕܥܕܡܐ ܠܩܒܪܐ ܫܬܝܩ ܗܘܐ..), Arab. (vgl. Bachmann, p. 26, n. 8) السياف مضى [به] الى باب القصر واقامه فى وسط الملعب موضع اجتماع (gedruckt اجتعاع) كلّ اهل المدينة والعظماء والروساء, also ,zur Pforte des Schlosses', wo sich die Richter und die Vorsteher versammelten. Eine lateinische Handschrift liest endlich ,ire ad piram' (Bachmann, Philos. Anhang, p. 11) und eine andere: ,venire ad pium', wozu Bachmann bemerkt = ,Piraeum?' (ibid., p. 4).

Dieses Stück stimmt nicht ganz mit dem griechischen Original (Cassel, p. 350, l. 70—77) überein: Καὶ ὁ μὲν σπεκουλάτωρ [Arm. add. ,den Befehl allsogleich ausführend'] κατέβαινεν ἔχων αὐτὸν εἰς τὴν πεῖραν [vgl. oben], ἦν γὰρ ὁ τόπος ἐκεῖνος τῶν κολαζομένων [Arm. sagt dafür: ,um ihn zu tödten'], καὶ ἔλεγεν αὐτῷ· Ὦ Σεκοῦνδε, τί σιωπῶν ἀποθνήσκεις; [Arm. dafür: ,Der Tag des Todes und des Lebens ist angekommen'] λάλησον, καὶ ζήσῃ· [Arm. add. zuerst: ,und den todbringenden Schwert blitzartig über ihn schwebend' sagte er etc.; — dieser Satz ist vielleicht eine blosse Wiederholung; vgl. weiter unten. Arm. liest dann: ,Bringe ein Wort aus deinem Munde' etc. = Syr. 86, 7 ܐܠܐ ܦܬܚ ܦܘܡܟ ܘܡܠܠ ܠܟ ܡܠܬܐ ܚܕܐ ܘܐܚܐ·, also besser als Gr. vgl. auch Aeth., p. 27, 3 ተናገርኬ፡ አሐተ፡ ቃለ፡ ከመ፡ ኢትሙት፡] χάρισαι ἑαυτῷ ζωὴν δι' αὐτοῦ λόγου· [Arm. etwas anders: ,dein Wort breite sich in der Luft aus, und dein Blut wird nicht auf die Erde ausgegossen werden.' Syr. stimmt mehr mit dem Gr. überein, p. 86, 7 ܘܗܒ ܚܝܐ ܠܢܦܫܟ ܒܡܠܬܐ, Aeth., p. 27, 3 ወኅሪይ፡ ለነፍስከ፡ ሕይወተ፡]. — Hier fehlt im Armenischen wieder eine Stelle, nämlich jene über den Schwan (vgl. Cassel, l. 77 καὶ γὰρ ὁ κύκνος — 83 καὶ ἐδελέαζε τὸν Σεκοῦνδον). — Bis hierher war der armenische Text nur in AC und zwar in abgekürzter Fassung überliefert.

14 Hier beginnt B. AC hingegen verkürzen das Ganze in einigen Sätzen, wie folgt: ,Er beachtete weder die Furcht des Todes noch die Schwingung des Schwertes, (und) stand im Schweigen fest. Und der Soldat führte ihn allsogleich und stellte ihn vor den Kaiser. Alsdann begann er zu antworten. Adrianus sagte: Was ist die Welt? — Antwort' u. s. w. Somit ist die Vita in C und theilweise auch in A zu Ende. — Der erste Satz in B ist unvollständig. Ich habe ihn nach dem Sinne und nach dem griechischen Text ergänzt. Arm. liest (Mullach, II, p. XXVIII [2], l. 22 ff. Cassel, l. 83—92): Ὁ δὲ Σεκοῦνδος καὶ τοῦ ζῆν καταφρονήσας, σιωπῶν τὸν θάνατον ἐξεδέχετο [dafür Arm. ,und (gehorchte) dem Tödter'], τοῖς λόγοις μὴ ἐπιστραφείς [Arm. ganz wortgetreu: եւ ոչ դարձաւ ի բանս նորա, dessen Sinn ist ,und er schenkte seinen Worten kein Gehör', vgl. Syr. 86, 18 ff. ܘܣܩܘܢܕܘܣ ܠܡܘܬܐ ܠܐ ܐܬܕܚܠ· ܡܛܠ ܕܫܬܝܩܘܬܐ ܗܘܐ ܠܡܘܬܐ· ܘܡܠܬܐ ܕܠܣܦܩܘܠܛܪܐ ܡܫܬܡܥ ܗܘܐ· ܘܠܐ ܗܘܐ ܡܫܬܡܥ ܠܗ ܡܢ ܡܠܘܗܝ·, Aeth., p. 27, 5 sagt nur ወከነ፡ ስክንድስ፡ ያዘልፍ፡ ትዕግሥተ፡ ወኢይትናገር።] Ὁ δὲ σπε-

und sagte zu ihm: Secundus, strecke deinen Hals aus und empfange dieses Schwert (den Schlag) hin. Und er streckte den Hals aus und wollte schweigend aus dieser Welt scheiden. Und er schwang, um ihn zu erschrecken, das Schwert, und sagte: Kaufe dir mit deinem Worte das Leben los. Und er sprach gar nichts.

Und er nahm ihn nun und führte ihn zum Kaiser Adrianus und sagte: Herr Kaiser! den Secundus brachte ich zu dir, wie du mir befohlen hast, weil er bis zum Tode kämpfte und im Schweigen als wie über ein Gesetz standhaft kämpfte. Und Adrianus, erstaunt über

---

κουλάτωρ, ἀπαγαγὼν τὸν ἄνδρα ἐπὶ τὸν συνήθη τόπον [also Arm. ի սովորութեան տեղին wörtlich = ἐπὶ τὸν συνήθη τόπον, wo Syr., p. 86, 2 liest ‚und kamen an jenen Ort, wo die Kundigen des Todes (der Hinrichtung) empfingen' ܘܐܬܝܘ ܗܘܘ ܠܗܘ ܐܬܪܐ ܕܒܗ ܝܕܘܥܐ ܕܡܘܬܐ ܡܩܒܠܝܢ ܗܘܘ, Aeth., p. 27, 6 hingegen ወአሜሃ ፡ መልኀ ፡ ሰይፈ ፡ ሰያፍ ፡ በመዐት ፡ hat also, indem hier von dem Ausziehen des Schwertes die Rede ist, etwas Aehnlichkeit mit dem Arm. եւ զմահապարտս վարակապետն ի վերայ խաղացուցեալ փայլականաձեւ etc., obwohl dies eine blosse Wiederholung zu sein scheint] ἔφη, Σεκοῦνδε, πρότεινον σοῦ τὸν αὐχένα, καὶ δέξαι δι' αὐτοῦ τὸ ξίφος· [also Arm. ganz wörtlich, namentlich der Satz: եւ ընկալ զսուրս = καὶ δέξαι τὸ ξίφος. Syr., p. 86, 22 fehlt. Aeth. 27, 8 ስፋሕ ፡ ክሳድከ ፡ ከመ ፡ እምትርከ ፡ በሰይፍ ፡ ወአውድቅ ፡ ርእሰከ ።] Ὁ δὲ Σεκοῦνδος τείνας τὸν αὐχένα δι' αὐτῆς σιωπῆς τοῦ βίου [Cassel, p. 355 corrigirt: τῷ βίῳ] ἀπετάσσετο [Arm. also wieder wörtlich, nur statt τοῦ βίου steht ‚aus dieser Welt', eigentlich ‚aus dieser Erde' oder einfach ‚aus der Erde'. Syr. fehlt. Aeth. 27, 9 ወሰከንድስ ፡ ሰፍሐ ፡ ክሳዶ ፡ die Fortsetzung vgl. unten]. Γυμνὸν δὲ τὸ ξίφος ἐνδεικνύμενος ὁ σπεκουλάτωρ [Arm. ‚und er schwang das Schwert', und dann add. ‚um ihn zu erschrecken'] ἔφη· ὦ Σεκοῦνδε, ἀγόρασον φωνῇ σου τὸν θάνατον· Ὁ δὲ Σεκοῦνδος οὐκ ἐλάλησεν· [Arm. wieder wörtlich, namentlich im Satze գնեա զու քեզ խօսիւքդ զկեանս = ἀγόρασον φωνῇ σου τὸν θάνατον, nur hat Arm. τὸν βίον; vgl. über diesen Ausdruck Cassel, p. 335, n. 1. Syr., p. 86, 22 ff. ist unvollständig, indem nach den Wörtern ܘܦܩܕ ܣܩܘܢܕܝܣ ܕܢܦܣܩܘܢܝܗܝ Bl. 1[b], col. 1 abbricht, und von col. 2 nur das Wort ܠܡܫܬܥܝܘ: hierher gehört. Aeth. 27, 9 ff. ወአመረ ፡ ላዕሌሁ ፡ ሰያፈ ፡ በሰይፍ ፡ ከመ ፡ ይዝብጦ ፤ ወሰከንድስ ፡ ከነ ፡ ያረምም ፡ እስከ ፡ ለሞት ። Aeth. ist also dem Arm. ähnlicher, vgl. եւ ահ արկանելով շողացուցանէր զսուսերն].

20—22 Der armenische Text stimmt mit Gr. wörtlich überein (vgl. Mullach, II, p. XXVIII[2], l. 28; Cassel, p. 351, l. 92—96). Nur in dem letzten Satze scheint eine Wiederholung stattgefunden zu haben. Der letzte Satz kann schwerlich ursprünglich sein. Vielleicht hatte der Armenier folgendermassen übersetzt: զի մինչեւ ի մահ ի լռութեանն որպէս ի վերայ աւրինաց մարտեաւ պնդութեամբ, nämlich: ‚weil er bis zum Tode im Schweigen als wie über ein Gesetz standhaft kämpfte.' — Vgl. Gr. Παραλαβὼν δὲ ὁ σπεκουλάτωρ αὐτὸν, ἦλθε πρὸς Ἀδριανὸν, καὶ ἔφη· [Syr. 87, 5 · ܘܐܬܐ ܠܘܬ ܡܠܟܐ ܘܐܡܪ ܠܗ ܡܪܝ ܡܠܟܐ ܣܩܘܢܕܝܣ ܗܐ ܐܝܬܝܬܗ, dies ܗܐ ܣܩܘܢܕܝܣ hat nur Syr., der noch andere Züge enthält und den Befehl des Kaisers noch einmal wiederholt, wie auch Aeth., 27, 11 ff. einige weitere Umstände hinzugefügt hat, dass nämlich der Henker ihm die Fesseln abnehmen, ihn waschen und neue Gewänder anlegen liess, und dann liest: ወአምጽእዎ ፡ ኀበ ፡ ንጉሥ ፡ እንዘ ፡ ይብሉ ፡] Δέσποτα καῖσαρ, τὸν Σεκοῦνδον, ὁποῖον μοὶ παρέδωκας, τοιοῦτόν σοι αὐτὸν ἤγαγον μέχρι θανάτου σιωπήσαντα. Arm. hat den letzten Satztheil μέχρι etc. etwas erweitert. Syr. 87, 6—10 weicht ein wenig ab: ܡܢ ܟܕ ܡܢ ܠܘܬܟ ܐܙܠ ܗܘܐ · ܟܡܐ ܕܐܫܬܥܝܬ ܥܡܗ ܘܐܝܟ ܡܐ ܕܦܩܕܬ ܠܝ ܗܟܢܐ ܥܒܕܬ ܠܗ · ܘܐܦ ܒܥܠ ܕܒܒܗ ܗܘܐ ܘܠܐ ܐܬܪܦܝ ܘܢܡܘܣܐ ܕܫܬܩܐ ܢܛܪ · ܘܦܬܓܡܐ ܠܐ ܝܗܒ ܠܝ · ܗܘ ܐܡܪ ܡܕܡ · Werthvoll ist hier der Satz: ‚Und wie er von dir weggegangen ist, so beharrte er bis zum Grabe, und das Gesetz des Schweigens hielt er, und eine Antwort gab er mir überhaupt nicht' etc. Diese Lesart bestätigt jene des Arm., wo Gr. nur μέχρι θανάτου σιωπήσαντα hat. Statt Δέσποτα καῖσαρ hat Syr. ‚Mein Herr Kaiser möge ewig leben' = Arab. und Aeth. (27, 13) Arab. يعيش الملك الى الابد (Bachmann ib., n. 1) und Aeth. ይሕየው ፡ ንጉሥ ፡ ዓመታተ ፡ ብዙኃ ፤ Hierauf folgt im Arabischen und Aethiopischen die bekannte Stelle, dass selbst die Statuen der Götter sprechen (vgl. oben, S. 11), ‚den Philosophen aber konnte ich nicht zu sprechen veranlassen,' sagt Arab. (Bachmann ib. 27, n. 2) ∴ وامّا هذا الفليسوف ما قدرت عليه أن يتكلّم, Aeth., p. 28, 2 ff. ወዝኩሰ ፡ ስከንድስ ፡ ኢይፈርሀ ፡ እምነ ፡ ምንትኒ ፡ ወኢተናገረ ፡ አሐተ ፡ ቃለ ።

22—26 Arm. stimmt im Allgemeinen mit Gr. überein, am Schlusse jedoch ist Arm. kürzer als Gr. Gr. (Cassel, l. 96—106) liest = Arm.: Ἀδριανὸς δὲ θαυμάσας τὴν τοῦ φιλοσόφου ἐγκράτειαν [Arm. ժուժկալութիւն entspricht gänzlich dem Worte ἐγκράτεια und bedeutet eigentlich ‚Ausdauer, Enthaltsamkeit und Mässigung';



die Ausdauer des Philosophen, stand auf, und Schreibtafeln zur Hand nehmend, sagte er: Da du im Schweigen als wie über ein Gesetz standhaft bliebst, sprich zu mir wenigstens 25 mittels deiner Hand, was du willst. Und er nahm die Wachstafeln und schrieb folgendermassen: Kaiser Adrianus! du hast Gewalt über Leben und Tod.

Und Adrianus las es und sagte: Ausgezeichnet hast du diese Antwort gegeben; ich werde dich nicht mehr mit dem Stillschweigen auf die Probe stellen, [sondern] mit vielem anderen; da lege ich dir zwanzig Räthsel vor, deren erstes ist:

30 Was ist die Welt? gib mir Antwort.

Secundus sagte mittels der Schrift: Die Welt nennen wir das System und das Gefüge des Himmels und der Erde und Alles, was in ihnen ist. Wenn Jemand von den Menschen

---

Syr. ܡܫܬܩܢܘܬܐ, vgl. 87, 11 ܗܘ ܡܠܟܐ ܩܡ ܘܐܡܪ. ܣܩܘܢܕܐ ܕܡܫܬܩܢܘܬܗ ܐܝܟ ܢܡܘܣܐ ܢܛܪ ܐܢܬ : ܡܠܠ ܥܡܝ ܡܢ. Aeth. 28, 4 ወከነ ፡ ንጉሥ ፡ ያነክር ፡ እምጥብዐቱ ፡ ለስክንድስ ፡ ወመንኖቱ ፡ etc.] ἀναστάς, ἔφη· Σεκοῦνδε, τὴν σιωπὴν ἀσκήσας, ὡσπέρτινα νόμον σεαυτῷ προσθείς, τὸν νόμον σου παραλῦσαι οὐκ ἠδυνήθην· [Dieser letzte Satz: τὸν νόμον σου κτλ. fehlt im Armenischen und der Satz τὴν σιωπὴν ἀσκήσας ist hier mit պնդեցար ի լռութեան übersetzt, nämlich ,da du ... im Schweigen standhaft bliebst'. Syr. 87, 12—19 ist ausführlich, und beginnt folgendermassen: ܘܐܡܪ ܠܗ . ܐܘ ܡܫܬܥܝܢܐ . ܐܢ ܠܐ ܬܬܡܠܠ ܥܡܝ ܕܡܠܟܐ ܐܢܐ ܥܠ ܟܠܗ ܥܠܡܐ : ܕܐܝܬ ܠܝ ܫܘܠܛܢܐ ܠܡܩܛܠ ܘܠܡܚܝܘ : u. s. w. Der Kaiser sagt, dass er die Macht hat, zu tödten und lebendig zu machen, Gesetze aufzulegen und sie aufzuheben ... ,und wenn du nicht sprechen willst, werde ich dir es anthun, dass du mit deinen Händen mit mir redest' etc. vgl. ܐܠܨ ܐܢܐ ܠܟ ܗܢܐ ܕܬܡܠܠ ܥܡܝ ܒܐܝܕܝܟ, Aeth. 28, 7 ff. እሚሃ ፡ አውሥአ ፡ እንድርያኖስ ፡ ንጉሥ ፡ ወይቤሎ ፡ ለስክንድስ ፡ አንተ ፡ ታረምም ፡ አርምሞተ ፡ አጠቢብ ፡ ከመ ፡ ፩ዘሠርዐ ፡ ሎቱ ፡ ሕገ ፡ ከመ ፡ ኢይትናገር ፡ እምጣነ ፡ ሕያው ፡ ውእቱ ። etc.] λαβὼν τοίνυν ταύτην τὴν δέλτον, γράψον καὶ ὁμίλησόν μοι διὰ τῶν χειρῶν σου· [Arm. hat eigentlich hier den Satz λαβὼν — γράψον nicht, τὴν δέλτον aber nicht hier, sondern nach einer Zeile, nach δεξάμενος etc. δέλτον ist mit պնակիտ = πινακίδιον wiedergegeben worden, wie auch Syr. 87, 19 ܦܢܩܝܬܐ, Aeth. 28, 12 liest ብርዐ ፡, calamus, ወሰሌዳ ፡, tabula = σελίς, vgl. Dillmann I, p. 325 und 506 ብርዕ ፡ Im Gr. fehlt der Satz ,sprich, ... was du willst' = Syr. vgl. 87, 19—21 · ܣܒ ܦܢܩܝܬܐ ܗܕܐ · ܘܟܬܘܒ ܒܗ ܡܕܡ ܕܨܒܐ ܐܢܬ ܘܐܢܐ ܐܩܪܐ. ܘܡܢ ܐܝܕܝܟ ܐܠܦ ܐܢܐ ܕܡܢ ܦܘܡܟ ܠܐ ܨܒܝܬ ܕܬܡܠܠ ܥܡܝ. Aeth. 28, 11 ff. ወይእዜኒ ፡ አነ ፡ እምሕለከ ፡ በጸንዐ ፡ መንግሥት ፡ ከመ ፡ ትንሣእ ፡ ብርዐ ፡ ወሰሌዳ ፡ ወትጽሐፍ ፡ ሊተ ፡ በእዴከ ፡ ከመ ፡ እትፌሣሕ ፡ በአእምሮትከ ።] Δεξάμενος δὲ ὁ Σεκοῦνδος [Arm. add. τὴν δέλτον] ἔγραψε τάδε· [Syr. 87, 22 ff. ܢܣܒ ܦܢܩܝܬܐ · ܣܩܘܢܕܘܣ ܘܟܬܒ ܒܗ ܗܟܢܐ : ܘܗܠܝܢ ܗܘܝ = Arm.; Aeth. 28, 13 ወነሥአ ፡ ስክንድስ ፡ ቀለመ ፡ ወሰሌዳ ፡ ወጸሐፈ ፡ እንዘ ፡ ይብል ፡ ከመዝ ፡] Ἐγὼ μέν, ὦ Ἀδριανὲ, οὐ φοβηθήσομαί σε τοῦ ἀποθανεῖν, ἄρχων γὰρ τοῦ καιροῦ τούτου εὑρέθης, τὸ γὰρ ἀποκτεῖναί με ἐν σοί ἐστι, τῆς δ' ἐμῆς φωνῆς, καὶ τοῦ ἐμοῦ προφορικοῦ λόγου, οὐδεμία σοί ἐστιν ἐξουσία. Das Alles fehlt im Arm., da Arm. nur einen Satz hat: կենաց եւ մահու իշխես, d. h. ,Kaiser Adrianus, du hast Gewalt über Leben und Tod' (vgl. Gr. τὸ γὰρ ἀποκτεῖναί με κτλ.). Mit Arm. stimmt auch Syr. 87. 23 ff. überein: ܐܘ ܐܕܪܝܢܘܣ : ܥܠ ܡܘܬܐ ܘܥܠ ܚܝܐ ܫܠܝܛ ܐܢܬ : ܡܛܠ ܕܫܘܠܛܢܐ ܐܝܬ ܠܟ · Syr. hat dann nur noch den Satz: ܐܦ ܐܢܐ ܕܐܦ ܐܢܫ . ܕܡܠܟܘܬܟ ܠܡܐ ܬܬܒܥ ܕܩܛܘܠܐ ܘ und damit ist das syr. Fragment der Vita zu Ende; dann kommt nur noch die Sentenz über den Tod. Aeth. 28, 14—29, 1 ist ausführlicher.

27—30 Arm. hat in diesem Stücke einen Satz mehr. Gr. (Cassel, p. 351, l. 106—110): Ἀδριανὸς δὲ ἀναγνοὺς, ἔφη, καλῶς ἀπελογήσω· [Arm. fügt hinzu: ,ich werde dich nicht mehr mit dem Stillschweigen auf die Probe stellen', was in Gr. und Aeth. fehlt] ἀλλὰ καὶ ἐν ἑτέροις πλείοσιν· [Arm. cod. nur այլոց բազմօք ,mit vielen anderen'; ich habe այլ = ἀλλὰ hinzugefügt; Arm. hat also wörtlich übersetzt, was ihm vorlag. Aeth. sagt dafür: ,schreibe, was du willst'; vgl. 29, 2 ይቤሎ ፡ ንጉሥ ፡ ለስክንድስ ፡ ሠናየ ፡ አውሣእከ ፤ ጸሐፍ ፡ ዘትፈቅድ ። καὶ γὰρ εἴκοσί σοι προβλήματα [= Arm. առակս, vgl. oben] προτίθημι, ὧν πρῶτον, τί ἐστι κόσμος; ἀπόκριναί μοι πρὸς ταῦτα· [Arm. hat πρὸς ταῦτα nicht. Aeth. 29, 3 hat nur den letzten Satz und zwar in einer anderen Form: ወጸሐፈ ፡ ስክንድስ ፡ እንዘ ፡ ይብል ፡ ከመዝኬ ፡ ውእቱ ፡ ዓለም ።]

31—32 Mit der Frage: ,Was ist die Welt?' beginnen AC, und zwar hat C die folgende Stelle als die erste der zwanzig Sentenzen. AC lesen: ,Was ist die Welt? — Antwort: Die Welt sind wir, die wir das System und das Gefüge (eigentlich = զժողովս „die Versammlungen") der Erde halten, und Alles, was in ihnen ist.' In C ist damit diese Definition zu Ende; es folgt die Definition über Gott. Die von AC mitgetheilte Lesart ist entschieden entstellt; die richtigere Lesart hat hierin B bewahrt = Gr. (vgl.

dir sagt: Ich habe die ganze Welt durchwandert, so nimm dies nicht an; weil nur die Sonne und der Mond dies thun; aber die leibhaftigen Menschen führen ihre Reisen aus, entweder durch das Meer oder durch das Land. Du aber bist ein Mensch wie wir Alle, 35 hast an allen Leiden und Mühsalen Antheil. [Aber ‚Pepos' ist einer von den Vögeln . . . den heiligen, aber von seinen Flügeln, die . . . (er hat?), und es sind einige, welche neugewachsen sind, und einige, welche hart sind; und er ist mit verschiedenartigen Federn geschmückt, von selbst erwachsen; und man sagt, dass er unsterblich ist.] Du aber bist ein

---

Mullach, II, p. XXVIII[2], l. 44 ff., Cassel, p. 351, l. 110—114): Πάλιν ὁ Σεκοῦνδος ἀντέγραψε [Arm. ‚Secundus sagte mittelst der Schrift', also mehr ähnlich dem Aeth. 29, 3 ወጸሐፈ ፡ etc.]. Κόσμος ἐστὶν, ὦ Ἀδριανὲ, τὸ σύστημα [= Arm. հաստատութիւն, das aber auch ‚Firmament' u. s. w. bedeutet] τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς, καὶ τῶν ἐν αὐτοῖς πάντων [τὸ σύστημα ist also mit zwei Wörtern übersetzt worden, զհաստատութիւն եւ զժողովն, d. h. ‚das System und das Gefüge des Himmels und der Erde' etc., und zwar ժողով bedeutet eigentlich ‚Versammlung, Menge, Zusammenkommen' u. s. w. aber auch ‚Zusammenfügung, Zusammenstellung' etc.] ὧν ἐροῦμαι μικρὸν ὕστερον, ἐὰν τοῖς λεγομένοις προσχῇς· Diese zwei Sätze fehlen im Arm. Aeth. hat diese Definition folgendermassen 29, 3 ff. ኦእንድርያኖስ ፡ ለሊሁ ፡ ሰርጕ ፡ ሰማይ ፡ ወምድር ፡ ወኵሉ ፡ ዘውስቴቶሙ ፡ ዘከመ ፡ ትሬኢ ፡ ክፍለ ፡ እምኔሆሙ ። Nach Bachmann (p. 29, n. 1) hat der Araber keine Definition der Welt. Nach Arab. gebraucht Secundus dem Kaiser Hadrian gegenüber folgende Begrüssungsformel: ايّها الملك اعطاك الله فهمًا وعقلًا ∴.

32—36 Dieses Stück finden wir weder im Griechischen noch im Aethiopischen an dieser Stelle, sondern erst später; vgl. Gr. bei Cassel, p. 352, l. 137—139, wo auch der griechische Text etwas abweicht, nämlich: Μὴ λέγε, ὅτι τὸν κόσμον ἐγύρευσας μόνος, ἥλιος γὰρ ἐστι καὶ σελήνη σὺν ἄστροις [fehlt im Arm.], οἱ τὸν κόσμον διοδεύοντες; dann aber fehlt im Griechischen der Satz, dass die Menschen durch das Land oder durch das Meer ‚ihre Reisen' ausführen [so nach A զիւրեանց գնացսն վճարեն] oder nach B ‚ihr Leben vollenden' [զիւրեանց կեանս վճարեն]. A hat auch den ersten, dem griechischen Texte nur theilweise ähnlichen Satz in etwas anderer Form überliefert, nämlich ‚Wenn Jemand dir sagt: Ich bin durch die ganze Welt gegangen, angelangt, so glaube ihm nicht'. Aeth. 30, 1—2 liest: ወኢትበል ፡ መኑ ፡ ሐተተ ፡ ዘንተ ፡ ዓለመ ፡ እስመ ፡ ፀሐይ ፡ ወወርኅ ፡ እሙንቱ ፡ እሉ ፡ ሐተቱ ፡ ዘንተ ፡ ዓለመ ። — Nach dieser Stelle, welche ihren Platz im Armenischen verwechselt hat, kommt wieder die Fortsetzung des Textes, nach Gr. (vgl. Cassel, p. 351, l. 114—116) Καὶ σὺ γὰρ ἄνθρωπος εἶ, ὦ Ἀδριανὲ, ὥσπερ καὶ ἡμεῖς πάντες [nur Aeth. 29, 4—6 ein wenig anders: ወድኅረ ፡ ጠይቅ ፡ ዘእብለከ ፡ ወለቡ ፡ አንጕሥ ፡ እስመ ፡ አንተሰ ፡ ብእሲ ፡ ዘከማየ ፡ Arab. hat die Stelle über die Natur und Geflissenheit der Thiere übergangen (Bachmann, p. 29, n. 2)] παντὸς πάθους μέτοχος, σποδὸς σαπρίας. [Diese letzten Wörter fehlen im Armenischen; παντὸς πάθους hingegen ist so wiedergegeben: կրիչ ամենայն չարչարանաց եւ աշխատութեանց ‚Träger aller Leiden und Mühsalen', Aeth. 29, 6—7 wieder etwas anders: ወአንተ ፡ ስቁል ፡ ለኵሉ ፡ ፍትወታት ፡ ከመ ፡ እንስሳ ፡ ዘኢይነብቡ ።]

36—39 Diese in Klammern stehende Stelle ist sowohl in A als in B theilweise gänzlich unleserlich. Ich habe ganz genau so übersetzt, wie ich den Text lesen konnte. Das Ganze hätte man lieber als spätere Interpolation gestrichen, wenn nicht sowohl A als B, welche von einander unabhängig sind, es geboten hätten, und wenn nicht einige Sätze jenen des griechischen Textes über die ζωὴ τῶν ἀλόγων ähnlich wären. Der Name des Vogels (պեպոս ‚pepos' in B, պիպոս ‚pipos' in A) ist ganz deutlich zu lesen. Die bessere Lesart ist wohl պիպոս = πίπος ‚pipus', nach einigen Wörterbüchern eine Art ‚Baumhacker', nach andern ‚avis marina' (vgl. auch πίππος ‚junger, pipender Vogel, Täubchen'). Gr. lautet (Cassel, p. 351, l. 116—120): Καὶ ἡ ἀλόγων ζωὴ ἐστὶ τοιαύτη· τὰ μὲν γὰρ αὐτῶν πεφολίδωται, τὰ δὲ τετρίχωται, τὰ δὲ πεπήρωται, τὰ δὲ κεκόσμηται, αὐτένδυτα καὶ αὐτοβοήθητά ἐστιν, ὑπὸ τῆς δωρηθείσης αὐτοῖς φύσεως. Vgl. Arm. եւ է որ նորաբոյս է (‚es gibt einige, welche neu gewachsen sind', nämlich die Federn = τὰ δὲ τετρίχωται? նորաբոյս ist = νευφυής.) եւ է որ խիստ է (‚und einige, welche hart sind'; offenbar sind damit die geschuppten Thiere gemeint = τὰ δὲ πεφολίδωται) եւ զարդարեալ ազգի ազգի փետրովք (‚mit verschiedenartigen Federn geschmückt' = τὰ δὲ κεκόσμηται), ինքնաբոյս (‚von selbst erwachsen', wohl = αὐτένδυτα), եւ ասեն եթէ անմահ է (‚und man sagt, dass er unsterblich ist'; im Gr. steht nur noch καὶ αὐτοβοήθητα). Hierauf folgt die Stelle Τυγχάνεις δὲ σὺ κτλ. Aeth. 29, 7 ff. hat diese Stelle in ganz anderer Form: በእምኔሆሙ ፡ ሠናይ ። ወበእምኔሆሙ ፡ እኩይ ። ወበእምኔሆሙ ፡ ቱሱሐን ፡

40 Mensch, von Furcht voll, voll von Verwirrung, mit schwerer Befleckung, trübem Sinn, giftiger Galle. Im Herbst wirst du schläfrig, im Sommer wirst du verdünnt und ausgedehnt, im Winter wirst du verdichtet und verhärtet; du gleichst den Meeren und den Seen; da in diesen die Reptilien sich regen, und auf dir die Würmer und die Heerden von Läusen, eine Geburt der Krankheiten, eine Speise der Würmer, die Glut (‚Schwere') des Fiebers, 45 wie vom Eisen getroffen, vorbedachtlich verspaltet und auseinander getrennt (der Zähne = Geschöpf?), kurzzeitiges Lebendigsein, das von vielen Gebrechen voll ist; du zerbrichst, von dem Sonnenbrand gedörrt; von dem Nordsturm wirst du durchkältet und eingehalten; du wirst verspottet, was ein Vorbote der Klagen ist. Der gestrige Tag verging und der heutige

---

ወሥናዓን ፡ እሙንቱ ፡ ይሰትዩ ፡ ማየ ፡ ወእሉ ፡ ወዙሉሙ ፤ ይኄልው ፡ በጠበይዕ ፡ ዘወሀበሙ ፡ እግዚአብሔር ፡ ወይትራድኡ ። — Hier ist das Fragment in B zu Ende. Für den übrigen Theil der Vita bleibt nur noch A übrig.

39—48 Das ist jene schwierige Stelle, die im griechischen Texte gänzlich verdorben und unverständlich ist (vgl. Mullach II, p. XXIX[1], l. 4 ff., Cassel, p. 351—352, l. 120—134). Cassel hat aber diese Stelle wiederherzustellen versucht (p. 355—356), und wir sehen, dass Arm. seine Emendationen bestätigt. Leider ist auch Arm. an mancher Stelle gewiss nicht gut überliefert, daher fraglich. Arm. liest: Բայց դու մարդ ես լի երկիւղիւ (= Τυγχάνεις δὲ, ὦ Ἀδριανὲ, φόβου πλήρης·) լի խռովութեամբ, ծանր պղծութեամբ, պղտոր մտօք (‚voll von Verwirrung' bis ‚trübem Sinn'; Gr. fehlt, dafür πνεύματι βαρηχῷ, emend. Cassel πνεύματι βαρυήχῳ, nämlich ‚von einem tief brausenden Geist') թունալից մաղձիւ (‚mit giftiger Galle' = λιδανει μοι ἐνοχῇ, emend. Cassel χόλῃ δαίμονος ἐνοχῇ, nämlich ‚von dauernder dämonischer Galle'. Aeth. 29, 9 ff. liest bis hierher folgendermassen: ወአንተሰ ፡ ዓዲ ፡ አእንድርያኖስ ፡ ኩን ፡ ፍሩሀ ፡ ወለቡ ፤ እስመ ፡ አንተ ፡ ፍጹም ፡ በመንፈስ ፡ ትሩፋት ፡ (Bachmann, 16, 29, n. 3 corrigirt በዘመንፈስ ፡ ትሩፋት ፡) ወለብዎ ፡ ፈድፋደ ፡ እመእሉ ፡ ከመ ፡ በውስተ ፡ u. s. w.) աշնանի քնաւէր լինիս · ամարանի նուաղանաս եւ տարածիս · ձմերանի թանձրանաս եւ պնդիս · նմանես ծովուց եւ ծովականաց · [‚Im Herbst wirst du schläfrig' bis ‚du gleichst den Meeren und den Seen'; — ‚den Seen' habe ich übersetzt, indem ich ծովականաց, d. h. ‚den Thieren des Meeres' in ծովակաց emendirte (= Gr.). Dafür Gr.: λίαινε, ἀέρει συνάγεις, θέρους δὲ ἀέρος, ἔθερμες καὶ λίμναις, οἱ δαίνων ὁμοίως εἶ = emend. Cassel λίαν ἀέρα συνάγεις, ὡς δι' ἀέρος θέρους, θέρμων καὶ λιμναίων ὑδάτων, οἷς ὅμοιος εἶ, nämlich ‚gar zu sehr sammelst du (in dir) wie durch den Dunst der Sommerglut die Luft heisser und sumpfiger Wasser, denen du ähnlicher bist'; Aeth. 29, 11 ff. ist dem Arm. etwas ähnlicher: . . . ከመ ፡ በውስተ ፡ ሐጋይ ፡ ይትጋብኡ ፡ እምዋዕየ ፡ ፀሐይ ፡ እንዘ ፡ የኀሥሡ ፡ ቈሪረ ፡ ወበክረምትሂ ፡ መከነ ፡ ምውቀ ፤] քանզի ի նոսա զեռունք խաղան, եւ ի քեզ ճճիք եւ երամակք ոջլաց, ծնունդ ախտից, կերակուր որդանց, ծանրութիւն ջերման, երկաթահար լինել [‚da in diesen die Reptilien sich regen' bis ‚die Glut (Arm. eigentlich ‚die Schwere') des Fiebers wie vom Eisen getroffen'; den letzten Satz habe ich so übersetzt, indem ich das sinnlose երկաթահար լինել in երկաթահար լեալ verändert und das störende Komma nach ջերման weggelassen habe; das ‚wie' steht im Texte eigentlich nicht. Der griechische Text ist auch hier, namentlich am Ende, abweichend: καὶ γὰρ ἔχεις ζῶα, ἑρμιγγας, ἐν ᾧ καὶ φθηρῶν ἀγέλαι, ἓν σοι καθέλκουσι σκώληκας, ἐνέγκεισε οὐχὶ βάρος, πυρὶ τῶν ἐγκαντήρων πέλεις = emend. Cassel καὶ γὰρ ἔχεις ζῶα, συρίγγας, ἐν αἷς καὶ φθείρων ἀγέλαι, ἔν σοι καθέλκουσι σκώληκες ὧν ὀσμῆς ἤνεγκας οὐχὶ βάρος — καὶ ἐν πυρί τῶν ἐγκαυτήρων πέλεις, nämlich ‚denn auch du hast Thiere, Fisteln, in denen Heerden von Läusen sind, in dir eitern die Würmer, deren Geruch du nicht erträgst, und lebst in dem Feuer der Einbrenner'. Aeth. 29, 12 ff. ወለከስ ፡ ብከ ፡ እንስሳ ፡ ውስተ ፡ አብያት ፡ ይረክቡ ፡ ሙስና ፡ እምሕማም ፡ ዘከመ ፡ አፍሓመ ፡ እሳት ፡ Bachmann ib. 29, n. 4 erwähnt gelegentlich die Lesart des arabischen Textes: الذى يفسد ويخل in der Note zu ሙስና ፡] Հնարակիր ատամանց կտրելով եւ բաժանելով. սակաւաժամանակեայ կենդանութիւն, որ լի է ախտիւք բազմաւք · տաւթաւ երաշտացեալ բեկանիս · հիւսիսով ցրտանաս եւ կասիս · ծաղր լինիս որ առաջաբան է ողբոց · [‚Vorbedachtlich' habe ich hier das Հնարակիր übersetzt, weil dieses Wort augenscheinlich die Uebersetzung des Gr. προνοίᾳ μὲν etc. ist, obwohl Հնարակիր in dieser Bedeutung sonst nicht vorkommt. Eine Verderbniss ist das sinnstörende ատամանց ‚der Zähne' (ist dafür արարած = ‚Geschöpf' zu lesen?). Arm. liest weiter: ‚das von vielen Gebrechen (oder ‚Krankheiten') voll ist (hat Arm. πολυπαθής gelesen statt πολυμαθὲς?), ... was ein Vorbote der Klagen ist.' (‚Vorbote' = յառաջաբան, was eigentlich ‚Vorwort' bedeutet.) Gr. hat einige Sätze nicht, fügt aber am Schlusse manches, was im Arm. fehlt: Προνοεῖ μὲν τεμνόμενον καὶ διαιρούμενον ὀλιγοχρόνιον καὶ πολυμαθὲς ζῶον etc. = emend. Cassel: προνοίᾳ μὲν τεμνόμενον, καὶ διαιρούμενον, ὀλιγοχρονιον καὶ πολυ-

Tag vergeht, und was kommen wird, wissen wir nicht, es sei denn unser Schaden. Warum hast du aber die gesagten Worte verschmäht? Vielleicht aber sagst du: Ich bin schön und gross, und reich, und bin gekrönt mit goldbekleideten Kleinodien. Wüsstest du etwa nicht, dass du ein Mensch bist, ein Spielzeug des Schicksals, den Schicksalswechselfällen unterworfen, erniedrigt unter dem Staub? Kannst du dies nicht erkennen, Adrianus? Aus vielen Gleichnissen werde ich dir das zeigen: wie reich war Kronos (Krösus), wie stark war Octavianus; wie bewunderungswürdig war Alexander der Makedonier, oder wie wild war 50 55

μαθὲς ζῶον, ἡλίῳ φρυγόμενον, βορροψυχούμενον, γλώττης δὲ ἔχεις προτίμιον, πένθους δάκρυα ἐκ μεταβολῆς ἔχων· πότερόν ἐστιν ἡμῖν; ἡ τῆς μοίρης καὶ τοῦ δαίμονος ἀνάγκη, nämlich ‚Du bist ein mit Vorbedacht zerspaltenes und auseinandergerissenes, kurzlebiges und doch vielwissendes Geschöpf, von der Sonne gebraten, von Nordstürmen durchkältet, hast den Vorzug der Sprache und Thränen der Klage im Umsturz: Was gehört nun uns? Der Zwang des Schicksals und der Gottheit‘. Weiter erklärt Cassel die ‚manichäisch-buddhistische Anschauung‘ dieser Aussprache an Hadrian. Aeth. 29, 14 ff. dafür folgendes: እስመ፡ሰብእሰ፡እንስሳ፡ንኡስ፡ውእቱ፤ብዙኀ፡ደዌያቲ፡ወሎቱ፡ነፍስ፡ዘትትሌዐል፡እስከ፡ፀሓይ፤ ወቦቱ፡ልሳን፡ዘያነብብ፡ምግባረ፡ወኢይክል፡ይለብዎሙ፡ወአመ፡ኀዳጥ፡ይትመየጥ፡ኀበ፡አንብዕ፡ለአርእዮ፡ደዌ፡ወጻማ። u. s. w. — Es ist zu bemerken, dass Mullach (II, p. XXIX) manches anders corrigirt als Cassel.

48—49 Wie oben bemerkt, fehlt im Cod. das բայց vor եթէ վնասուն մերում, ist aber nothwendig für den Sinn des Satzes; ich habe daher übersetzt: ‚es sei denn . . .‘ In dem griechischen Texte fehlt dieser letzte Satz. Gr. (vgl. Cassel, p. 352, l. 134—136): Τὴν μὲν γὰρ οὐκ οἴδαμεν, πόθεν ἐστὶν [dafür Arm. ‚der gestrige Tag verging.‘ Aeth. vgl. weiter unten] ἡ δὲ σήμερον παρέρχεται ἡμᾶς, τὴν δὲ ἐπιοῦσαν οὐκ ἴσμεν· [Arm. add. ‚es sei denn unser Schaden‘, dessen Sinn wohl ist, dass in der Zukunft nur der Tod uns sicher ist. Diesen Sinn hat auch der äthiopische Text, welcher liest 29, 18—21: እስመ፡ግብር፡ትሬስያ፡ለመዓልት፡ከመ፡ታብርህ፡ላዕሌነ፡ዘከመ፡ህልዋን፡ውስቴቶሙ፡ንሕነ፡ወኢናአምር፡እምአይቴ፡ንሕነ፡ወኀበ፡አይቴ፡ይወስዱነ፡እስመ፡ግብር፡ያገብአነ፡ለጌሰም፡ አምጣነ፡ሕያዋን፡ንሕነ፡ወድኅረ፡ንብጽሕ፡ለሞት።]

50—56 Arm. ist an dieser Stelle etwas verkürzt. Gr. (vgl. Cassel, l. 136—150): Μὴ οὖν τὸν λεγομένον καταφρόνει, ὦ Ἀδριανέ· [Arm. hat den Satz in Frageform. Aeth. 29, 21 = Gr. ኢትትመንንኬ፡አንጉሥ፡እንድርያኖስ፡ቃላትየ፡ዘእብለከ፡ለሠናይትከ፡ውእቱ፡ — Hierauf kommt im Griechischen und Aethiopischen ein Stück, das Arm. nicht hier, sondern schon oben gelesen hat (vgl. oben, Zeile 32—36). Dieser Satz ist der folgende: Μὴ λέγε, ὅτι τὸν κόσμον ἐγύρευσας μόνος, ἥλιος γὰρ ἐστι καὶ σελήνη σὺν ἄστροις, οἱ τὸν κόσμον διοδεύοντες· Vgl. Arm. ‚aber die leibhaftigen Menschen führen ihre Reisen (B „ihr Leben“) aus, entweder durch das Meer oder durch das Land.‘] Μὴ δὲ δόκει καλὸς εἶναι καὶ μέγας, καὶ πλούσιος, καὶ ἄρχων τῆς οἰκουμένης· [Statt ἄρχων τῆς οἰκουμένης hat Arm. ‚gekrönt mit goldbekleideten Kleinodien‘. Aeth. 30, 2—4: ወእመንቱ፡ያአምሩ፡ከመ፡ዐቢይኒ፡ኢይነብር፡ወመኰንንኒ፡ኢይሄሉ፡በመኳናኑ፡ወብዑሉ፡ወኀያልኒ፡ኢይጐነዲ፡በኀይሉ።] Οὐκ οἶδας δὲ, ὡς ἄνθρωπος βίου πέφυκας παίγνιον, ὑπὸ τύχης καὶ μοίρας κρατούμενος, ποτὲ μὲν ὢν ὑψηλὸς, ποτὲ δὲ ταπεινότερος ᾅδου· [Arm. weicht in einigen Kleinigkeiten ab; dem ὑπὸ . . μοίρας κρατούμενος steht im Armenischen der Satz gegenüber: փոխեալ ես ընդ երթեւեկութեանք, das ich übersetzt habe: ‚den Schicksalswechselfällen unterworfen‘, wie der Sinn des Satzes fordert; երթեւեկ (eigentlich ‚Gehen‘ und ‚Kommen‘) bedeutet aber so etwas nicht, da es höchstens ‚Wandel, Lebenslauf‘ bedeuten kann. Aeth. 30, 4 ff. hat dafür ein anderes Gleichniss, dass nämlich Schönheit, Reichthum etc. dem Grase auf dem Felde ähnlich sind] μαθεῖν σὺ δυνήσῃ τὸν βίον, ὦ Ἀδριανὲ, ἐκ τῶν πολλῶν ὑποδειγμάτων; πῶς πλούσιος μὲν χρυσικοῖς ὀβολοῖς τῶν Λυδίων βασιλεὺς Γύγης [Arm.: ‚wie reich war Kronos?‘ Für Կրոնոս ‚Kronos‘ ist wohl Կրեսոս ‚Krösus‘ zu lesen. Aeth. 30, 7 ff. weicht gänzlich ab: ወአልቦቱ፡ጥንት፡ለስመ፡አምላክነሰ፡ወኢተፍጻሜት፤ለቡኬ፡ዘንተ፡ሥርዐተ፡አእንድርያኖስ፡እስመ፡መንበረ፡መንግሥትስ፡ለድርያኖስ፡ውእቱ። ወውእቱሰ፡ክነ፡ባዕለ፡በወርቅ፡ Nach Bachmann, ib. n. 2 fehlt ድርያኖስ፡ ‚Trajanus‘ bei Arab.] στρατηλάτης δὲ μέγας ὁ Δαναῶν βασιλεὺς, Ἀγαμέμνων [Arm. wieder anders: ‚und wie stark war Octavianus?‘ hier ist զաւրանայր ‚stärkt‘ gewiss eine Verlesung aus զաւրավար = στρατηλάτης; so glaubte ich wenigstens die fehlerhafte Lesart im Arm. (Ոդաւինոս ‚Odavinus‘) zu corrigiren. Aeth. fehlt] τολμηρὸς δὲ καὶ ἀνδρεῖος Μακεδόνων βασιλεὺς, Ἀλέξανδρος [Arm. ‚bewunderungswürdig‘ für τολμηρὸς δὲ καὶ ἀνδρεῖος. Aeth. 30, 9 ‚sehr reich‘: ወእስክንድርኒ፡ክነ፡ባዕለ፡ጥቀ፤] θρασυς ὁ Ἡρακλῆς, ἄγριος ὁ Κύκλωψ, συνετὸς Ὀδυσσεύς, καὶ καλὸς ὁ Ἀχιλλεύς [die beiden letzten Namen fehlen im Armenischen; Odysseus aber scheint unten erwähnt worden zu sein. Aeth. 30, 9 ff.: ወአውጊስኒ፡ክነ፡ጠቢበ፡ወለባዌ፡ወአኪሎስኒ፡

Herakles, oder wie grausam war Kyklops! [Kyklops war ein ungeheuerer und riesenhafter Mann, und er war einäugig an der Stirne; er wohnte in Wüsten und Höhlen, und hatte gewaltige und grosse Diener, und er plünderte die Erde aus; ihn tödtete aber Odysseus, wie Homer bezeugt.] Und er war einmal so, als dies ihm das Schicksal gegönnt hatte; nun 60 wurde ihm der Ruhm weggenommen und jenen, die besser waren als du. Nun bist du nicht besser als Achilles, und nicht wilder und grausamer als Kyklops und nicht klug wie Odysseus, und nicht stark wie Octavianus und Herakles, und kein gewaltiger König wie der Makedonier. Dies sei dir wie ein Vorwort von uns.

ክን፡ በዕለ፡ ፈድፋዴ፤ Aeth. erwähnt also Herakles und Kyklops nicht. Für አውዲስ፡ liest Arab. besser اديسوس (Bachmann, ib. n. 4). Zu Achilles vgl. Bachmann (ib. n. 5), Arab. ارشلاوس = Ἀρχέλαος nach der gütigen Mittheilung des Herrn Geheimrathes Fleischer. Da der cod. Oxon. die Form ارسلاوس bringt, so hielt ich es für das entstellte griechische Ἄρσαλος (V. L., p. 10 b). Arab. hat noch عمانون (=? غمانون), vielleicht das griechische Ἀγαμέμνων; das Pariser Manuscript enthält das dem Gedankenzusammenhang nach unsinnige عمانوويل = dem hebr. עִמָּנוּאֵל. Endlich führt Arab. als Helden an يايايدس, was uns in dieser corrupten Gestalt ganz dunkel ist.' — Ueber Arsalos vgl. Cassel, p. 339: ,Fleischer's Verbesserung ,Archelaos' ist nicht glücklich. Es muss ein hervorragender mythischer Fürst sein, eben wie Herakles.'

56—59 Arm. hat hier zuerst eine Stelle über Kyklops, die ich in der Parenthese gesetzt habe. Diese Stelle fehlt im Griech. und Aethiop. und sieht eigentlich wie eine Randglosse aus. Vielleicht kann dies aber ein Zusatz des Uebersetzers sein, der es für nöthig halten konnte, den ,riesenhaften Mann' seinen Landsleuten zu erklären. — Ich habe hier übersetzt: ,ihn tödtete Odysseus'; im armenischen Texte steht Ագաւսիս (,Agausis'). Dies scheint eine Verlesung aus Ոդաւսիս oder besser Ոդեւսիս zu sein; namentlich գ und դ werden in den armenischen Texten sehr oft verwechselt.

59—63 Das hier folgende Stück findet sich im Griechischen (Cassel, l. 151—157). Arm. weicht aber ein wenig ab, namentlich am Anfange. Arm. liest: ,Und er war (nämlich Kyklops) einmal so, als dies ihm das Schicksal gegönnt hatte; nun wurde ihm der Ruhm weggenommen und jenen, die besser waren als du' [Arm. eigentlich ,. . . weggenommen, und welche besser waren als du']. Nach dem Griechischen ist der Sinn: wenn das Schicksal jenen Alles wegnehmen konnte, um so mehr kann es auch dir Alles entziehen: Εἰ τοίνυν τούτους ἰδίους, ἃ εἶχον, ἡ τύχη ἀφείλατο, πολλῷ μᾶλλον ἢ σοί· [Cassel, p. 357 corrigirt τούτοις ἰδίοις und erklärt: ,wenn das Schicksal jedem Einzelnen von diesem weggenommen hätte, was sie besassen'; und er bemerkt für ἢ σοί: ,Schier setzt „forte καί", doch ist ἢ erträglich.' Mullach lässt τούτους ἰδίους stehen, nur setzt er ἂν σέ für ἢ σοί. Aeth. 30, 10—11: እሉ፡ ኵሎሙ፡ ክኑ፡ አብዕልተ፡ በውእቱ፡ መዋዕል፤ ዮም፡ ኢሀለው። ዮም፡ ለከ፡ ወጊሰም፡ ለከልእከ።] Οὐχ οὕτως γὰρ εἶ καλὸς, ὡς ὁ Ἀχιλλεὺς [statt καλὸς hat Arm. ,besser'; Achilles ist Աքելէս ,Achelis' geworden] οὐδὲ συνετὸς, ὡς Ὀδυσσεὺς [Arm. hat dies eine Zeile später], οὐδὲ ἄγριος, ὡς ὁ Κύκλωψ, οὐδὲ θρασὺς, ὡς Ἡρακλῆς [Arm. gibt die Eigenschaften ἄγριος und θρασὺς nur dem Kyklops; Herakles ist ,stark', wie auch ,Octavianus', der hier Ագաւինոս ,Agavinus' genannt wird: oben war Ոդաւինոս (,Odavinus') geschrieben, also գ und դ, Ա und Ո verwechselt, wie in Ագաւսիս ,Agavsis' = Odysseus] οὐδὲ ἀνδρεῖος καὶ τολμηρὸς, ὡς ὁ Ἀλέξανδρος [statt ἀνδρεῖος und τολμηρὸς liest Arm. ,stark'], οὐδὲ στρατηλάτης, ὡς ὁ Ἀγαμέμνων, οὐδὲ πλούσιος, ὡς ὁ Γύγης, ὁ τῶν Λυδῶν βασιλεύς. [Beide Sätze fehlen im Arm. Aeth. hat das ganze Stück nicht.]

63 Beachtenswerth ist dieser Satz: ,Dies sei dir wie ein Vorwort von uns'; ի մէնջ (,von uns') steht für ἡμῖν, vgl. Gr. (Cassel, l. 158—159): Ταῦτα μὲν, ὦ Ἀδριανὲ, ἐν μέρει προοιμίου ἡμῖν ἀνεγράφη. Ἴωμεν δὲ, καθὼς ἐπηρώτησας. (Dieser letzte Satz fehlt im Arm.) Cassel (p. 357) übersetzt diese Stelle: ,Das sei nun anstatt einer Vorrede aufgeschrieben. Lass uns nun weiter gehen, wie du gesagt hast'; und bemerkt dazu: ,Hier würden nun die Antworten auf die Fragen folgen müssen, welche Hadrian gestellt hat.' Vgl. übrigens oben die Einleitung, S. 29. — Die obige Stelle: Ταῦτα μὲν κτλ. hat Aeth. 30, 12—15 ausführlicher, nämlich: እሉ፡ ቃላት፡ ክፍል፡ እሙንቱ፡ እምዘ፡ ጸሐፍክዎሙ፤ ሊተ፡ ዕቀብኬ፡ ቃላትየ፡ ወይእቲ፡ ትከውነከ፡ ረባሐ፡ ለነፍስከ። ወእመሰ፡ ክነ፡ ጌሬ፡ መንግሥትከ፡ ኢታወርድ፡ ምስሌከ፡ ኀበ፡ ሲኦል፡ ወበሕቱ፡ ቃላትየሰ፡ ይከውናከ፡ ረባሐ፡ በውእቱ፡ መከን፡ እንተ፡ ይእቲ፡ ሲኦል። Hier ist im Aethiopischen das zwölfte Kapitel zu Ende. Darauf folgen noch zwei Kapitel. Das dreizehnte (Aeth. 30, 16—32, 6) erzählt, dass Adrianus über die Weisheit des Philosophen erstaunt war. Alsbald wollte aber Secundus den König noch ergötzen, darum begann er ihm

Da aber du gefragt hast:

[I.] Was ist die Welt? 65

[So antworte ich:] [1] Die Welt ist eine unerreichbare Grösse, welche Alles umfasst; [2] von der Luft umhüllt; [3] ein Gefüge, [deren Theile] mit einander verbunden [sind]; [4] ein ewiger Verbleib; [5] in der Luft befestigt; [6] eine Bewegung, welche mit einander . . . . .; [7] eine für uns unerfassliche Frage; [8] ein Wachsthum, welches in Grenzen eingeschlossen ist.

---

eine Fabel zu erzählen. Hierauf folgt im Arabischen und Aethiopischen die aus den ‚Sieben weisen Meistern' entnommene Milchmädchen-Fabel. Vgl. darüber Cassel, p. 337 und namentlich 391, wo diese Fabel aus Syntipas mitgetheilt und deren Inhalt geprüft worden ist; Bachmann, Leben, p. 30, n. 6 und namentlich: Philosophie etc., p. 50—52, wo er auch andere diesbezügliche Angaben macht. Er erwähnt besonders E. Revillout, Vie et Sentences etc., p. 28 ff. und F. Baethgen, Sindban oder Die sieben weisen Meister, Leipzig 1879, p. 34. In dem vierzehnten Kapitel (Aeth. 32, 7—33, 12) theilt Secundus die Ursache seines Schweigens mit. Der folgende Satz schliesst diesen Theil ab: ወእሉ፡ እሙንቱ፡ ተስእሎታት፡ ዘተስእልዎ፡ ለስክንድስ፡ ወእሙንቱ፡ ምሳሌያት፡ ወጥበባት። (Nach Bachmann, ib. n. 2 fehlt dieser Schlussatz im Arabischen.) In der Handschrift folgen hier die 55 Definitionen oder Sentenzen, und erst dann der Schluss der ganzen Vita.

64 Arm. beginnt hier die Sentenzen. In dem jetzigen Texte fehlt also der eigentliche Schlusstheil der Vita. Ob in der ursprünglichen armenischen Uebersetzung derselbe ebenfalls fehlte oder nicht, ist schwer zu entscheiden. Im Griechischen und Aethiopischen steht derselbe. Dieser Schlusstheil lautet (vgl. Cassel, l. 160—164, Mullach, II, p. XXIX[1], l. 41 ff.): Τότε Ἀδριανὸς ἀναγνοὺς, καὶ μαθὼν τὴν αἰτίαν, δι' ἣν τὴν σιωπὴν ἐφιλοσόφησεν [Aeth. 33, 15 ff.: ወሶበ፡ አንበበ፡ እንድርያኖስ፡ ንጉሥ፡ ለዘቲ፡ ተፈልስፎ፡ ወሰምዐ፡ ኵሎ፡ ዘጸሐፉ፡ ስክንድስ፡ ዘእንበለ፡ ንባብ፡ እምልሳኑ፡ አንከረ፡ ጥቀ፡ ወአእመረ፡ ምክንያተ፡ አርምሞ፡ ዘሠርዐ፡ ስክንድስ፡ ላዕለ፡ ነፍሱ፡ hierauf spendet Aeth. 34, 1 ff. dem Philosophen noch einiges Lob] ἐκέλευσεν αὐτοῦ τὰς βίβλους ἐν τῇ ἱερατικῇ βιβλιοθήκῃ [Mullach, Var. βίβλῳ] ἐντεθῆναι Σεκούνδου τοῦ φιλοσόφου [Aeth. 34, 4—5: ወአዘዘ፡ ከመ፡ ያንብቡ፡ መጻሕፍቲሁ፡ ውስተ፡ መዛግብተ፡ ክህናት። ወይጽሐፍ፡ ላዕሌሆሙ፡ ስክንድስ፡ መፍቀሬ፡ ጥበብ፡ ወተፈልስፎ።]. Hierauf kommt der Schlussatz: Τέλος τοῦ βίου Σεκούνδου; Syr. 88, 14 nach der Definition des Todes: ܫܠܡ ܡܕܒܪܢܘܬܗ ܕܣܩܘܢܕܘܣ: ܦܝܠܘܣܘܦܐ; Arab. (Bachmann, ib. n. 2) كملت هذه الاقوال; Aeth. 34, 6—7: ተፈጸመ፡ ዝንቱ፤ ወለወሃቤ፡ ልቡና፡ ይደሉ፡ ስብሐት፡ ወክብር፡ ወሀልዎ፡ እስከ፡ ለዓለመ፡ ዓለም፡ አሜን፡ ወአሜን።።። (Arm. hat weder hier noch am Ende der Sentenzen diesen Schlussatz.) — Cassel (p. 357) emendirt: ἐκέλευσεν εἰς τὰς αὐτοῦ βίβλους ἐν τῇ ἱερατικῇ βιβλιοθήκῃ ἐντεθῆναι τὰ Σεκούνδου τοῦ φιλοσόφου. Ueber die ‚heilige Bibliothek' des Hadrian bemerkt er: ‚Eine solche ἱερατική βιβλιοθήκη wird eine Vihara gewesen sein, in welcher die Frommen lasen und studirten.' Da war ja die rechte Stätte zur Frage und Antwort. Bournouf (Lotus de la bonne loi, p. 317) citirt aus einer buddhistischen Schrift folgendes: ‚D'anciens religieux d'un grand renom versés dans la lecture des livres sacrés . . . habitent ce monastère. Ces religieux passent leur temps à interroger et à faire sans cesse de nouvelles questions.' Vgl. auch S. 339 und Bachmann, Die Phil., p. 56, n. 1 und Leben, p. 34, n. 1 wo er mittheilt, dass hier der Cod. Paris. خزنة الكهنة liest und das Oxf. Mscr. خزانة الحكماء.

65—69 Diese erste unvollständige Definition hat nur A; C bietet dafür nur die ersten Zeilen der Ansprache des Philosophen an Hadrian.

I. Gr. α'. Τί ἐστι κόσμος; Arab.-Aeth. haben dafür zwei Definitionen (Frage 2 und 3: Bachmann, Leben, p. 10—11). Die äthiopischen Sentenzen beginnen gewöhnlich mit folgender Formel: ተስእልዎ፡ ለጠቢብ፡ ወይቤልዎ። — hier folgt die Frage — ወጸሐፈ፡ እንዘ፡ ይብል። u. dgl. m. — Arm. hat sechs Bestimmungen, die zu dieser Definition gehören, und noch zwei, die unbestimmt sind. — [1] Arm. hat unbedingt (mit P) ἀκατάληπτος περιοχή gelesen, obwohl մեծութիւն (‚Grösse') im Gr. fehlt. Mullach liest dafür ἀνέκφραστος oder ἀδιήγητος περίοδος, nach Vinc. Bellovac. ‚incessabilis circuitus' und Altercat. Hadr. ‚ineffabilis circuitus'. Bachmann lässt ἀκατάληπτος stehen, nimmt aber die Correctur περίοδος an. Arab. hat dafür: ‚die keine Grenze hat' ليس له حَدّ (Bachmann, Leben, p. 10, n. 1) = Aeth. ወስን፡ ዘኢይትኄቀፍ፡ ‚Grenze, die nicht umfasst wird.' — [2] Fehlt im Gr. und Or. վերարկեալ ‚umhüllt' ist eine nachmesropianische Ausdrucksweise für պատեալ. — [3] Arm. ist offenbar mangelhaft und verderbt; աղխումն ist eigentlich ‚Zuschliessung', daher auch ‚Zusammenfügung' etc. Wenn Arm. nicht mit P: θεωρητικὸν κατασκεύασμα (G: θ. κατασκευασμένον, Mullach emendirt θεωρητὸν κ.) zu vergleichen ist, dann fehlt dies im Gr. und Or. (Arab. = Gr. ولا إنتهاء زينته الذى

70 II. Was ist Gott?

[1] Selbstgeborne Erscheinung; [2] der Alles umfasst, und von Niemand umfassen wird; [3] eine schwer zu verstehende Frage; [4] unsterbliche Weisheit.

III. Was ist das Meer?

يراء بأنواع كثيرة; Aeth. dunkel). — [4–5] Den armenischen Text corrigirte ich: *Յաւգուն յաւիտենական . որ յաւդուց հաստատեալ է*; sonst muss man, nach dem jetzigen Texte, übersetzen: ‚ein Verbleib, welcher ewig in den Lüften befestigt ist.' Arm. entspricht hier jedenfalls dem griechischen αἰώνιον διακράτημα = Arab. سلطنة دائمة, Aeth. ሀላዊ ፡ እስከ ፡ ለዓለም ፡ ውእቱ ። — [6] Arm. *շարժումն* ist eigentlich keine ‚Bewegung', sondern ‚das sich regen, sich rühren'. Der Satz ist unvollständig, doch scheint es, dass er dem ἀπλανὲς κύκλωμα entspricht (nach G, das übrigens κύκλευμα liest; P ἑπταπλανὲς κ.). Mit G stimmt Altercatio Hadriani: ‚circuitus sine errore', mit P hingegen Arab. وعشرة عناصر دايرة عليه; vgl. Aeth. ኀይል ፡ ሀላዊ ፡ ዘየዐውድዎ ፡ ፲ዐናስሪ ፡ ፍጥረት ፡ — Hierauf kommt im Armenischen eine Lücke; vgl. oben die Note zu dieser Stelle des Textes. — [7–8] Nach der Lücke sind noch diese zwei Sätze zu lesen, welche, nach der Lage beurtheilt, zur Definition Gottes gehören sollen. Der erste passt in der That dazu (vgl. II, 3), der andere aber nicht. — Im Armenischen fehlen die Bestimmungen: ἀσύνοπτον [G εὐσύνοπτον] ὕψωμα [nach Bachmann, Phil., p. 17, n. 3 ‚auffälliger Weise fehlend in allen lat. codd. . . .', doch haben Ar. und Aeth.: Arab. وهو علواء لا يدرك, Aeth. ልዑል ፤ ዘኢይትኀገመር ፡] αὐτογέννητον θεώρημα [vgl. II, 1] πολυχάρακτον μόρφωμα, αἰθὴρ θρεπτικός [P hat hier πολυδιοίκητον πνεῦμα, was nicht hierher gehört], ἥλιος, φῶς [G ἡλίου φῶς], ἡμέρα, σελήνη [fehlt in G], ἄστρα, σκότος, νύξ, γῆ, πῦρ [fehlt in G], ὕδωρ, ἀήρ [G ἀήρ, ὕδωρ]. — Ueber die orientalischen Recensionen vgl. Bachmann, Leben, p. 10—11.

70—72 II. Gr. γ'. Τί ἐστι Θεός; Arab.-Aeth. Frage 1 (Bachmann, Leben, p. 9). Arm. ist leider nur durch C erhalten geblieben und zwar in einer arg verstümmelten Form; einige Bestimmungen sind aus der Definition der Welt. — [1] ‚Selbstgeborne Erscheinung' sollte sein = ἰδιόπλαστον ἀγαθόν [P und Ox.; G nur ἀγαθόν; hiezu Arab. وحده والدايم, aber Aeth. bezeugt das ἰδιόπλαστον: ውእቱ ፡ በሕቲቱ ፡ ሀላዊ ፡ ዘከን ፡ እምሀላዊ ፡]. *Ինքնածին* entspricht aber dem ἰδιόπλαστον nicht, und *տեսիլ* (‚Erscheinung') passt gar nicht. Arm. ist genau = αὐτογέννητον θεώρημα (Definition der Welt). — [2] Auch diese Bestimmung fehlt im Gr. und Or., steht aber in der Definition der Welt: der erste Theil des Satzes *որ զամենայն փակէ* (‚der Alles umfasst', eigentlich ‚einschliesst') ist dort wörtlich zu lesen (vgl. I, 1). Die Lesart des Arm. bestätigt Vinc. Belov. ‚omnia continens'. Vgl. P ἰδία πάντων οὐσία [fehlt in G; Aeth. vgl. Bachmann, p. 9, n. 7). Im Gr. gibt es noch eine Bestimmung πολυδιοίκητον πνεῦμα, Arab. مُدَبِّر كلّ البَرَايَا والمَخْلوقات بكلمته وروحه, Aeth. ይኴንን ፡ ኵሎ ፡ በመንፈሱ ፡ — [3] Arm. *իմաստ խնդրելի*, d. h. ‚eine Weisheit, die man suchen muss'. Der Text kann aber nicht richtig überliefert sein, und *իմաստ* ist eigentlich ‚Sinn, Bedeutung' etc. Gr. δυσνοούμενον ζήτημα [fehlt im Arab. und Aeth.]; *խնդրելի* ist also hier als = ζήτημα zu nehmen, und das *իմաստ* etwa in *դժուարիմաց* zu corrigiren. Man vergleiche aber den Satz in A (I, 7) *խնդիր որում ոչ հասանեմք*, d. h. ‚eine für uns unerfassliche (eigentlich „unerreichbare") Frage'. Beide Sätze sind also inhaltlich gleich, und vielleicht nur verschiedene Lesarten derselben Bestimmung. — [4] Im Arm. steht *իմաստուն անմահ*, d. h. ‚der unsterbliche Weise'. Da aber Gr. ἀθάνατος νοῦς lautet, so ist offenbar *իմաստուն* (‚Weiser') eine leicht zu erklärende Verlesung aus *իմաստութիւն* (‚Weisheit'); *իմաստութիւն* konnte wohl für νοῦς gesetzt worden sein; Arab. عاقل غير مايت, Aeth. ለቡና ፡ ዘኢይመውት ፡ — Arm. (C) war also unvollständig; darum fehlen viele Bestimmungen, nämlich: πολύμορφον εἴκασμα [G ἴκασμα; vgl. Arab. الموجود مُزَيَّن بأشكال كثيرة, Aeth. ኅሩት ፡ ክርግው ፡ በአምሳላት ፡ ብዙኃት ፡] ἀσύνοπτον ὕψωμα [Arab. عالية ليس له بَدْو ولا نهاية, Aeth. ንእድና ፡ ዘኢይትረከብ ፡ ውእቱ ፤ vgl. Bachmann, p. 9, n. 3 über ንእድና ፡ — Dies war schon in der Definition der Welt zu lesen: dort haben es Ar.-Aeth. wiederum, aber etwas anders übersetzt; vgl. I, Note zum Schluss] πολύχαρακτον μόρφωμα [fehlt im Arab.-Aeth.] πολυδιοίκητον πνεῦμα [vgl. II, 2], ἀκοίμητος ὀφθαλμός [Aeth. ዐይን ፡ ዘኢይዴቅስ ፤ Arab. لا ينام; und ولا يغفل vgl. Bachmann, p. 9, n. 6] πολυώνυμος δύναμις [Arab. ضابط الكل بقوته; Aeth. ist mehr dem Arm. II, 2 ähnlich: አኃዜ ፡ ኲሉ ፡ ፍጥረት ፡ በእዴሁ ፤] παγκρατὴς χείρ, φῶς [so P; G παγκρατὲς φῶς ohne χείρ; mit P stimmt Aeth. überein: ወውእቱ ፡ እድ ፡ Arab. anders: قوة جوهرة لا يدرك; die lateinische Lesart ist: lux perhennis, wie Bachmann, Phil., p. 18, n. 2 erwähnt, welcher auch ‚π. φῶς als die schwierigere Lesart hier vorzieht'. Arab.-Aeth. haben φῶς auch allein: نور und ውእቱ ፡ ብርሃን ፡] νοῦς [Arab. عقل, Aeth. ወውእቱ ፡ ለቡና ፡], δύναμις [Arab. hat ‚Leben' حياة, Aeth. ኀይል ፡ ዘሥሉጥ ፡ ላዕለ ፡ ኵሉ ፤

[1] Der Schooss der Welt; [2] ein Seekranz; [3] die Ausbreitung des Wassers; [4] eine unbegrenzte Substanz; [5] eine salzige Mutter; [6] ein Aufnehmer aller Wässer; [7] als ein Gürtel um den Erdball; [8] ein Gastgeber der Welt. 75

IV. Was ist der Aether?

[1] Ausgedehnte und überfüllte Lüfte; [2] eine reine, helle Erscheinung; [3] voll von Winden; [4] eine Kraft, die Alles durchdringt; [5] eine ausgedehnte Natur; [6] ein Vermittler der Sonne; [7] ein Hervorbringer des Feuers und des Wassers. 80

V. Was ist der Tag?

[1] Ein Stadium voll von Mühe; [2] eine zwölfstündige Umkreisung; [3] der Anfang aller

---

73—76 III. Gr. β'. Τί ἐστιν Ὠκεανός; Arab.-Aeth. Frage 18 (Bachmann, Die Phil., Text, p. 11—12). Arab. البحر المحيط = Aeth. ባሕረ፡ውቅያኖስ፡ — [1] Gr. κόσμου ἐναγκάλισμα [Arab. البحر المحيط هو حِضن الدنيا, Aeth. እረፍት፡ዓለም፡ውእቱ። vgl. jedoch III, 7]. ծոց ist eigentlich κόλπος. — [2] So glaubte ich arm. պսակ ծովեղէն (eigentlich ‚seeischer Kranz') zu übersetzen. Arm. bestätigt also die Lesart des cod. P. θαλάσσιον στεφάνωμα [Arab. هو إكليل اللجّة, Aeth. አክሊለ፡አብሕርት።], G fehlt, dafür στεφανωμένον ὁρίον = Altercatio Epict. und Vinc. Bel. ‚Terminus coronatus'. Bachmann (p. 17, n. 9) zieht diese Lesart vor. — [3] So glaubte ich den Sinn des Arm. ընդերկայնութիւն ջրեղէն (eigentlich ‚longitudo aqualis') besser wiederzugeben. Arm. entspricht jedenfalls dem cod. G: δεσμὸς ἀτλαντικός, wofür P ἀλμυρὸς δεσμός und ἀτλαντικὸς ζωστήρ liest. Arm. hat sowohl ἁλμυρὸς als ζωστήρ gelesen (vgl. III, 5 und 7). Arab.-Aeth. dafür مملوا بكمال المسكونة, ምሉእ፡ውእቱ፡ወፍጹም። — [4] Arm. հաստատութիւն ist hier wohl mit ‚Substanz' wiederzugeben; հաստատութիւն bedeutet eigentlich ‚Festigkeit, Befestigung, Bestätigung', dann ‚Firmament' und (namentlich öfters bei Eznik) ‚ein Wesen, eine Substanz'. Gr. fehlt, denn die Bestimmung πάσης φύσεως περίδρομος gehört wohl nicht hierher (vgl. III, 7). Epict. hat ‚orbis sustentaculum'. Arab.-Aeth. nennen nur das Meer etwas ‚Unbegrenztes', vgl. Arab. ليس له قياس او لا حدّ, Aeth. አልቦቱ፡ወሰን። — [5] Wörtlich haben dies weder G noch P, nur ‚salzig' steht in Gr., nämlich P: ἁλμυρὸς δεσμός [G fehlt] und G: περίαμμα ἁλμυραῖον [P fehlt]; mit P vergleicht Bachmann (Text, 12, n. 10) das Aeth. እሱር፡ዘከመ፡ፈጠረ። Arab., wie es scheint, fehlt. — [6] Arm. հաւաքիչ, das ich hier mit ‚Aufnehmer' wiedergab, ist eigentlich ‚Aufleser, Sammler' etc. Im Gr. fehlt: Altercatio Epict. und Vinc. Bel. ‚hospitium fluviorum'. Etwas ähnlich ist der Anfang des Satzes im Arabischen: مسلط على كلّما يوضع فيه والعالم وكافة الدّنيا فى حصنه, wofür Aeth. ወሀልው፡ውስተ፡ኵሉ፡ዓለም። Mehr ähnlich scheint Aeth. ወእንዚ፡ውእቱ፡ለአለ፡አግብእዎሙ፡ኀቤሁ፡ወእለ፡ሀለው። — [7] P: ἀτλαντικὸς ζωστήρ [fehlt in G] und πάσης φύσεως περίδρομως. Im Arm. ist ζωστήρ mit dem folgenden πάσης φ. π. zu einem Satze verbunden. Nach Bachmann (p. 17, n. 10) gehört ζωστὴρ nicht hierher; nach Arm. kann jedoch das Wort ganz gut an seiner Stelle bleiben. Wegen φύσεως vergleicht Bachmann (Text, p. 12, n. 11) die äthiopische Stelle: ይጠርዕ፡ኲሎ፡ጠባይዓተ፡ Sehr ähnlich ist aber auch der Satz: ወበሕዕኑ፡ሀሎ፡ዓጺ፡ኵሉ፡ዓለም። Wegen ወበሕዕኑ፡ vgl. III, 1. — [8] Gr. οἰκουμένης κάτοχος. Arm. hat statt κάτοχος das Wort ξενοδόχος (= տարքնդունակ) gelesen. Bachmann vergleicht (Text, p. 12, n. 12) das Aeth. ወሀልው፡ዐውደ፡ዓለም፡ [Arab. fehlt]. — Nur G hat noch λιταὸς λαμπτήρ ‚was zum Begriff ὠκεανός unpassend ist' (Bachmann, p. 17, n. 10).

77—80 IV. Gr. fehlt. Arab.-Aeth. Frage 15: እፎኑ፡አየር። (Bachmann, Text, p. 8). Dies steht also nur im Armenischen und in den Orientalen; Vinc. Belov. liest ‚Aer, custodia vitarum [= Altercatio Epict. „custodia vitae"], animarum fundus' (vgl. oben, S. 29). — [1] Vielleicht zu vergleichen: Arab. الهوى فى الجوا, Aeth. hingegen ganz christlich: መንፈስ፡እምእግዚአብሔር። — [2] Der armenische Text ist wohl nicht gut überliefert. Vielleicht zu vergleichen Aeth. ወያስተርኢ፡እንተ፡አፍአሁ። — [3] Arm. eigentlich ‚voll von einer Menge von Winden'. Wohl zu vergleichen Aeth. ወለሊሁ፡መንፈስ፡(ነፋስ፡?)ውእቱ፡ — [4] Arm. որ յամենայնի հասանէ ‚die in Alles eindringt', eigentlich ‚in Alles hineingelangt'. Etwas ähnlich ist ein Satz in der Frage 12 (‚der Wind', Bachmann, Text, p. 6) ወይመልእዎሙ፡ለኵሉ፡ፍጥረት። — [5-7] Den Sinn des Satzes արեգականն յորդորիչ glaubte ich mit ‚Vermittler der Sonne' wiederzugeben: յորդորել bedeutet eigentlich ‚ermahnen, anspornen' etc., dann auch ‚vermehren, steigern' etc. — [5] Vielleicht zu vergleichen Aeth. ወጸማዊ፡ውእቱ፡በጠባይዓሁ፡ፈድፋደ፡እምኵሉ፡ፍጥረታት። — Den folgenden zwei Bestimmungen sehr ähnlich ist Arab. الرياح فيه والبرق فيه والمطر فيه والشمس فيه, Aeth. dafür ወነፋሳት፡ሀልው፡ውስቴቱ።

81—85 V. Gr. δ'. Τί ἐστιν Ἡμέρα; Arab.-Aeth. Frage 4 (Bachmann, Text, p. 1). — [1] Arm. ասպարէզ ist hier = στάδιον, P G στάδιον κακοπαθείας [Ox. κακοπαθίας], Epict. ‚stadium laboris'. Aeth. መከን፡ዘምሉእ፡ጻማ።



Schmerzen; [4] eine Ermahnung der Welt; [5] eine Anspornung zur Thätigkeit; [6] aufregende Sorgen; [7] Begrüssungen der Lebendigen, um einander zu sehen; [8] ein rastloser Erinnerer;
85 [9] ein Spiegel der Natur; [10] eine Zahl, womit die Ewigen gezählt werden.

VI. Was ist die Sonne?

[1] Himmlisches Auge; [2] ein Bekämpfer der Nacht; [3] eine himmlische Umkreisung; [4] ein Tadler der Welt; [5] eine unverlöschliche Flamme; [6] eine Bekleidung der Früchte; [7] ein unauslöschlicher Strahl; [8] ein unablässiger Glanz; [9] eine gereinigte Lampe; [10] ein himmlischer
90 Wanderer.

VII.—VIII. Was ist der Mond?

Arab. fehlt. — [2] Gr. δωδεκάωρος [G ζωδεκάμαρος] διαδρομή [Ox. δωδεκάωρον διάδρομον]; Aeth. የሐጸጽ፡ ፲ወ፪ ሰዓት ፨ — [3] Beide Handschriften lesen ցաւոց (‚der Schmerzen'), gewiss eine Verlesung aus աւուրց (‚der Tage'). Gr. ἀρχὴ καθημερινή, Epict. ‚principium quotidianum', und auch Aeth. ወውእቱ፡ ጥንተ፡ መዓልት፡ — [4] ‚Ermahnung' = յորդորումն vgl. IV, 4; fehlt im Gr. und Or., wenn nicht etwa mit ὑπόμνησις βιωτική [fehlt in Ox.] zu vergleichen ist; Aeth. ወአዝክሮ፡ ሕይወታት፡ ውእቱ፨ — [5] Fehlt im Gr. und Or.; übrigens ist das Wort երկրաժեշտ fraglich, aber in beiden codd. gleich geschrieben; auf Vermuthung beruht die Uebersetzung ‚Anspornung zur Thätigkeit'. — [6] Steht theilweise in P: ἀερίζουσα μέριμνα. — Diese Stelle ist schwerlich richtig überliefert; համբոյր (eigentlich ‚Kuss; Uebereinstimmung; Einigkeit'; dann ‚Bezähmtheit' von wilden Thieren etc.) muss hier etwa ‚Begrüssung' oder ‚Besuch, Zusammentreffen' bedeuten = ἔντευξις des griechischen Textes. Denn Arm. entspricht dem nur in G vorkommenden Satze: ζωστικὴ ἔντευξις. — [8] Nur G παλίνδρομος ἀνάμνησις [Ox. παλινδρόμου ἀνάμνησις], Aeth. ወተዝክር፡ ዓዲ፡ ዘለዓለም፡ ውእቱ፡ Arab. تزكار (Bachmann, Text, p. 1, n. 6). — [9] Gr. φυσικὸν ἐσόπτρισμα [G ἐσώπτρισμα], vgl. Aeth. መጽሔት፡ ፍጡር፡ ውእቱ፡ ዘተ ኩሉ፡ ሥርው፡ በውስተ፡ አየር፨ — [10] Gr. αἰώνιον ἀρίθμημα, Epict. ‚aeterna computatio'. Arab. حساب الى الابد, Aeth. ist ‚corrupt und unverständlich'. — Im Arm. fehlt noch δειλινὴ ἀπότασις [G und Ox. ἀπόταξις].

86—90 VI. Gr. ε'. Τί ἐστιν Ἥλιος; Arab.-Aeth. Frage 5 (Bachmann, Text, p. 1—2). — [1] Gr. οὐράνιος ὀφθαλμός, Arab. عين نور السماء, Aeth. ዐይነ፡ ሰማይ፡ ውእቱ፨ — [2] Gr. νυκτὸς ἀνταγωνιστής, Arab. und Aeth. weichen ab: Arab. نور لا يقطع ولا ينطفى (= eigentlich VI, 5, 7, 8), Aeth. ወዐቃቢ፡ መዓልት፡ also ‚Wächter des Tages' (vgl. VII, 5). — [3] Gr. αἰθέριον [G θερινὸν] κύκλωμα; vgl. Aeth. ወዐዋዲ፡ ላዕለ፡ ኵሉ፨ — [4] Gr. κοσμικὸς ἔλεγχος; Arab. fehlt; Aeth. ወተዘላፊ፡ ዓለም፡ ውእቱ፨ (vgl. Bachmann, Leben, p. 8). — [5] Arm. անմաշ ist eigentlich ‚nicht abnützbar, unversehrt' etc., aber auch ‚unverlöschlich' (Licht, Flamme etc.), hier = ἀκήρατος, da Gr. liest ἀκήρατος φλόξ. Mit Arm. stimmt Aeth. ወለሊሁ፡ ነበልባል፡ ዘኢይትመሰው፨ (vgl. Bachmann, Text, p. 2, n. 6). — [6] Nur bei P und Ox. καρπῶν περιβόλαιον [Ox. κ. περιμόλαιον; G fehlt], Aeth. etwas abweichend: ወውእቱ፡ ሐፃኔ፡ ፍሬያት፡ ወአዝርእት፡ — [7] Nur P hat ἄσβεστος ἀκτίς, das Bachmann (p. 18, n. 7) streichen will, weil codd. Ox., LL. und Arab.-Aeth. dies nicht haben; vgl. jedoch Aeth. ወእሳት፡ ዘኢይጠፍእ፡ ውእቱ፨ — [8] Gr. ἀδιάλειπτον [Ox. ἀδιάληπτον, G ἀδιάπτωτον] φέγγος; vgl. Aeth. ወውእቱ፡ ብርሃን፡ ዘኢያኅልቅ፡ ወዘኢይጠፍእ፡ ውእቱ፨ — [9] Gr. κεχοριγημένη λαμπάς, Aeth. ወማኅቶት፡ ርቱዕ፡ ውእቱ፨ und ማኅቶተ፡ ዓለም፡ dies auch im Arab. سراج العالم. Freilich stimmt arm. զտեալ (‚gereinigt') nicht ganz genau mit der griechischen Lesart κεχορηγημένη. Darüber äussert sich Prof. E. Teza folgendermassen (Delle Sentenze Morali etc., p. 18, n. 1): ‚L'armeno զտեալ non risponde certo al κεχορηγημένη del greco, nè veggo che parola avesse sotto gli occhi il traduttore. Che lo sviasse l' ἀδιάλειπτον? e che, visto chiaro una volta, poi confondesse il λείπω con λιμπάνω?' Es scheint jedoch, dass Arm. κεχορηγημένη gelesen hat. Denn զտեալ bedeutet ‚geläutert, gereinigt' (sowohl durch Filtrieren als Schmelzen), aber auch ‚ausgeschmückt, geputzt, blinkend, heiter' (vom Wetter) etc. (in den mesropianischen Schriften), z. B. in Ephräm, II, 318, 309 զտել եւ ջինջ ունել զզէն, Eus. Kirchengeschichte (ed. Venet. 1877), p. 562 զտեցին օդք u. s. w. զտեալ ist hier wohl = պատրաստեալ gebraucht. — [10] Gr. οὐράνιος ὁδοιπόρος, Arab. hiefür ينير فى السماء [يسير?]; Aeth. hat auch ينير gefunden, Aeth. ወርእሰ፡ ብርሃናት፡ ወእቱ፡ [vgl. Genes. I, 14] ዘየዐውድ፡ ውስተ፡ ሰማይ፨ — Im Armenischen fehlt ἡμέρας κόσμιον, Arab. زينة النهار, Aeth. ወለሊሁ፡ ውእቱ፡ ዘይሁብ፡ ሥርዐተ፡ ለመዓልት፡ ወለሌሊት፨

86—91 VII—VIII. In dem jetzigen armenischen Texte sind die Definitionen (des Mondes und der Erde) mit einander verschmolzen. In der Uebersetzung habe ich zwar die Reihenfolge des jetzigen armenischen Textes beibehalten, um die einzelnen Bestimmungen beider Definitionen besser zu unterscheiden,

[1] Eine himmlische Röthe; [2] ein Tröster der Nacht; [3] ein Wanderer der Luft; [4] ein Tröster der Schiffer; [VIII. [1] Befestigt in der Luft; [2] ein Umkreis, der von Niemand erreicht wird; [3] eine endlose Erscheinung; [4] ein Stadium der Lebendigen;] [5] ein Wächter der Nacht; [VIII. [5] eine Säugamme des Regens; [6] eine Mutter der Früchte;] [6] ein ewiges Zeichen. 95

IX. Was ist der Mensch?

[1] Ein Ebenbild Gottes; [2] ein Körper begabt mit Geist und Vernunft; [3] ein Tempel des Geistes; [4] eine kurzzeitige Erscheinung; [5] ein nerviger Apparat mit Knochen, Muskeln und

---

habe ich jedoch jene der Definition der Erde in Klammern gesetzt, und separat numerirt. Beide Definitionen sind sehr unvollständig überliefert.

VII. Gr. ϛ'. Τί ἐστι Σελήνη; Arab.-Aeth. Frage 6 (Bachmann, Text, p. 6). — [1] Gr. οὐρανοῦ πορφύρα; Arab. fehlt; Aeth. abweichend: ልብሰ፡ሰማይ፡ውእቱ። — [2] Gr. νυκτερινὴ παραμυθία, Aeth. etwas erweitert: ወውእቱ፡ናዛዚ፡ወአሰሳሌ፡ጸዋያተ፡ሌሊት፡ውእቱ። — [3] In C steht eigentlich անդոց ճանապարհորդ, d. h. ‚ein Wanderer der Felder'. Darum sagt E. Teza (Delle Sentenze etc., p. 18, n. 2), dass der armenische Text hier von dem griechischen abweicht. Aber անդոց (‚der Felder') ist nur eine Verlesung aus աւդոց (‚der Luft'). Gr. οὐράνιος ὁδοιπορία [G fehlt]; Arab. fehlt; Aeth. ወውእቱ፡ዘያንሶሱ፡ውስተ፡ሰማይ። — [4] Hier sind offenbar zwei Bestimmungen zusammengefallen, nämlich Gr. πλεόντων παννύχισμα, ὁδευόντων παρηγορία [Ox. πανηγυρία]. Ob dies ursprünglich so stand? Es fehlen zwei Wörter: նաւորդաց տքնութիւն (= παννύχισμα). ճանապարհորդաց (= ὁδευόντων) մխիթարիչ. Arab. liest nur ὁδευόντων: وهو فرح ومهدى الذين يسيرون. Im Aeth. (= Arm.) ist παρηγορία zu πλεόντων gezogen worden, und dann gesagt: ‚ein Führer (= Arab.) jener, die auf der Reise sind' (= ὁδευόντων): ወፍሥሓ፡ውእቱ፡ለእለ፡ውስተ፡አሕማር። ወመራሒ፡ውእቱ፡ለእለ፡ውስተ፡ፍናዋት። — [5] ‚ein Wächter der Nacht', wohl = Gr. Aeth. ‚Feind der Uebelthäter', vgl. Gr. κακούργων ἔχθρα, Aeth. ወፀር፡ውእቱ፡ለሰረቅት። (also statt ‚der Uebelthäter' steht ‚der Diebe'). Arab. fehlt (vgl. Bachmann, Leben, p. 8). — [6] Dies ist dem Arm. eigenthümlich. Gr. liest: σημεῖον ἑωρτῶν [G ἑόρτιον; ‚cod. Ox. ἑορτῆς, wie auch viele lat. codd. lesen', Bachmann, p. 18, n. 11]. Arm. hat also hier σ. αἰώνιον gelesen statt σ. ἑορτῶν; vgl. oben, S. 30. Aeth. stimmt mit Gr., während Arab. abweicht; vgl. Aeth. ወትእምርት፡ውእቱ፡ለበዓላት። Arab. علامات الاعياد والايام. — Im Arm. fehlen noch: ἡλίου διαδοχή [Aeth. ወሀየንቴሁ፡ለፀሐይ፡ውእቱ፡] μηνιαῖον [G μηνῶν, Ox. μηνέον] ἀνακύκλωμα [Arab. يشرق وايضا يغرب, Aeth. ይሠርቅ፡ዓዲ፡ወየዐርብ።]. P hat noch παλίνδρομος ἀνάμνησις, das auch Arab. und Aeth. haben [وايضًا تزكار, ወተዘክርሂ፡ዓዲ፡ውእቱ፡], das ist aber eine Wiederholung der Stelle V, 8 (vgl. auch Bachmann, p. 18, n. 12).

VIII. Gr. ιε'. Τί ἐστι Γῆ; Arab.-Aeth. Frage 17 (Bachmann, Text, p. 10). Arm. ist sehr mangelhaft überliefert. — [1] Fehlt Gr. und Or.; dafür Gr. οὐρανοῦ [G οὐράνιος] βάσις [Aeth. መሠረተ፡ሰማይ፡ይእቲ።]. P hat noch ἀεροφυὲς ῥίζωμα, was in G und Or. fehlt. — [2] Arm. բոլորակ (adj. ‚rund' = περιφερής) ist eigentlich ‚rundförmig', daher ‚eine Scheibe (z. B. des Mondes), ein Kreis, Cirkel', auch ‚kreisförmige Bewegung, Umlauf' etc.; hier ist es gewiss = περιοχή; Arm. ist = cod. G ἀκατάληπτος περιοχή, Aeth. ወኢይትረከብ፡ዐቅሙ። (vgl. I, 1). — [3] Arm. = wohl Gr. ἀσύνοπτον θεώρημα. Aeth. ወይእቲ፡ኢትትዌሰን፡በንጻሬ። P hat noch ἀπύθμενον θεώρημα; անձագ ist eigentlich = ἄπειρος. — [4] Ueber Հանդէս vgl. V, 1, daher habe ich ‚Stadium' auch hier beibehalten, obwohl hier vielleicht besser wäre, es mit ‚Uebungsplatz' wiederzugeben; vgl. Gr. γυμνάσιον ζωῆς, Aeth. hat hier ወይእቲ፡ትሰመይ፡ሕይወተ። — [5] Gr. ὄμβρων τιθήνη, Arab. هى قابلة الامطار والاندية = Aeth. ወተወካፊተ፡ጠላት፡ወዝናማት፡ይእቲ። — [6] Arm. stimmt mit P: καρπῶν μήτηρ, G κ. φύλαγμα καὶ μήτηρ. Arab. = P und Arm. ولدة الاثمار; Aeth. weicht hier ab: ወይእቲ፡ጥንቱ፡ለእጓለ፡እመ፡ሕያው፡ወመሠረቱ። — Im Arm. fehlen: σελήνης παννύχισμα [Aeth. ወመስተፍሥሒተ፡ወርኅ፡ይእቲ፡ Arab. fehlt], ᾅδου καλυπτήρ [Aeth. ወከዳኒ፡ሲኦልሂ፡ይእቲ፡ Arab. fehlt] αἰώνιον φύλαγμα [Arab. هى حافظة الى الابد], πολυθεοίκητον χώρημα [G χωρήγημα; Arab.-Aeth. fehlt] γέννα καὶ ἀποδοχὴ πάντων [Arab. هى ولدة كلّ شى وايضا حاملة السماء, Aeth. ወይእቲ፡ሀገረ፡ኵሉ፡ፍጥረት፡ወጸዋሪቶሙሂ፡ዓዲ። — Nur G fügt noch hinzu: κόσμου μεσότης [= Aeth. ወይእቲ፡ዐራቂተ፡ዓለም።] und σύστημα θεόκτιστον [vgl. Arab. وهى صانع من قبل الاله] (vgl. Bachm., p. 20, n. 1).

96—101 IX. Gr. ζ'. Τί ἐστιν Ἄνθρωπος; Arab.-Aeth. Frage 24 (Bachmann, Text, p. 16—17). Der arabische Text, den Bachmann nach zwei Handschriften mittheilt, ist sehr verderbt. — [1] Arm. eigentlich ‚Gott ähnlich' ist unzweifelhaft eine spätere Interpolation. — [2] Offenbar sind zwei Bestimmungen zusammengeschmolzen: νοῦς σεσαρκωμένος [Aeth. ለበዊ፡ውእቱ። ወለቢሁ፡ሥጋ።] und wohl auch πνευματικὸν ἀγγεῖον [Aeth. ንዋይ፡መንፈሳዊ።], doch vergleiche für diese letztere Bestimmung IX, 3. Arab. beginnt: الانسان مُركّب فيه

andern mehr; [6] ein Beschauer der Welt; [7] ein Spielzeug des Schicksals; [8] ein vorübergehen-
100 des Gut; [9] ein Aufzehrer des Lebens; [10] ein Flüchtiger aus der Welt; [11] ein Freiwilliger zu Allem; [12] ein Verachter Aller; [13] eine Erscheinung [der Zeit]; [14] ein ewiger [Todter].

X. Was ist die Schönheit?

[1] Das Bild der Natur; [2] und etwas Gutes, das es von sich selbst hat; [3] ein Besitz, der vergeht; [4] eine Blume, die verwelkt; [5] ein beseeltes Abbild; [6] eine begehrenswerthe Erscheinung.

عقل روحانيّ في جسد. Arm. scheint eigentlich eine Lesart vorgefunden zu haben, die auch in Ox. erscheint; nach Bachmann (p. 19, n. 3) ‚das Oxf. Ms. bringt noch: ζῶον λόγιμον, νοῦ καὶ ἐπιστήμης θεωτιμὸν (sic!)‘. — [3] Arm. scheint πνευματικὸν οἴκημα gelesen zu haben, und dies hat auch Aeth. ወውእቱ ፡ ማኅደረ ፡ ነፍስ ። Gr. αἰσθητικὸν οἴκημα [wofür Ox. αἰσθ. χώρημα, G αἰσθ. χορήγημα], Aeth. weicht hier ab: ይትዌከፍ ፡ ኀቤሁ ፡ ኵሉ ፡ ሕዋሳት ። — [4] Wohl: οἰκητήριον ὀλιγοχρόνιον, nur hat Arm. θεώρημα gelesen (statt οἰκητήριον); Aeth. stimmt mit Gr. überein: ማኅደር ፡ ውእቱ ፡ ለዘመን ፡ ኅዳጥ ። Arab. ‚Leben‘: حياة زمنية. Das Wort տեսիլ (‚Erscheinung‘) wird noch einmal wiederholt (vgl. IX, 13). — [5] Nur P: ὡστεωμένον ὄργανον, was Bachmann (p. 19, n. 2) als einen ‚fremden Zusatz‘ ansieht. Auch Aeth. hat dies: ወአርጋኖን ፡ ውእቱ ፡ ዘምሉእ ፡ አዕፅምተ ። — [6] դիտօղ (‚Beschauer‘) ist vielleicht besser mit ‚Beobachter‘ wiederzugeben; դէտ entspricht dem σκοπός, hier dem κατάσκοπος, vgl. Gr. κατάσκοπος βίου; Aeth. hat ‚Landbebauer‘: ወለሊሁ ፡ ተገባሬ ፡ ምድር ። Arab. ist mehr = Gr. und Arm. . . . . منظر هذا العمر عالم. — [7] Gr. τύχης παίγνιον, wofür Aeth. ወይትፌጣሕ ፡ ሰዐተ ፡ ንስቲተ ። — [8] Nur G: ἀπαράμονον ἀγαθόν. — [9] Wieder nur G: ζωῆς δαπάνημα. — [10] Arm. eigentlich փոխանակի յաշխարհէ, das man vielleicht so übersetzen kann: ‚er scheidet aus der Welt‘; փոխանակի wäre dann, freilich nicht ganz genau = Gr. (φωτὸς) ἀποστάτης [das sonst im Arm. fehlt; auch Aeth. weicht hier ab, vgl. Bachmann, Text, p. 16, n. 11]. Aber das Verbum փոխանակի ist schwerlich die richtige Lesart, da selbst ein Subject որ fehlt; da փոխանակի auch sonst nicht selten aus փախստական (‚Flüchtiger‘) verlesen vorkommt, so habe ich diese letzte Lesart vorgezogen, die von cod. G bestätigt wird: φυγὰς βίου; Aeth. fehlt, wie auch in IX, 8, 9. Auch Arab. hat dies mehr = Arm. يترك هذا العالم ويخرج منه. — [11-12] Beides fehlt im Gr. und Or.; hingegen fehlt im Arm.: ἐπίπονος ψυχή und γῆς ἀπαίτημα [fehlt im G; dafür Aeth. ወይወዕእ ፡ እምዚኣ ፡ ምድር ፡ በግብር ፡ Arab. vgl. IX, 10]. — [13-14] So glaubte ich das arm. տեսիլ յաւիտենական (‚ewige Erscheinung‘) in zwei Bestimmungen zu zertheilen, vorausgesetzt, dass zwei Wörter կենաց und մեռեալ weggeblieben sind; տեսիլ ist hier jedenfalls = φάντασμα, vgl. G φάντασμα χρόνου [wofür P φρόντισμα χρόνου; mit G stimmen überein ‚cod. Lat., Monac. C‘ nach Bachmann, Text, p. 16, n. 6; Aeth. ይኄሊ ፡ ለዘመን ።]. — յաւիտենական (‚ewig‘) ist wohl ein Ueberbleibsel des nur in G vorhandenen Satzes: αἰώνιος νεκρός.

102—104 X. Gr. ιδ'. Τί ἐστι Κάλλος; Arab.-Aeth. Frage 41 (Bachmann, Text, p. 33). — [1] Man könnte նկար բնութեան auch ‚ein natürliches Bild‘ übersetzen, da բնութեան für բնական stehen kann, jedenfalls = Gr. φυσικὴ ζωγραφία; Aeth. anders: ሰርጕ ፡ እመንግሥ ፡ ለኅደጥ ፡ ዘመን ፡ womit auch der arab. cod. Ox. übereinstimmt: هو زينة زمانية (vgl. X, 3), cod. Par. hingegen ist = Gr. und Arm. صورة طبيعية. — [2] Arm. wörtlich ‚und Gutes von sich selbst hat‘, ist aber schwerlich gut überliefert, bestätigt aber die Lesart des Gr. ἰδιόπλαστον ἀγαθόν (vgl. III, 1). So wörtlich im Arab.-Aeth. nicht zu finden. — [3] Arm. stimmt mehr mit G überein: ἀπαράμονον κτῆμα, P εὐπαράλλακτον κτῆμα. Or. fehlt, dafür ‚eine Quelle, die alsbald austrocknet‘, vgl. Aeth. ነቅዕ ፡ ዘትየብስ ፡ ፍጡነ ። das hat auch cod. arab. Ox.; Gr. liest noch: ὀλιγοχρόνιον εὐτύχημα, was im Arm. fehlt; Arab.-Aeth. vgl. X, 1. — [4] Gr. ἄνθος μαραινόμενον, LL: ‚flos marcidus‘. Aeth. ወጽጌ ፡ ዘትትነገፍ ፡ ፍጡነ ፡ Arab. cod. Ox. زهرة تذبل بسرعة. — [5] Ob դրօշմն (‚Abbild‘) richtig überliefert oder ob es eine Verlesung aus դրօշուած (‚Sculptur‘) sei, ist schwer zu entscheiden (Gr. und Or. fehlen). Nur շնչաւոր steht fest, da P liest: ἔμπνους (πόρνευσις). — [6] Fehlt im Gr. und Or. Im Arm. fehlen hingegen: ἀνδρὸς ἀσελγοῦς [G εὐσεβοῦς] ναυάγιον [Aeth. ሕርትምና ፡ ይእቲ ፡ ለተበዐት ፡ — dies ist eine Wiederholung der Stelle XII, 9] ἀπαράμονον ἀγαθόν [fehlt im G; vgl. auch X, 2, 3], σεσαρκωμένη εὐτυχία [G ἐπιτυχία; Or. fehlt], ἡδονῶν ὑπηρεσία [Aeth. ተላእኪት ፡ ይእቲ ፡ ለፍትወት ። Arab. cod. Par. خادم الشهوات, cod. Ox. خادمة لذة], P: ἀσύγκριτον πρᾶγμα, wofür G: ἀσύνθετος πραγματεία [Lat. C: ‚incompositum negocium‘, Bachmann, Text, p. 33, n. 9; Aeth. ነጊድ ፡ ዘእንተጸንዐ ፡ ይእቲ ፡ so auch, nach Bachmann, cod. Ox., wohingegen cod. Par. liest: تجارة غير مربحة], G: ἀνθρώπων ἐπιθυμία [P: ἀνθρώπων παραμυθία], eine Wiederholung der Stelle XII, 1; Aeth. ወፍትወት ፡ ለሰብእ ። Arab. cod. Ox. شهوة للانسان, cod. Par. fehlt; auch Lat. hat hier ‚humana concupiscencia‘ (Bachmann, Text, p. 34, n. 11). — Die orientalischen Texte bringen noch einige Bestimmungen.

XI. Was ist die Liebe? 105

[1] Ein Trachten nach dem Guten; [2] ein unsichtbarer Mensch; [3] ein Trost der Unschlüssigen; [4] eine Stütze der Unglücklichen; [5] ein Ding, das Alle nöthig haben und nicht zu greifen ist.

XII. Was ist das Weib?

[1] Ein Trost des Mannes; [2] ein häusliches Wild; [3] eine Ursache der Sorgen; [4] eine beklei- 110 dete Otter; [5] eine freiwillige Schlacht; [6] eine verborgene unmässige Unlauterkeit; [7] ein täglicher Verlust; [8] der Sturm des Hauses; [9] des unmässigen Mannes Schiffbruch; [10] eine Ursache

---

105—108 XI. Gr. und Or. haben eigentlich keine Definition über ‚die Liebe‘. Alterc. Epict. (Mullach, ib. p. 521ᵃ, 3) hat eine solche: ‚Quid est Amor? — Otiosi pictoris molestia; in puero pudor‘ etc. Das stimmt mit Arm. gar nicht überein. Die armenische Definition über ‚die Liebe‘ ist aber keine andere als jene des griechischen Textes über den ‚Freund‘, nämlich Gr. ια′. Τί ἐστι Φίλος; Arab.-Aeth. Frage 42 (Bachmann, Text, p. 34—35). Warum Arm. hier սէր (‚Liebe‘) liest, haben wir oben dargethan, vgl. Einleitung. — [1] Dieser Satz entspricht wohl dem Gr. ζητούμενον ὄνομα, Arm. hat jedoch ἀγαθόν statt ὄνομα gelesen. Mit Gr. stimmen alle Recensionen überein, Lat. ‚desiderabile nomen‘ (Bachmann, Text, p. 35, n. 2), Aeth. ስም ፡ ሠናይ ፡ ውእቱ ፡ ዘይትፈቀድ ። Arab. هو اسم صالح مطلوب nach cod. Ox.; cod. Par. liest حسن statt صالح. — [2] Gr. ἄνθρωπος ἀφανής, Lat. ‚homo vix apparens‘ (Bachmann ibid.), Aeth. ወብእሲ ፡ ዘኢያስተርኢ ፡ ውእቱ ። Arab. هو انسان غير معروف [cod. Ox. غير مرئى]. — [3] Arm. = P ἀπορίας παραμύθιον, G ἀπορία τῶν παραμυθίων. Aeth. hat dies folgendermassen: ወቃውም ፡ ውእቱ ፡ እመ ፡ ጊዜ ፡ ጸብእ ። — [4] Arm. entspricht dem Gr. καταφυγὴ δυστυχίας [Aeth. ወኀይል ፡ ውእቱ ፡ በዘመን ፡ ዐጸበ ፡ ወምንዳቤ ።], Gr. hat jedoch auch: ἄχος [G κατάσκοπος] ταλαιπωρίας, Arab.-Aeth. fehlt. — [5] Arm. եւ չէ ի միջի bedeutet ‚und nicht vorhanden ist‘ (eigentlich ‚ist nicht in der Mitte‘). Dies fehlt im Gr. und Or.; vgl. jedoch Gr. δυσεύρετον [cod. δυσεύρητον] κτῆμα = Arab. cod. Par. قُنْيَتُه عسيرة والوجود, Aeth. und Arab. cod. Ox. weichen ab. — Im Arm. fehlen noch: κατάσκοπος βίου [G fehlt = Arm., auch Or. fehlt; es ist eine Wiederholung der griechischen Stelle IX, 6] ἄνθρωπος ἀκατάληπτος [Aeth. ወለሊሁ ፡ ብእሲ ፡ ዘኢይትረከብ ፡ ውእቱ ። auch dies hat G nicht = Arm.; Arab. fehlt ebenfalls] ἀνυπόστατον [G ἀνυπόκτατον] κειμήλιον [wofür Aeth. ወንዋይኒ ፡ ኅሩይ ፡ ውእቱ ።] ἀκατάληκτος [G ἀκατάληπτος] εὐτυχία [G ἐπιτυχία; Aeth. ወበቍዔት ፡ ዘኢይትረከብ ፡ ውእቱ ። Aeth. folgt, nach Bachmann, dem cod. arab. Ox.; cod. Par. liest hingegen: عقل لا يدرك به]. — Arab. und Aeth. haben noch einige Bestimmungen.

109—115 XII. Gr. η′. Τί ἐστι Γυνή; Mullach bringt zwei Definitionen des Weibes; die zweite beginnt folgendermassen: Ἄλλως· Σεκοῦνδος ὁ σόφος ἐρωτηθείς, τί ἐστι γυνή; εἶπεν· κτλ. (aus ‚Antonius Meliss. Serm. περὶ γυναικῶν, p. 605, ed. Gesner‘, und citirt noch: ‚Lambec. Comment. de codd. MSS. Biblioth. Vindob. VIII, p. 270.‘ Cassel (p. 344—345) hat diese Definitionen besprochen und in das Deutsche übersetzt, und zwar die zweite aus Fabricius, erste Ausgabe XIII, 567 und Harless, zweite Ausgabe I, 868. Im Arm. sind diese zwei Definitionen zu einer verschmolzen. Arab.-Aeth. Frage 25 (Bachmann, Leben, p. 11—12). — Cassel's Uebersetzung habe ich acceptirt, wo dies der armenische Text zulies. — [1] Arm. hat also ἀνδρὸς παραμυθία gelesen (vgl. X, Schlussnote, und oben, Einleitung) statt ἀνδρὸς ἐπιθυμία [P ἐπιθύμιον, G ἀθυμία]. Arab.-Aeth. stimmen mit Gr. überein: هى شهوة الانسان, ፍትወቱ ፡ ለብእሲ ፡ ይእቲ ። Dasselbe wird noch einmal wiederholt: ፍትወቱ ፡ ለብእሲ ፡ Bachmann, ib. p. 12, l. 4. Wiederholungen derselben Gedanken sind im Aeth. bei dieser Definition sehr häufig. Arab. und Aeth. weichen hier überhaupt vom Gr. und Arm. erheblich ab. — [2] Arm. entspricht hier dem Gr. συνεστιώμενον [G συνεστιόμενον] θηρίον (wiederholt in der zweiten Definition); Arab. تاكل معه هى وحش يريد الأكل, Aeth. ወእመሰ ፡ ከነት ፡ ትበልዕ ፡ ምስሌሁ ፡ አርዌ ፡ ይእቲ ። — [3] Die Handschriften haben eigentlich հոգւոց [պատճառք], d. h. ‚(eine Ursache) der Seelen‘, eine Verlesung aus հոգոց (‚der Sorgen‘), wie auch der griechische Text beweist: G (συνεγειρομένη) μέριμνα [P fehlt]. — [4] Gr. ἱματισμένη [G αἱματισμένη] ἔχιδνα; Arab. hat هى لَبُوة لابِسة ثياب عليها; Aeth. ወሶበኒ ፡ ለብሰት ፡ ልብሰ ፡ ተመን ። — [5] Arm. ինքնայօժարակամ ի կոխ, etwa ‚freiwillig zum Betreten‘; ի կոխ (‚zum Betreten‘) ist jedoch eine Verlesung aus ի կռիւ (‚freiwillig zum Kampf‘), Gr. αὐθαίρετος [G αὐθέρετος] μάχη (wiederholt); die ähnliche Stelle im Aeth. vgl. unten XII, 13. — [6] Nur G hat συμπλεκομένη ἀσέλγεια und συγκοιμωμένη ἀκρασία. — [7] Nach dem armenischen Text, XII, 3 könnte man hier etwa folgendermassen übersetzen: ‚[7] ein täglicher Verlust im Hause; [8] ein unmässiger Sturm; [9] des Mannes Schiffbruch.‘ Diese Reihenfolge kann aber nicht die richtige sein; namentlich ի տան (‚im Hause‘) gehört zu XIII, 8; Gr. καθημερινὴ ζημία, Aeth. ወታመጽእ ፡

des Ehebruchs; [11] ein Verderben der Welt; [12] ein Schwert, das sich nicht fühlbar macht; [13] ein verschiedenartiger Krieg; [14] ein böses Thier; [15] eine Mithelferin zur Geburt der Menschen; 115 [16] eine unsichtbare Kette; [17] ein nothwendiges Uebel.

XIII. Was ist der Reichthum?

[1] Goldene Bürden; [2] ein Diener der Gelüste; [3] ein ungezogener Genuss, verbunden mit Furcht; [4] ein ununterbrochener Argwohn; [5] ein Unglück der Geizigen; [6] eine alltägliche Mühe; [7] eine veränderliche Sache; [8] ein von Vielen begehrtes [Unglück]; [9] gepflanzte Gedanken;

ሀጕል ፡ ኵሉ ፡ ዕለት ፤ Arab. خسارة كثيرة. Die griechische Bestimmung ist auch in der zweiten Definition wiederholt. — [8] Das ի տանն ist in տան zu corrigiren: G οἰκίας χειμών [in der zweiten Definition kommt noch vor: οἴκου ζάλη; auch G hat: ἐννεαπνεύμονος ζάλη]; arm. ձմեռն ist = χειμών in jeder Bedeutung. — [9] Arm. entspricht genau dem cod. G: ἀνδρὸς ἀκρατοῦς ναυάγιον; die zweite Definition: ἀνδρὸς ναυάγιον, vgl. Aeth. ወሀጕል ፡ ይእቲ ፡ ለኵሉ ፡ ሰብእ ፤ — [10] Wörtlich steht dies im Gr. nicht; vgl. jedoch G: μοιχῶν κατασκευή. — [11] Arm. կործանումն ist eigentlich ‚Zerstörung'. Gr. fehlt. — [12] Gr. fehlt ebenfalls. — [13] Arm. entspricht dem Gr. πολυτελὴς πόλεμος (wiederholt in der zweiten Definition), obwohl arm. բազմադիմի = πολυειδής, πολύμορφος ist. Aeth. አብዛኂተ ፡ ጸብእ ፡ ወእከይ ፡ ይእቲ ፤ — [14] Gr. ζῶον πονηρόν (wiederholt in der zweiten Definition), vgl. Aeth. ወይእቲሰ ፡ እንስሳ ፡ ዘይፈቅድ ፡ ንቢሃ ፡ ኵሎ ፤ — [15] Nur P: ἀνθρωποποιὸν ὑπούργημα, ‚cod. Monacensis C: humanum mancipium' (Bachmann, ib. p. 11, n.). — [16] Gr. fehlt, nur G etwas ähnlich: ἱκανὸν φορτίον. — [17] Diese Definition fehlt in AC und ist nur aus Հայկազն. Բառագիրք entnommen (vgl. oben, S. 21), Gr. (und die zweite Definition) ἀναγκαῖον κακόν. Die letzte Bestimmung des Aeth. ist ወላዲተ ፡ ሀጕል ። — Im Arm. fehlen συγκοιμωμένη λέαινα [in der zweiten Definition συμπλεκομένη λέαινα; vgl. Aeth. ተንሥእት ፡ እምስክብ ፡ አንስትያዊት ፡ ዐንበሳ ፡ ይእቲ ፤ und später ወተአኪ ፡ ፍድፋደ ፡ እምአንስትያዊት ፡ ዐንበሳ ፡] συντηρουμένη δράκαινα [G fehlt; mit δράκων stimmte ተመን ፡ vgl. XII, 4; Aeth. hat noch ፍሬሃኒ ፡ ሐምዘ ፡ አፍዖት ፡ ወአከይስት ፡ Arab. hat [cod. Par. سم] هى ثعبان فيه السم u. s. w.]. G ἰοβόλος ἀσπίς [P fehlt = Arm.]. Die zweite Definition hat noch: ἀμεριμνίας ἐμπόδιον, βίου ἅλωσις (vgl. oben), κεκοσμημένη Σκύλλα. — Diese armenische Definition hat Prof. E. Teza (ib. p. 18) in das Italienische übersetzt und mit Gr. verglichen. Ueber die Stelle ինքնայօժար ի կոխ (XII, 5) bemerkt er: ‚Mettiamo assieme αὐθαίρετος [μάχη] e [ἀμεριμνίας] ἐμπόδιον, e vediamo la origine di una cattiva versione. L' armeno sarebbe ինքնայօժար [պատերազմ], [խաղաղութեան] կոխ; o altra frase che non se ne discosti molto.' Aber diese Ansicht ist schwerlich die richtigere; zumal կոխ dem ἐμπόδιον nicht entspricht, und würde als Substantiv schwerlich gebraucht worden sein; ἀμεριμνίας ἐμπόδιον stand übrigens im Arm., wie der cod. 29 bezeugt: խաղաղութեան արգելումն; ի կոխ ist augenscheinlich eine Verlesung aus կռիւ (vgl. XII, 5). Die Stelle XII, 7, 8 hat er genau beibehalten, wie in codd. steht, weicht daher vom Gr. ab. Arm. ist gewiss unvollständig; vgl. noch oben, S. 25—26.

116—121 XIII. Gr. θ'. Τί ἐστι Πλοῦτος; Arab.-Aeth. Frage 39 (Bachmann, Text, p. 29—30). — [1] χρυσοῦν [G χρισοῦ] φορτίον, Arab. cod. Par. هو جمل يقبل الذهب, Aeth. abweichend: ሞገስ ፡ ትፋፋቲሁ ፡ ወርቅ ፡ ይእቲ ፤ — [2] Gr. ἡδονῶν ὑπηρέτης; Lat. (Bachmann ib., p. 30, n. 3) ‚curarum minister'. Arab.-Aeth. stimmen mit Gr.-Arm. يخدم الشهوات, ተላኢኪት ፡ ይእቲ ፡ ዘትትቀነይ ፡ ለፍትወት ፡ ወጣዕም ፤ — [3] Statt անխրատ steht in C անիրաւ (also ‚ein ungerechter Genuss'). ‚Verbunden mit Furcht' bildet in C eine Bestimmung für sich. Zu vergleichen ist wohl ἀπόλαυσις ἀνεύφραντος [G ἀνέκφραστος]; Arm. վայելչութիւն hier = ἀπόλαυσις, also = վայելք, was nur an einigen Stellen der mesropianischen Literatur (z. B. Job. XXXVI, 11) vorkommt, sonst bedeutet վայելչութիւն ‚Pracht'. — Arab. cod. Par. هو حلاوة مملوة مرارة, Aeth. ወጣዕም ፡ ይእቲ ፡ ዘምልእት ፡ ምረት ፡ — [4] Arm. կասկած wäre hier auch mit ‚Befürchtung' zu übersetzen; vgl. Gr. φόβος [G φίλος] ἐλπιζόμενος. Arab. für diese und die folgenden ähnliche Bestimmungen: قلبه مملو حزن حياته ليس حياة فيها راحة قلب und Aeth. ፍርሃት ፡ ወሐዘን ፡ ወትክዝ ፤ — [5] Wörtlich steht das im Gr. nicht; annähernd ähnlich: φθόνος συνεστιώμενος [Aeth. ቅንአት ፡ ዘትበልዕ ፡ ዘልፈ ፤] und G ἀπλήρωτος ἐπιθυμία, ἀόρατος ἐπιθυμία, die im Arm. fehlen. — [6] Nur P κατημερινὴ μελέτη. — [7] Arm. դիւրափոխ ist eigentlich ‚leicht veränderlich'. Nur P hat dies: εὐμετάπτωτον πρᾶγμα, wofür Aeth. ርክብት ፡ ይእቲ ፡ ትኀልፍ ፡ እመከና ፤ — [8] Das Wort ‚Unglück' (դժբախտութիւն) ist in AC ausgefallen, so dass sie lasen: ‚von Vielen begehrtes'; Gr. φιλούμενον ἀτύχημα [G fehlt]. — [9] Arm. տնկածոյ իմաստք (etwa ‚gepflanzte Gedanken') ist entschieden verderbt. Ist տնկածոյ (eigentlich ‚pflanzlich') eine Verlesung aus արծաթոյ (‚des Silbers, silbern')? Aber auch dann ist Arm. schwerlich mit P ἀργυρικὸν σύνθεμα zu vergleichen, da իմաստ dem Gr. σύνθεμα nicht entspricht. Gr. hat noch: ὑψηλὸν κτῆμα [G στόμα,



[10] eine ununterbrochene Besorgniss; [11] eine unaufhörliche Veränderung; [12] es sind Sachen der List und des Verlustes Aller; [13] Sorgen, auferlegt von dem freien Willen der Menschen. 120

XIV. Was ist die Armuth?

[1] Ein verhasstes Gut; [2] eine Mutter der Gesundheit; [3] ein Hinderniss aller Gelüste; [4] ein sorgloses Leben; [5] ein unberaubbares Vermögen; [6] eine ersonnene Lehre; [7] ein Erfinder der Weisheit; [8] ein Vermögen ohne Verleumder; [9] ein Erfolg, dem Niemand nachläuft; [10] ein sicherer Schatz; [11] ein sorgloses Glück. 125

XV. Was ist der Schiffer?

[1] Ein Reisender der Wellen; [2] ein Bauer des Meeres; [3] ein Mitreisender der Winde; [4] ein Fremder der Welt; [5] ein Kämpfer des Sturmes; [6] ein bewunderungswürdiger Hafen; [7] ein Schwimmer des Todten; [8] ein Theilnehmer an dem Verderben; [9] ein Alleinkämpfer des Meeres; [10] ein Freiwilliger zum Tod. 130

P πῶμα], das im Arm. fehlt. — [10] Fehlt; vgl. Gr. ἐπιβουλευόμενον πρᾶγμα. Mit Gr. vergleicht Bachmann Aeth. መልእክት ፡ ዘተጸንሐ ፤ — [11] Wörtlich steht dies im Gr. nicht (vgl. XIII, 7). Vgl. Gr. περιερχόμενον εὐτύχημα. — [12] Fehlt im Gr. oder, besser gesagt, ist mit Gr. ἐπιβουλευόμενον πρᾶγμα (vgl. XIII, 10) zu vergleichen. — [13] P περιπόθητον ταλαιπώρημα, Aeth. ገበሬዊት ፡ ዘምልእት ፡ ጻማ ፤

122—126 XIV. Gr. ι'. Τί ἐστι Πενία; Arab.-Aeth. Frage 40 (Bachmann, Text, p. 31—32). — [1] Gr. μισούμενον ἀγαθόν, Arab. cod. Par. الفقر هو صلاح مبغوض, Aeth. ሠናይት ፡ ዘተጸልአ ፡ ይእቲ ፤ — [2] Gr. ὑγιείας μήτηρ, Arab. cod. Ox. أمّ الخلاص, Aeth. እመ ፡ መድኀኒት ፤ cod. Par. hingegen: هو باب الخلاص. — [3] Gr. ἡδονῶν ἐμποδισμός [G ἐμπόδιον], Arab. cod. Ox. قاتلة اللذّة, cod. Par. هو قاتل الشهوات, Aeth. unvollständig: ደያኒት ፡ ወቀታሊት ፡, das Bachmann so emendirt: ደያኒተ ፡ ወቀታሊተ ፡ ፍትወት ፡ (nach cod. Ox.) oder ፍትወታት ፡ (nach cod. Par.). — [4] Arm. entspricht dem Gr. ἀμέριμνος διατριβή [G διατριχή], dafür Arab. cod. Par. هو يجعل الانسان غير اهتمام بالجملة; Aeth. ጣዕም ፡ ይእቲ ፡ ዘዐርቅት ፡ እምኵሉ ፡ ሐዘን ፡ ወትካዝ ፤ — [5] Arm. ստացուած kann hier und in XIV, 8 auch ‚Besitz' übersetzt werden; Gr. δυσαπόσπαστον κτῆμα, Arab. cod. Par. هو هَدِيَّة لا يسرق. Arm. անխաբ, in der Bedeutung ‚unberaubbar', kommt sehr selten vor, gewöhnlich bedeutet es ‚nicht betrüglich; nicht betrogen'. — [6] So wörtlich: վարդապետութիւն հնարեալ, wo Gr. ἐπινοιῶν διδάσκαλος liest; vgl. die Einleitung, S. 31. — [7] Gr. σοφίας εὑρετής [P ἀνεύρησις; Mullach εὑρέτις]. Arab. cod. Par. هو فائِدَة الحكمة, hat aber noch هو سَبَب الأدب (‚hier beginnt der cod. Arab. Oxon. [147[b]], eine ganz neue Frage' u. s. w. Bachmann, Text, p. 31 n.). Aeth. abweichend: ጥበበ ፡ ዘኢትትሐተት ፡ ይእቲ ፡ — [8] G ἀσυκοφάντητον κτῆμα; P hingegen ἄφθονον πρᾶγμα = Arab. cod. Par. هو تجارة لا تحسد عليها, aber für تجارة = ἐμπορία, vgl. unten XIV, [10]. — [9] Steht nicht im Gr.; ähnlich G ἄδηλος τύχη [cod. ἀτυχία], cod. W. 2: ‚incerta fortuna' (Bachmann, p. 19, n. 4); P ἀσκόπευτος οὐσία, ἀψήφιστος οὐσία; noch ähnlicher Arab. cod. Par. هو خير ولكن عسر الاحتمال. — [10] Vgl. ἀζημίωτος ἐμπορία [G φθόνου ἐμπορία, ἀζήμιος πραγματία], Aeth. ንጊድ ፡ ዘኢትትሀጐል ፤ Arab. cod. Par. تجارة vgl. XIV, 8. Mit رِبْح ähnlicher ist Arab. cod. Par. هو رِبْح بلا خسارة. — [11] Nur G ἀμέριμνος εὐτυχία, wofür cod. Par. etwas abweichend: هو حكمة غير مُجْهُود hat.

127—131 XV. ιη'. Τί ἐστι Ναύτης; Arab.-Aeth. Frage 38 (Bachmann, Text, p. 28). Da dieses Stück in cod. Arab. Par. fehlt, hat Bachmann die arabische Recension nicht mitgetheilt. — [1] Gr. κυμάτων ὁδοιπόρος, Aeth. ያንሶስው ፡ በውስተ ፡ መዋግድ ፤ — [2] Arm. մշակ (‚Ackerbauer, Landbebauer'), wo der griechische Text ‚veredarius' hat, liest: θαλάσσης βερηδάριος [G βεριδάρης], Aeth. stimmt mit Gr. überein: ሐራ ፡ በሐር ፡ እሙንቱ ፤ — [3] Nur P hat ἀνέμων σύνοδος, Aeth. ያንሶስው ፡ ምስለ ፡ ነፋሳት ፤ — [4] Gr. οἰκουμένης ξένος, Aeth. ወነኪራን ፡ እሙንቱ ፡ እምነ ፡ ዓለም ፤ Gr. hat hier noch γῆς ἀποστάτης, das im Arm. fehlt. — [5] Gr. χειμῶνος ἀνταγωνιστής, Aeth. ወተጸበእያን ፡ ምስለ ፡ ዐውሎ ፤ — [6] Fehlt im Gr. und Aeth. — [7] Arm. schwerlich gut überliefert; Gr. und Aeth. fehlt. — [8] Wegen կցորդ (‚Theilnehmer, Genosse, Mitwirker; angrenzend, verwandt' etc.) könnte Arm. = θανάτου γείτων sein (vgl. XV, 10). Arm. entspricht aber wohl dem Satze ἄδηλος ἐπὶ σωτηρία, Aeth. አድኅኖቶሙ ፡ ኢያስተርኢ ፤ — [9] Arm. ծովակամարտաց ist entschieden in ծովամարտող zu emendiren; Gr. διαπόντιος μονόμαχος [G ἀπόντιος μόναχος], wofür Aeth. hier ተቃዋምያን ፡ ምስለ ፡ መዋግድ ፡ እሙንቱ ፤ vgl. XV, 1. — [10] Wohl θανάτου γείτων [Aeth. fehlt]; für γείτων vgl. XV, 8; ինքնայօժար (vgl. IX, 11; XII, 5) = αὐθαίρετος. — Im Arm. fehlen ἀνέμων ἰχνευτής [G ἄμμων ἰχνευτής] und θαλάσσης ἐραστής [Arab. hier تهويش البحر]; auch in Aeth. stehen die zwei Sätze: ወሐዋስያን ፡ [vgl. die Bemerkung Bachmann's, p. 28, n., wo er hiefür ኅዋሥያን ፡ schreiben will, nach Arab.] በሕር ፡ እሙንቱ ፤ ይፈቅዱ ፡ ለከልእ ፡ ፈድፋደ ፡ እምነፍሶሙ ።

XVI. Was ist das Schiff?

[1] Ein schwankender Apparat; [2] ein Haus ohne Fundament; [3] ein bezaubertes Grab; [4] ein trügerisches Brett; [5] ein Mitreisender der Winde; [6] ein fliegendes Gefängniss; [7] ein gefesseltes
135 Schicksal; [8] ein Spielzeug der Winde; [9] ein schwimmendes Grab; [10] ein hölzerner Vogel; [11] ein Pferd des Meeres; [12] eine unsichtbare Errettung; [13] eine gestellte Falle; [14] eine Erwartung des Verderbens.

XVII. Was ist das Mönchthum? [,das Handwerk des Alleinkämpfers?']

[1] Ein Tod zum kaufen; [2] eine Hinopferung des Kämpfers; [3] die Gier des Gefrässigen;
140 [4] Einer, der freiwillig zum Tode hineilt; [5] des Glückes Zerbrechung; [6] ein ausgerufenes Elend; [7] ein Kunstgriff der Verderbniss; [8] ein Kunstgriff der Beeilung; [9] ein Kunstgriff des schlechten Sieges.

XVIII. Was ist der Landbauer?

132—137 XVI. Gr. ιζ'. Τί ἐστι Πλοῖον; Arab.-Aeth. Frage 36 (Bachmann, Text, p. 26—27). Bachmann hat den arabischen Text nicht mitgetheilt. — [1] Gr. ἐπίσαλον πρᾶγμα [G ἐπίσαλος πράξις], Aeth. hier እስመ ፡ ሐመርስ ፡ ግብረ ፡ መዋትያን ፡ ይእቲ ፤ ተንሰሐስሒ ፤ — [2] Gr. ἀθεμελίωτος οἰκία [G ἀθεμελίωτον οἴκημα], Aeth. ቤት ፡ ዘእንበለ ፡ መሠረት ፡ ይእቲ ፤ das noch einmal wiederholt ist (p. 27, 3). — [3] Ueber armenisch հմայեալ (,bezaubert') vgl. oben die Einleitung. Gr. liest ἡρμοσμένος τάφος [G εἱρμωσμένος τ.], Aeth. ወመቃብር ፡ ድሉት ፡ ይእቲ ፡ ዘተሐውር ፡ ምስለ ፡ ነፋሳት ፤ dieser letzte Satz entspricht wohl der Stelle XVI, 5. — [4] P ähnlich: κυβικὴ σανίς; statt κυβικὴ hat Arm. besser ἀπατηλὴ gelesen. — [5] Nur P ἀνέμων ὁδοιπορία; Aeth. vgl. XVI, 3. Aeth. hat noch den Satz: ተቃራኒተ ፡ ነፋሳት ፡ ይእቲ ፡ — [6] Gr. ἀνιπταμένη φιλακή [G περιιπταμένη φ.], Aeth. ቤት ፡ ሞቅሕ ፡ ጸዕቅት ፡ ይእቲ ፡ ዘተሐውር ፡ እንበለ ፡ ልቡና ፤ dieser letzte Satztheil ist genau nach c. Arab. Ox. gebildet: يسير بغير فهم = G und Arm. ,ein Spielzeug der Winde'. — [7] Nur G συνδεδεμένη μοῖρα; Aeth. vgl. XVI, 6 wo ጸዕቅት ፡ wohl = συνδεδεμένη. — [8] Nur bei G ἀνέμων παίγνιον [hier hat P ἀνέμων ὁδοιπορία, vgl. XVI, 5], Aeth. vgl. XVI, 6. Aeth. hat noch: ማኅፈደ ፡ ነፋሳት ፤ — [9] Dies entspricht dem Gr. ἐπιπλέων [G ἐπιπλεόντων] μόρος, obwohl arm. գերեզման = τάφος ist (vgl. XVI, 3). Der Armenier hat wahrscheinlich μόρος (,Schicksal, Tod') mit ,Grab' wiederzugeben geglaubt; լուղակ gibt ἐπιπλέων wieder. Aeth. fehlt; mit ,Schwimmer' könnte man jedoch vergleichen: ተሐውር ፡ ላዕለ ፡ መዋግድ ፤ (vgl. aber die Schlussnote), auch das ,Grab' kommt im Aeth. noch einmal vor: ግብርት ፡ ከመ ፡ መቃብር ፤ wenn dies nicht eine Wiederholung der Stelle XVI, 3 ist. — [10] Nur G ὄρνεον ξύλινον. — [11] Nur bei P πελάγιος ἵππος; Aeth. ወፈረስ ፡ ልጐታት ፡ ይእቲ ፤ — [12] Nur G ἄδηλος σωτηρία, Aeth. ወፍርሃትኒ ፡ ወሞት ፡ ቅሩብ ፡ እምኔሃ ፤ dies kann auch mit XVI, 14 verglichen werden. — [13] Den armenischen Text in A C (Նիւթոյ զործ) habe ich emendirt nach P: ἀνεῳγμένη γαλεάγρα [cod. ἠνεῳγμένη γ.; G fehlt]; զործի also als = թակարդ. — [14] Fehlt in P G; Aeth. vgl. XVI, 12. — Im Arm. fehlt P ἐγκύματος ὁδοιπορία [= Aeth. in XVI, 9], aber auch G hat dies nicht (also G = Arm.).

138—142 XVII. Gr. steht dies nur in G, das Mullach in der Note zur Definition des Schiffes mittheilt, da er sie, wie Orelli und Revillout (p. 48), für eine spätere Interpolation hielt. Bachmann (p. 21, n.) hat jedoch mit Recht die Echtheit dieses Stückes vertheidigt (vgl. oben, S. 7—8). Der armenische Text bestätigt die Annahme Bachmann's, ,dass wir es in cod. Gud. mit einem uralten, gut erhaltenen griechischen Manuscript zu thun haben,' beweist aber auch, dass der Schreibfehler Τί ἐστι Μοναχός sehr alt ist, da schon der Armenier im VI. Jahrhundert μοναχός gelesen und es mit միայնակեցութիւն (,Mönchthum') wiedergegeben hat. Arab.-Aeth. fehlt. — [1] Gr. (nämlich hier nur G) θάνατος πολούμενος. — [2] Arm. զենումն ist eigentlich ,Schlachtung'; Gr. ἀγωνοθέτου θυμός, nämlich ,eines Kampf-Ordners Muth' (Bachmann); Arm. hat also ἀγωνιστοῦ θῦμα gelesen. — [3] Gr. γαστριμαργίας ἐπιθυμία. — [4] Fehlt im Gr.; G hingegen liest: ὀξὺς θάνατος, das im Arm. fehlt. — [5] G hat τύχης παράπτωμα, also ,des Glückes Spielball'; über բեկումն (,Zerbrechung') vgl. oben die Einleitung. — [6] So steht wörtlich im Arm., das ich oben, S. 31, zu erklären versuchte, Gr. περισαλπιζομένη μοῖρα. — [7] Fehlt in G, das aber παραμένων μόρος liest, nämlich ,ein stetiger Tod' (Bachmann). — [8] Fehlt in G. In dem Venediger Wörterbuche (Հայկազեան Բառագիրք, Vened. 1838, II, 774[a]) ist dieser Satz so citirt: վաղվաղութեան ընթացք, nämlich ,ein (Lebens-)Wandel der Beeilung'. վաղվաղութիւն = վաղվաղումն, beide sehr selten gebrauchte Wörter. — [9] Gr. κακὴ νίκη; der armenische Satz ist citirt in dem Venet. Wörterbuch II, 569[a]; die Lesart des C պարպաղնութեան ist ein sinnloser Schreibfehler.

[1] Ein Diener der Zeiten; [2] ein Verwalter der Regen; [3] die Nahrung der Ackerbebauung; [4] ein Kaufmann ohne Meer; [5] ein Pflanzer der Bäume; [6] Einer, welcher der Armuth enthoben ist; [7] ein Arzt der Winde; [8] ein Erzieher der Stunden [,Vögel']. 145

XIX. Was ist der Schlaf?

[1] Eine Ruhe von den Mühen; [2] ein Mithelfer der Aerzte; [3] eine Befreiung der Gefesselten; [4] die Weisheit der Nachtwachenden; [5] die Sehnsucht der Kranken; [6] ein (Eben)bild des Todes; [7] eine tägliche Uebung. 150

XX. Was ist das Alter?

[1] Ein leicht zu findendes Böses; [2] ein halbtodter Lebendiger; [3] Einer, der den Tod er-

---

143—146 XVIII. Gr. ιϛ'. Τί ἐστι Γεωργός; Arab.-Aeth. Frage 33 (Bachmann, Text, p. 24—25). Auch hier hat Bachmann den arabischen Text nicht mitgetheilt. — [1] Arm. = P καρπῶν ὑπηρέτης = Aeth. ላእከ፡ ፍሬያት፡ ውእቱ፤ G hingegen κόπων ὑπ. ,im Einklang mit dem cod. Lat. Monac. C: laborum minister' (Bachmann, ib. p. 25, n.). Statt καρπῶν hat Arm. καιρῶν gesehen; vgl. oben, S. 31. — [2] Gr. ὄμβρων διαιτητής, Aeth. ወጸናሒ፡ ዝናም፡ ዐተሰፋዊ፡ ማይ፡ እመ፡ ይሄቡ፡ በውስተ፡ ገራህት፡ ውእቱ፤ — [3] So steht im Arm., wo Gr. liest: τροφῆς ὑπουργός [G. τρυφῆς ὑπ.], Aeth. ወተገበሬ፡ ሲሳይ፡ ወእሰርጋዌ፡ ገራህት፤ der letzte Satztheil des Aeth. scheint die Lesart des arm. վար (,Ackerbebauung') zu bestätigen. — [4] Nur P hat ἀθάλασσος ἔμπορος [emend. Mullach = Arm.; cod. P αθαλασσίας ἔμπορος], Aeth. ነጋዲ፡ ዘእንበለ፡[በሕር፡ ergänzt von Bachmann nach Arab.] ውእቱ፤ — [5] Gr. δένδρων φυτουργός, Aeth. fehlt. — [6] Im Gr. fehlt dies; dafür P κακοπαθείας συνήθεια [G fehlt = Arm.]. — [7] Gr. γῆς ἰατρός, Arm. hat ἀνέμων ἰατρός gelesen oder ist հողմոց (,der Winde') in հողոյ (eigentlich ,der Erde') zu corrigiren? հող ist = χοῦς. Aeth. stimmt mit Gr. überein: ዐቃቤ፡ ሥራይ፡ ዘምድር፤ — [8] So steht im Arm. (,. . . der Stunden' ժամուց), wo Gr. liest: ὀρνέων [G ὀρέων] παιδαγωγός. Die Erklärung vgl. oben, S. 31. Aeth. stimmt mit Gr.: ወሃቤ፡ ሲሳይ፡ ለአዕዋፍ፤ — Im Arm. fehlen ἐρημίας [Mullach emendirt ἐρημίᾳ] συνήθης [Aeth. fehlt = Arm.], ὕλης ἀνταγωνιστής [Aeth. fehlt = Arm.] πεδίων ἀριστευτής [fehlt in G = Arm.; zu vergleichen Aeth. ወመስተፍሥሒ፡ ገራህት፡ ውእቱ፤] und G ἐρημίας σύνοικος [fehlt in P = Arm.].

147—150 XIX. Gr. ιγ'. Τί ἐστιν Ὕπνος; Arab.-Aeth. Frage 51 (Bachmann, Text, p. 41—42). — [1] Gr. Καμάτων ἀνάπαυσις. Arab.-Aeth. fehlt. — [2] Arm. սատար bedeutet auch ,Hilfe, Mithelfer', Gr. ἰατρῶν κατόρθωμα, Aeth. ትፍሥሕቶሙ፡ ለዐቃቤ፡ ሥራይ፡ ውእቱ፤ — [3] Arm. կապելոց, eigentlich ,der Gebundenen'; Gr. δεδεμένων λύσις, Arab.-Aeth. fehlt. — [4] Auch hier steht das in der Uebersetzung oft vorkommende Wort իմաստ (eigentlich ,der Sinn' etc.); hier steht իմաստք = իմաստութիւն: Gr. ἀγρυπνούντων σοφία; Arab.-Aeth. fehlt. — [5] Arm. իղձք kann auch ,Wünsche' übersetzt werden; Gr. νοσούντων εὐχή. Arab.-Aeth. fehlt. — [6] Gr. θανάτου εἰκών; Arab. علامة الموت = Aeth. ወለሊሁ፡ ውእቱ፡ ትእምርት፡ ሞት፤ — [7] Arm. ուսումն ist eigentlich ,Studium, Belehrung'. Gr. καθημερινή μελέτη; Arab. يتلا كل يوم, wie Bachmann mittheilt; Aeth. hat ይዜክር፡ ኵሉ፡ ዕለተ፡ — Im Arm. fehlen ταλαιπορούντων παραμυθία [G επιθυμία = Arab. cod. Ox. شَهْوَة, Aeth. hat eigentlich ወሕርትምናሂ፡ ወእቱ፡ ለፍትወት፡ das Bachmann so emendirt: ወፍትወትሂ፡ ውእቱ፡ ለሕርትምና፡] πάσης πνοῆς ἡσυχία [Arab. فرحة لكل نسمة, Aeth. ወፍሥሐሂ፡ ውእቱ፡ ለኵሉ፡ መንፈስ፡ ሕይወት፤] πλουσίων ἐπιτήδευμα [Arab.-Aeth. fehlt], πενήτων ἐπιθυμία [ἐπιθυμία ist eine Emendation Mullach's, codd. ἀδολεσχία, das Bachmann beibehält, p. 20].

151—154 XX. Gr. ιβ'. Τί ἐστι Γῆρας; Arab.-Aeth. Frage 52 (Bachmann, Text, p. 42—43). Den arabischen Text hat Bachmann nicht mitgetheilt. — [1] Nur G hat hier gleich am Anfang εὐεκτὲς κακὸν; da Arm. դիւրագիւտ bietet, so hat er εὔκτητον gelesen. Dagegen P πλήρωσις ἡμερῶν, Aeth. አሕጸጸ፡ መዋዕል፤ — [2] Arm. ճաղճամահ ist ein fragliches Wort, das sonst nirgends vorkommt. Das Venediger Wörterbuch (II, 167[c]) vermuthet, dass es ungefähr կիսամահ (,halbtodt') oder ցանկացող մահու (,Herbeiwünscher des Todes') bedeutet. Das letztere ist schwerlich richtig, da hier Gr. liest: ζῶν θάνατος, Aeth. ምውት፡ ውእቱ፡ እንዘ፡ ሕያው፤ — [3] Arm. սպասիկ ist ein selten gebrauchtes mesropianisches Wort und ist = սպասաւոր in allen Bedeutungen (Ephräm, Werke, ed. Vened. 1837 I, 451 hat auch ընդ վահանաւոր սպասկօքն, also ,Schildträger'). Hier in der Bedeutung ,Erwartender'; Gr. θάνατος προσδοκώμενος [G προσδοκούμενος], Aeth. ወተሰፋዊ፡ ሞት፤ — [4] So Arm., wo Gr. πολυχρόνιον γέλασμα, Aeth. fehlt. — [5] Das Wort ուսումն der Stelle XX, 7 ist hier nach ցանկութեանց aus Versehen wiederholt worden (vgl. oben die Note zu dieser Stelle des Textes), so dass man wörtlich etwa folgendermassen übersetzen sollte: ,ein Stumpfsinn zu den Weisheiten fremd', wo auch

wartet; [4] ein schlaftrunkenes Gespött; [5] ein Stumpfsinn zur Weisheit; [6] ein Behüter des (Stütz-)Stockes; [7] Einer, welcher der Gelüste fremd ist; [8] ein kriechender Todter.

155 XXI. Was ist der Tod?

[1] Ewiger Schlaf; [2] die Auflösung des Körpers; [3] die Bitte der Kranken; [4] die Sehnsucht der Elenden; [5] eine Trennung der Seele; [6] die Furcht der Reichen; [7] die Sehnsucht der Armen; [8] eine Auflösung der Glieder; [9] der Vater des Schlafes; [10] ein Abschied von Allem.

առ իմաստութիւն (‚zur Weisheit') in *առ իմաստութեանց առարք* (‚zu den' oder ‚bei den Weisheiten') verderbt worden ist (nach Analogie der Stelle XX, 7 *ցանկութեանց առարք*). — Arm. entspricht dem Gr. ἄτονος φρόνησις; vgl. Aeth. ወእሰዋሬ ፡ ልብ ፡ ወእእምሮ ። — [6] Fehlt im Gr.; Gr. hat dafür ὑγιαίνουσα νόσος, Aeth. ድውይ ፡ ውእቱ ፡ ወጥዑይ ። das im Arm. fehlt. — [7] Arm. entspricht dem Gr. Ἀφροδίτης ἀλλότριον [G ἀλλότριος], Aeth. fehlt. — [8] Gr. νεκρὸς κινούμενος, Aeth. ምውት ፡ ውእቱ ፡ ወንቁሀ ። — Im Arm. fehlen προσδοκωμένη μέριμνα [Aeth. fehlt] φόβος ἐλπιζόμενος [G fehlt, übrigens eine Wiederholung, vgl. XIII, 4) ἔμπνους νεκρός [vgl. XX, 8].

155—158 XXI. Gr. ιθ'. Τί ἐστι θάνατος; Syr. hat nur diese Definition, und zwar ausführlicher als Gr. und Arm. (vgl. Sachau, p. 88, 1—13, nach cod. Add. 14, 620, Bl. 2ª, col. 1); Arab. und Aeth. Frage 53 (Bachmann, Leben etc., p. 14—15 in einer Tabelle). — [1] Gr. αἰώνιος ὕπνος, Syr. 88, 1 ܡܘܬܐ ܗܘܝܘ ܫܢܬܐ ܕܠܥܠܡ., Arab. الموت هو رقاد ابدي, Aeth. ሞትሰ ፡ ንዋም ፡ ዘለዓለም ፡ ውእቱ ። — [2] P ἀνάλυσις σώματος, G διάλυσις σωμάτων, Syr. 88, 1 ܫܘܪܝܐ ܕܦܓܪܐ., Arab. [الجسد وشقوته] الضلال الاجساد, Aeth. ወለሊሁ ፡ መሰዌ ፡ ሥጋት ። — [3] Fehlt im Gr.; wird bestätigt durch Syr. 88, 2 ܒܥܘܬܐ ܕܟܪܝܗܐ. ܣܘܟܝܐ ܕܡܫܟܢܐ, Arm. liest also = ܒܥܘܬܐ ܕܟܪܝܗܐ. Arab. fehlt; vgl. die folgende Note. — [4] Gr. ταλαιπωρούντων ἐπιθυμία, Syr. hat hier 88, 3 ܣܘܟܝܐ ܕܡܫܟܢܐ ܘܐܝܟ; Arab. abweichend [الروح] وهو شهوة الارواح; Aeth. መፍቅድ ፡ ውእቱ ፡ ለድውያን ። wo ለድውያን ፡ dem *հիւանդաց* = ܕܟܪܝܗܐ des vorstehenden Satzes entspricht. — [5] Gr. Arm. *հեռացումն* ist eigentlich ‚sich entfernen, Entfernung'. Gr. πνεύματος ἀπόστασις [G ἀποστάτης]; Syr. 88, 3 ܦܘܪܫܐ [cod. ܦܘܪܫܐ] ܕܢܦܫܐ.; Arab. هو رافع الارواح; Aeth. ወእውፃኤ ፡ ነፍሳት ፡ ውእቱ ። — [6] Gr. πλουσίων φόβος, Syr. hat erst 88, 7 ܕܚܠܬܐ ܕܥܬܝܪ̈ܐ. und dann 88, 12 ܣܢܝܐ ܠܥܬܝܪ̈ܐ.; Arab. هو خوف للغني, Aeth. መፍርሀ ፡ ውእቱ ፡ ለአብዕልት ፡ ወመደንግፅ ፡ ውእቱ ፡ ለኀያላን ። [der letzte Satz = Arab. هو خرع الاقوياء]. — [7] Ich habe ‚Sehnsucht' übersetzt, indem ich die Lesart *պանծալի* (‚rühmlich, ruhmwürdig') in *բաղձալի* (‚erwünscht' u. s. w.) oder besser *իղձք* (‚Sehnsucht') emendirte. Gr. πενήτων παραμυθία [nach Mullach; G ἐπιθυμία, P παραλαλία], Syr. 88, 5 ܒܘܝܐܐ ܕܡܣܟܢ̈ܐ.; Arab. هو مسلاة للفقراء, Aeth. መመናዝዝ ፡ ውእቱ ፡ ለነዳያን ። — [8] Gr. ἀνάλυσις [G λύσις] μελῶν, Syr. 88, 5 ܫܘܪܝܐ ܕܗܕܡ̈ܐ.; Arab. hatte früher هو نوم الاعضاء; Aeth. fehlt. Zu beachten ist Arab. نوم, das dem ܫܘܪܝܐ näher steht, hingegen *քակտումն* dem ἀνάλυσις. — [9] Die schlechte Lesart *Հայր բնոց* (‚der Vater der Baumstämme') ist zu corrigiren *Հայր քնոյ* (‚. . . des Schlafes'). Gr. ὕπνου πατήρ; Syr. hat diesen Satz nicht genau in dieser Form; Arab. und Aeth. haben es: اب النوم, ወውእቱ ፡ አበ ፡ ንዋም ፡ ዘያበጥል ፡ እንስሐስሖተ ፡ etc. — [10] Gr. ἀπόλυσις πάντων; Syr. ebenfalls Schlusssatz 88, 13 ܫܘܪܝܐ ܕܟܠܡܕܡ.; Arab. مبطل كل شي, Aeth. hat hier: ወውእቱ ፡ ጥንተ ፡ ኵሉ ፡ ግብሬት ፡ ወእብጣሊሆሙ ፡ ውእቱ ። — Im Arm. fehlen φυγὴ καὶ ἀπέκτησις βίου [G φυγὴ ἀκτησία βίου · Syr. 88, 7 hat dafür ܥܪܘܩܝܐ ܕܚܝ̈ܐ; Arab. وخارج [عن هذه العمر] ἀληθινὴ προθεσμία [vgl. Syr. 88, 5 ܡܫܡܠܝܢܘܬܐ ܕܚܝ̈ܐ.; Arab. هو كمال لعدّة الايام, Aeth. nach der Stelle XXI, 9 ወፈጻሜ ፡ መዋዕል ፡ ውእቱ ።]. — Syr. hat noch eine Menge Bestimmungen, die im Gr., Arm., Arab. und Aeth. fehlen; nämlich: ܡܫܡܠܝܢܘܬܐ ܕܟܠܡܕܡ ܕܒܥܠܡܐ. [dies wäre mit ἀληθινὴ προθεσμία zu vergleichen wegen ܥܠܡܐ], ܡܦܩܢܐ ܕܚܝ̈ܐ [vgl. Arab. هو خارج عن هذه الطبيعة (الحياة), Aeth. ወውእቱ ፡ ውፁእ ፡ እምዝቲ ፡ ጠባይዕ ።] ܡܫܡܠܝܢܘܬܐ ܕܟܠ ܗܘ ܐܝܟ ܐܡܬܝ... [vgl. etwa Arab. هو نوم بغير] ... [نية = Aeth. ንዋም ፡ ውእቱ ፡ ዘአልቦቱ ፡ ንቅሀት ።] ܡܫܡܠܝܢܘܬܐ ܕܢܦܫܐ [vgl. Arab. هو كمال للنفس und هو الضلال الحركات كلّ, das noch einmal wiederholt wird هو كمال كلّ نفس, Aeth. liest ወዝንቱሰ ፡ ሥሩዕ ፡ ለኵሉ ፡ ዘነፍስ ።] ܡܥܒܕܢܘܬܐ ܕܢܘܪܐ. [vgl. etwa Arab. هو برد النار المشتعلة, Aeth. ወውእቱ ፡ ያቈርር ፡ ዘይነድድ ፡ እሳተ ፡ ።] ... ܡܫܡܠܝܢܘܬܐ ... ܫܘܠܡܐ ܕܟܠ ... [mit diesen zwei letzten Sätzen vgl. Arab. هو مهدم كلّ بنيات هذا العمر لا يأخذ بوجه غنيّ ولا فقير لا ياخذ هذا ولا يأخذ بشي ∴ Aeth. ወእንጋሌ ፡ ኵሉ ፡ ሕንጻ ፡ ዘዛቲ ፡ ሕይወት ፡ ውእቱ ። . . . ይነሥእ ፡ ኵሎ ፡ ወኢያደሉ ፡ ለገጸ ፡ ባዕል ፡ ወኢለነዳይ ። ወኢየኀፍር ፡ ነገሥተ ፡ ወኢይፈርሀ ፡ ሥልጣናተ ። ኢይነሥእ ፡ ኅልያነ ፡ ወኢየኀፍር ፡ እምነ ፡ መኑሂ ።], dann kommt der Schlussatz ܫܘܪܝܐ ܕܟܠܡܕܡ (vgl. XXI, 10). Arab. hat endlich noch den Satz هو مبدل جميع الاعمال und Aeth. ወማብር ፡ ዘኢይፀሬዕ ፡ ውእቱ ። — Bachmann (Die Philosophie, p. 22, n. 3) hat versucht, die griechische Vorlage dieser Sätze im Syrischen wieder herzustellen.
